Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

01.06.1933 (Nr. 143)

Visual Library

Nr. 143. Jahrgang 1933

BNS

Bremen, Donnerstag, den 1. Juni 1933
Einzelpreis 15 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunden der Schriftleitung: Montag bis Freitag 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 260 51. — Die BNS erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenzeitung und kostet monatlich RM 2.30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Rpf Bestellgeld.

Anzeigen: hiesige die 13 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche und Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 00.8. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung d. Bezugspr.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Eine Milliarde für Arbeitsbeschaffung

Der nationalsozialistische Weg zu Arbeit und Brot

Dr. Mulert beurlaubt

Berlin, 31. Mai.

Der Beauftragte für die Berufneileitung für die kommunalen Spitzenverbände, Oberbürgermeister Fiehler, hat den geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen und des Preußischen Städtetages, Dr. Mulert mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

Mit der Geschäftsführung des Deutschen und des Preußischen Städtetages ist vorläufig der kommissarische Leiter des kommunalwissenschaftlichen Instituts an der Universität Berlin Dr. Jeserich beauftragt worden.

So haben sie gewirtschaftet

Skandal bei der Berliner Bremsstoffgesellschaft aufgedeckt

Fristlose Entlassung leitender Angestellter

Berlin, 31. Mai. Bei der Berliner Bremsstoffgesellschaft wurden bei der Ueberprüfung der Geschäftsvorgänge umfangreiche Verfehlungen aufgedeckt. Der bereits beurlaubte Geschäftsführer Krille und der Prokurist Hlawatschek wurden fristlos entlassen. Bereits vor einigen Tagen wurde in der gleichen Angelegenheit der Prokurist Spier fristlos entlassen.

Es wurde festgestellt, daß die drei Entlassenen neben ihrem ansehnlichen Gehalt noch erhebliche „Unkostenentschädigungen", Tantiemen, Weihnachtsgratifikationen und Wirtschaftsbeihilfen bezogen. So hat es Krille, der Nachfolger Brolats und Vertrauensmann der SPD., erreicht, daß ihm in der Zeit vom Dezember 1930 bis zum Januar 1931 nicht weniger als rund 20 000 Mark ausgezahlt wurden. Besondere Günstlinge erhielten Vorschüsse bis zu 4000 RM. bei einem Monatsgehalt von 700 RM.

Keine Kürzung der Beamtengehälter

Infolge eines Versehens ist in der am Dienstag von uns veröffentlichten Meldung über „Gehaltskürzungen bei Beamten und Offizieren" vergessen worden, darauf hinzuweisen, daß diese Gehaltskürzungen in Belgien vorgenommen werden. Wir bitten diesen Irrtum entschuldigen zu wollen und stellen ausdrücklich fest, daß in Deutschland selbstverständlich von einer Gehaltskürzung bei Beamten und Offizieren keine Rede ist.

Japanisch-chinesischer Waffenstillstand

Tokio, 31. Mai. Im Kriegsministerium ist die Meldung eingegangen, daß der japanisch-chinesische Waffenstillstandsvertrag Dienstag nachmittag in Tangku bei Tientsin zwischen der japanischen Kommission unter Generalmajor Okamura und der chinesischen Kommission unter Kriegsrat Hsiungping abgeschlossen worden ist.

Berlin, 31. Mai. Das Reichskabinett beschäftigte sich heute nachmittag in mehrstündigen Verhandlungen mit den Fragen der Arbeitsbeschaffung. Verabschiedet wurde ein vom Reichsfinanzministerium vorgelegtes

Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit

durch das der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, Arbeitsschatzanweisungen im Gesamtbetrage bis zu einer Milliarde Reichsmark zwecks Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden, sowie an privaten Wohngebäuden und Wohnungen, ferner für vorstädtische Kleinsiedelungen, landwirtschaftliche Siedlung, Flußregulierungen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Tiefbauarbeiten und Sachleistungen an Hilfsbedürftige auszugeben.

Das Gesetz enthält ferner Bestimmungen über die

Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen

für eine freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, für die Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und für die Förderung der Ehestandsschließung durch Ehestandshilfen und Ehestandsdarlehen. Der Reichskanzler regte an, über die Vorschläge hinaus

einige großzügige Arbeitsprojekte

beschleunigt in Angriff zu nehmen,

und zwar in erster Reihe ein umfassendes Bauprogramm für Hausreparaturen und Wiederherstellung einer gesunden Grundstücks- und Wohnungswirtschaft im Zusammenhang mit einer Neuregelung auf steuerlichem Gebiet durchzuführen, ferner die

Schaffung eines Netzes von großen Verkehrsstraßen,

das den Ansprüchen des neuzeitlichen Kraftverkehrs entspricht und produktive Auswirkungen in weitestem Umfange für die Kraftwerkehrsindustrien und die Treibstoffwirtschaft zuläßt, wobei eine organische Verbindung zwischen der Eisenbahn und der Kraftverkehrswirtschaft unter maßgeblicher Beteiligung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hergestellt werden soll, sowie schließlich die nachhaltige staatliche Förderung von zusätzlicher Produktion, insbesondere auch für den Export zum Ausgleich des Valutadumping.

Es wurde beschlossen, eine Kommission unter Führung des Reichsbankpräsidenten einzusetzen, die die mit diesem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm zusammenhängenden Finanzfragen bearbeiten und insbesondere allein und autorativ bevollmächtigt sein soll, alle die Geld- und Kapitalmarkt betreffenden Angelegenheiten zu regeln und zu überwachen, damit nicht Störungen des Geld- und Kapitalmarktes durch falsche Dispositionen oder Eingriffe nicht verantwortlicher Stellen eintreten.

Das Reichskabinett verabschiedete endlich noch das vom Reichsernährungsminister vorgelegte Gesetz zur

Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse,

das eine grundlegende Neugestaltung des landwirtschaftlichen Kreditwesens enthält und für die Landwirtschaft eine wesentliche Erleichterung der Zinslast herbeiführt.

Die nächste Kabinettssitzung findet erst nach den Pfingstfeiertagen statt.

Bestimmend für die grundlegende Umgestaltung der Konferenz ist offenbar die Auffassung der leitenden Konferenzkreise gewesen, daß die jetzt notwendigen endgültigen Entscheidungen insbesondern über den ziffernmäßigen Rüstungsstand der einzelnen Länder, die zahl der Flugzeuge, Unterseeboote und Tanks usw. nicht in öffentlichen Verhandlungen des Hauptausschusses getroffen werden können.

In Berliner politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß heute Vertagung der Abrüstungskonferenz für die Weltwirtschaftskonferenz nicht tragbar ist. Jedenfalls wird in Berlin eine längere Vertagung unter keinen Umständen für raisam gehalten, obwohl gegen eine kürzere Vertagung von sechs, sieben oder acht Tagen vielleicht nichts einzuwenden sei. Deutschland bleibt aber dabei, daß auch in einem solchen Fall ernste Ergebnisse erzielt werden müssen.

Vertagung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz

Der englische Plan als Grundlage des Abrüstungsabkommens

Genf, 31. Mai. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz faßte am Mittwoch abend nach dreistündigen, streng geheimen Verhandlungen, an denen auf besonderen Wunsch des Präsidenten Henderson nur die Abordnungsführer teilnahmen, einen weittragenden Beschluß für die weiteren Arbeiten der Konferenz.

Danach wird das Präsidium nach dem Abschluß der ersten Lesung des Abkommensentwurfes, die voraussichtlich Mitte nächster Woche erfolgen soll, bevollmächtigt, die zweite endgültige Lesung des Abkommensentwurfes vorzubereiten und einen endgültigen Vertragstext auszuarbeiten. Das Präsidium erhält die Vollmacht, die in der ersten Lesung erzielte Einigung in den vorzuliegenden Vertragstext einzuarbeiten, die einzelnen Abänderungsverträge zu berücksichtigen, mit den einzelnen Mächten in Verhandlungen einzutreten und Unter- und Redaktionsausschüsse einzusetzen.

Das Präsidium hat einstimmig beschlossen, entsprechend der deutschen Formulierung den englischen Abkommensentwurf nicht nur als Verhandlungsgrundlage, sondern als

Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens

anzunehmen.

Weiter ist beschlossen worden, daß die Vorarbeiten des Präsidiums bis zum 27. Juni beendet sein sollen.

Der Hauptausschuß vertagt sich nach dem Abschluß der ersten Lesung Mitte nächster Woche bis zu diesem Zeitpunkt.

Dem Präsidium der Konferenz ist es jedoch überlassen worden, den Hauptausschuß zu einem späteren Zeitpunkt einzuberufen, falls das Präsidium bis zum 27. Juni mit den vorbereitenden Arbeiten noch nicht fertig ist.

Der Beschluß des Präsidiums wird dem Hauptausschuß am Donnerstag zur Bestätigung vorgelegt werden. Der gilt in keiner Weise als eine Vertagung der Konferenz, vielmehr ist ausdrücklich festgestellt worden, daß die Konferenz weiter zusammenbleibt und die Arbeiten lediglich in einer engeren zusammengesetzten Form der Verhandlungsführung allein durch das Präsidium verlaufen.

Neuer Bevollmächtigter Bremens beim Reich

Dr. Firle im Vorstand des Norddeutschen Lloyd-Präsidialrat Burandt neuer Bevollmächtigter

Die Staatliche Pressestelle teilt mit:

Eine der wichtigsten Gegenwartsaufgaben der Bremer Regierung ist die Wiederherstellung der deutschen Schiffahrt. Der Senat ist infolgedessen mit dem Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd dahin übereingekommen, daß Dr. Rudolph Firle in den Vorstand dieser größten Bremer Schiffahrtsgesellschaft eintritt.

Korvetten-Kapitän a. D. Dr. Firle war langjähriger Geschäftsführer der Pontos-Schiffahrtsgesellschaft in Bremen und in der Wirtschaftspolitischen Abteilung der N.S.D. A.P.-Bremen als Fachberater für Schiffahrt. Seit März 1933 ehrenamtlich als Vertreter Bremens beim Reich tätig, hat er während dieser Berliner Tätigkeit ausgezeichnete Dienste für die bremischen Schiffahrtsbelange geleistet. Dr. Firle bietet somit die Gewähr für eine erspriessliche Arbeit in der Leitung des Norddeutschen Lloyd im Sinne der Ziele der nationalen Regierung.

Als Nachfolger Dr. Firles als Bevollmächtigter Bremens beim Reich ist vom Senat mit Wirkung vom 15. Juni 1933 der bisherige Präsidialrat Burandt bestimmt worden.

Anstelle des Präsidialrats Burandt tritt als Senatskommissar für Reichs- und Auswärtige Angelegenheiten und Adjutant des Präsidenten des Senats der bisherige Pressechef des Senats, Richard Hochmuth, dem außerdem die Staatliche Pressestelle weiterhin unterstellt bleibt.

Schwere Naturkatastrophe in Anhalt

Kalkwerk bei Eisersurth in die Saale gestürzt. Reichsstatthalter Pg. Loeper an der Unfallstelle

Dessau, 1. Juni.

Eine schwere Naturkatastrophe ereignete sich am Mittwochvormittag bei Latorf im Kreise Bernburg. Die Kalkwerke bei Eisersurth sind auf einer Breite von 500 Meter in die Saale gestürzt und haben das Bett des Flusses vollkommen gesperrt, so daß die Saale ihren Weg durch die Aue nehmen muß. Das Wasser stieg innerhalb weniger Minuten um einen halben Meter; ringsherum besteht die größte Hochwassergefahr. Das Ereignis ist vermutlich auf die ungeheuren Regenmengen der letzten Tage zurückzuführen.

Zu der Naturkatastrophe bei Latdorf erfahren wir noch: Die Kalkwerke bei Eisersurth sind auf einer Breite von 500 Meter in die Saale gerutscht und haben das Bett der Saale vollkommen gesperrt. Die Wasserbaubehörden, Magistrate, Schutzpolizei und die Ortsbehörden in Altenburg, Griensleben und Nienburg wurden sofort von der Hochwassergefahr benachrichtigt. Durch die Kalkrutschstände besteht große Gefahr für den Fischbestand der Saale unterhalb der Unfallstelle. Ein großer Saalekahn ist auf die andere Seite des Saaleufers geworfen worden. Zurzeit weilen verschiedene leitende Behördenvertreter aus Dernburg und Dessau an der Unfallstelle.

Bei den Kalkbergen handelt es sich um Ablagerungen der Sodafabrikation der Solvay-Werke, die dort in großen Bassins aufbewahrt werden. Durch den starken Regen der letzten Tage sind die Schutzdämme gebrochen, so daß die ganze Kalkflüssigkeit in die Saale rutschte.

Sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe begab sich der Reichsstatthalter für Anhalt und Braunschweig, Haupmann Loeper, nach Eisersurth. Auf seine Veranlassung wurden unverzüglich 200 Arbeitslose aus Ladorf eingesetzt, die sieberhaft damit beschäftigt sind, die Kalkmassen wegzuräumen. Vermutlich dürfte aber auch noch die Reichswehr zur Hilfeleistung herangezogen werden.

Braunschweiger Sta hlhelmführer verhaftet

Schöningen (Braunschweig), 31. Mai. Der hiesige Gauführer des Stahlhelm, Kröger, sowie drei andere Stahlhelmführer sind von der Schöninger Polizei wegen Vergehens gegen die Verordnung des Braunschweigischen Innenministers betreffend Aufnahmeverbot von Mitgliedern des Stahlhelms in Haft genommen worden. Die Verhafteten werden beschuldigt, entgegen dem im Zusammenhang mit dem Stahlhelmkonflikt in Braunschweig erlassenen bestehenden Verbot des Braunschweigischen Innenministers Klagges Mitglieder für den Stahlhelm geworben und aufgenommen zu haben. Aehnliche Verstöße sollen sich auch in Helmstedt und in Braunschweig ereignet haben.

Der Ideenweg Adolf Hitlers

Von Christo Stateff, Minister a. D.

(Uebersetzt von Lubomir Theodoroff, Berlin.)

In der monatlich erscheinenden bulgarischen nationalpolitischen Zeitschrift „Nova Misal" (Neue Gedanken), Herausgeber Christo Stateff, Minister a. D., Sofia, erschien der folgende, von dem Herausgeber verfaßte Artikel:

Die Feinde Hitlers stehen vor einer Tatsache machtlos: sein Auftritt ist auf dem Wege einer ununterbrochenen und sinnvollen Tätigkeit aufgebaut worden. Hitler und seine Bewegung sind nicht in dem Mitrwerk eines isolierten und zufälligen politischen Ereignisses groß geworden. Sie sind nicht durch einen gewaltsamen Staatsstreich zur Macht gekommen. Hitler und seine Mitarbeiter sind zum Volke gegangen und haben es schließlich für sich gewonnen.

Um den inneren Frieden in Deutschland zu sichern, um die Gegensätze zwischen den verschiedenen Klassen und Ständen zu mildern, um die zersetzende Wirkung des Marxismus und des Bolschewismus zu beseitigen, setzte sich die Hitlerbewegung das Ziel, im Namen der nationalen Einigkeit des deutschen Volkes „die Mittel für die gerechte Verteilung der geistigen und materiellen Güter mit Rücksicht vor allem auf die Verbesserung der Lage der Arbeitenden und Not leidenden armen und wenig vermögenden Bevölkerungsschichten zu finden. Der Staat sollte, als Ueberzeugung, mit dem Willen eines unerschütterlichen Kämpfers, mit dem Glauben eines großen Idealisten und mit der Macht der großen nationalen Ideale. Er ging durch alle Hindernisse, im Anfang allein mit ein paar Freunden nur, er verkörperte die Kraft und die Größe der deutschen Nation, wie wenn er von den alten deutschen Sagen vorherbestimmt wäre, das Bewußtsein und die Selbstbesinnung des deutschen Volkes zu erwecken. Als ob Hitler nicht ein lebendiger Mensch wäre, sondern ein Held, geschaffen von einem genialen Meister, ein Held, der die Größe seiner Tat im Rahmen eines klassischen Romanismus erkämpft hat.

Zusammenhang aller Interessen der einzelnen Individuen, Gruppen, Klassen und Stände, das höchste Recht und die erlaubten Mittel haben, um vor allem seine eigene Existenz zu sichern, indem er dabei alle diejenigen schädigen Ungerechtigkeiten beseitigt, welche das Ergebnis veralteter Verfassungsformen und Verhältnisse darstellen und welche die wichtigsten Stützen des Staates zerlegen.

Zusammen mit seinem umfangreichen sozialen Programm verkündete Hitler auch große politische Losungen für Deutschland, für seine geschichtliche Vorherbestimmung, für seinen Auftritt und hauptsächlich für die Beseitigung aller jener internationalen Verhältnisse, in die Deutschland durch die so ungerechten Bestimmungen der Friedensverträge gedrängt ist. Man kann nicht sagen, welches von den beiden Programmen stärker auf das deutsche Volk gewirkt hat — ob das politische oder das soziale oder die beiden zusammen — als allgemeine Ideologie der Hitlerbewegung. Tatsache ist aber, daß diese Ideologie vom deutschen Volke allmählich aufgenommen wurde und die Millionen Hitleranhänger gebracht hat.

Während Mussolini für die Verbreitung des Faschismus unter dem italienischen Volke zusammen mit seinen individuellen Eigenschaften auch die Mittel der Staatsgewalt zur Verfügung hatte, ging Hitler zu seinem Auftritt nur mit der Kraft seiner

Die Hitlerbewegung hat eine sehr große Bedeutung nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Weltpolitik unserer Zeit. Geschichtlich leben wir in einer krankhaften Epoche. Die ganze Welt steht unter der Depression einer allgemeinen Krise. Der Faschismus und der Nationalsozialismus erscheinen als eine hilfebringende Reaktion gegen alle Elemente, die den Prozeß des allgemeinen Rückganges der menschlichen Kultur verursacht haben. Diese Bewegungen verkleinen eine sorgfältige Forschung und Beobachtung. Ihr Erfolg findet seine Erklärung in gewissen Grundstellungen, welche besonders von den kleinen Nationen, die in ihrer kulturellen Entwicklung zurückgeblieben sind und deren gesetzige Unstabilität sie empfindlicher für die politischen und gesellschaftlichen Schwankungen macht, in Acht genommen werden müssen. Wenn Staaten wie Deutschland und Italien in ihrer inneren und geistigen und materiellen Stabilität erschüttert wurden, schufen sie den gesuchten gesellschaftlichen Boden, auf den sie die innere Einigkeit des Volkes im Namen des Nationalismus aufbauten. Weder die hochentwickelte Kultur der beiden Völker, noch ihre lebendigen historischen Traditionen, noch das höhere Bewußtsein für moralische und soziale Disziplin, noch schließlich ihre geistigen und materiellen Reichtümer allein wären imstande gewesen, erfolgreich die beginnende Zersetzung zu bekämpfen. Der Nationalismus hat sich als die stärkste Stütze für die Selbsterhaltung dieser Völker in diesen stürmischen und unsicheren Zeiten erwiesen.

An zweiter Stelle haben sich diese Bewegungen bemüht, den Staat zu erhalten, indem sie in dem Bewußtsein des Volkes die Vorstellung zu bilden suchten, daß der Staat eine Lebensnotwendigkeit ist, daß er eine Stütze und der Ausgleich der gesellschaftlichen Kämpfe darstellt und, daß derjenige, der den Staat bekämpft, sich selber bekämpft und zugrunde richtet. Aus dieser großen Aufgabe leitet sich das rücksichtslose Vorgehen des Faschismus und des Nationalsozialismus gegen die Marxisten und Kommunisten, welche die gefährlichsten Feinde des Staates sind, her. Immer wieder im Namen dieser Ideen werden alle diejenigen politischen Kämpfe im Leben eines parlamentarischen Staates keine Berechtigung finden, die durch die Uebernahme der Staatsgewalt die Förderung der Interessen einzelner Stände und Klassen bezwecken.

An dritter Stelle haben der Faschismus und der Nationalsozialismus gezeigt, daß nur mittels einer moralischen und gesellschaftlichen Disziplin die Grundfundamente des heutigen Staates befestigt werden können. Alle anderen Erscheinungen tragen das Merkmal einer Zügellosigkeit, die das Leben zerstört und den Glauben des Volkes an sich selbst wegnimmt.

Um diese moralische und gesellschaftliche Disziplin aufrechterhalten zu können, sind der Faschismus und der Nationalsozialismus als Bewegungen aufgetreten, die die Arbeiterschaft in Schutz nehmen, indem sie für alle ihrer legitimen, durch die marxistische Doktrin aufgestellten Forderungen Sorge tragen, dabei sie aber ins Fahrwasser des Nationalismus und in den Rahmen des gegenwärtigen Staates bringen. In der Synthese der beiden großen Ideen — der Nationalismus und der Sozialismus (Schutz der Arbeit und der Arbeiter) hat die Doktrine dieser beiden Bewegungen ihren Ausdruck gefunden. In Italien, wo die Gewerkschaften die Stütze der heutigen faschistischen Ordnung sind, hat diese Doktrine ihre praktischen Werte schon bewiesen.

Endlich, diese großen Bewegungen haben die Tatsache bewiesen, daß bei ihnen das Vorhandensein einer Persönlichkeit notwendig ist, der es gelungen ist, das Vertrauen und die Herzen vieler aufgeklärten Menschen zu vereinigen, die das Vertrauen der breiten Volksschichten gewonnen und die allgemeinen Bestrebungen zur Lösung der großen Lebensprobleme geschickt hat.

Die Ideen können an und für sich bestehen. Sie werden aber unanwendbar im Leben bleiben, wenn sie ihre Verkörperung in einem Führer nicht finden können.

Dr. Gereke im Bunde mit den Marxisten

Großer Tag im Gereke-Prozeß – Staatssekretär Meißner und Oberst von Hindenburg als Zeugen – Wie der Kampf gegen die NSDAP. geführt wurde

Berlin, 31. Mai. In der heutigen 7. Sitzung des Gereke-Prozesses wurde als erster Zeuge der Sohn des Reichspräsidenten,

Oberst Oskar von Hindenburg

vernommen. Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärte er, er habe mit dem Hindenburg-Ausschuß und mit den Sammlungen direkt nichts zu tun gehabt, ebenso wenig mit der Abrechnung. Er erinnere sich aber, daß in Gesprächen mit Dr. Gereke während der beiden Wahlgänge und nach der Wahl davon gesprochen wurde, daß es nötig sei, zur Förderung einer Politik der nationalen Sammlung nach dem Siege des Reichspräsidenten eine unabhängige nationale Zeitung zu gründen.

Vorsitzender: Sagte Dr. Gereke bei diesen Gesprächen, es seien noch Mittel aus dem Hindenburg-Fonds vorhanden?

Zeuge: Es kann sein, aber ich habe diesen Gesprächen damals nicht eine so ausschlaggebende Wichtigkeit beigelegt, daß ich mich ihrer jetzt noch genau erinnere.

Verteidiger Dr. Langbehn: Ist es richtig, daß Dr. Gereke während des Wahlkampfes mit Ihnen darüber gesprochen hat, daß es dringend notwendig sei, im Interesse der nationalen Sache nach der Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg eine

Einigung aller nationalen Kreise

unter dem Reichspräsidenten von Hindenburg herbeizuführen?

Zeuge: **Das ist ja auch der Sinn der Wahl gewesen, sonst hätte der Reichspräsident sich nicht zur Verfügung gestellt.**

Vors.: Haben Sie gehört, daß für die geplante Gründung der Zeitung noch Restmittel aus dem Hindenburg-Fond zur Verfügung ständen?

Zeuge: Das kann sein. Es ist aber auch von anderer Seite einmal gesagt worden, daß ein gewisses Minus da sei.

Staatsanwalt: **Wissen Sie, aus welchen Gründen der Gedanke der Gründung einer nationalen, überparteilichen Zeitung aufgegeben wurde?**

Zeuge: Nach meiner Auffassung deswegen, weil die notwendigen Gelder nicht aufzubringen waren.

Staatsanwalt: Ist im Zusammenhang mit dem Plan der Zeitungsgründung davon gesprochen worden, daß dafür etwa 450—480 000 Mark erforderlich wären?

Zeuge: Ich glaube, diese Summe zum erstenmal von Herrn von Keudell gehört zu haben, als er mir erzählte, daß der Verdacht einer Unterschlagung bestehe.

Rechtsanwalt Langbehn: Halten Sie nach Ihrer Kenntnis der Persönlichkeit des Angeklagten Dr. Gereke es für möglich, daß er aus den Wahlgeldern Summen für seine privaten Zwecke entnommen hat, oder glauben Sie, daß er solche Gelder für rein politische Zwecke verwenden wollte?

Zeuge: Mir ist nicht die Idee gekommen, daß er solche Gelder in irgend einer Form für sich verwenden wollte.

Staatssekretär Meißner sagt aus

Dann wird der Staatssekretär des Reichspräsidenten Dr. Meißner als Zeuge vernommen. Er erklärt: **Ich habe mich bewußt und absichtlich von der Aufbringung der Wahlgelder und von den Verhandlungen des Ausschusses ferngehalten, weil ich auch nicht mittelbar den Herrn Reichspräsidenten engagieren oder verpflichten wollte.**

Der Plan der Zeitungsgründung

Vors.: Hat während und nach der Wahl Dr. Gereke davon gesprochen, daß eine

nationale Zeitung zur Stützung der Hindenburg-Politik

gegründet werden sollte und daß dazu Mittel aus dem Hindenburg-Fonds verwendet werden könnten?

Staatssekretär Dr. Meißner: Es fanden Besprechungen statt, eine überparteiliche, nationale unabhängige Zeitung zu gründen, die den Gedanken der nationalen Sammlung vertreten sollte. **Zunächst war der Ankauf eines Aktienpaketes der D. A. Z. oder des Ankaufes der „Täglichen Rundschau" erörtert worden, aber schließlich hielt man die Gründung einer neuen Zeitung zunächst für das Richtigere.** An den Besprechungen über die Gründung einer überparteilichen nationalen unabhängigen Zeitung nahmen teil Freiherr von Gleichen vom Ring, Minister a. D. von Keudell, Herr von Lubowski, Dr. Gereke, Oberst von Hindenburg, ich und Dr. Regendanz. In diesen Besprechungen erklärte Dr. Gereke, daß er für diesen Zweck eine Summe von 50 000 Mark zur Verfügung stellen könnte. Aus der Besprechung ergab sich, daß das

Geld aus den Mitteln des Hindenburg-Ausschusses herrührte

und zwar von Leuten, die mit dieser Art der Verwendung einverstanden waren. Ein Zeitungsfachmann, der Verlagsdirektor Stolberg von der „Deutschen Tageszeitung" hatte einen Voranschlag aufgemacht, aus dem sich ergab, daß ein Kapital von 500 000 RM. notwendig wäre. Da sich bei den weiteren Besprechungen ergab, daß eine solche Summe von unabhängigen und uneigennützigen Geldgebern nicht aufzubringen war, schlief der Gedanke der Zeitungsgründung ein.

Der Angeklagte Dr. Gereke und sein Verteidiger Langbehn richten an den Zeugen, Dr. Meißner, immer wieder die Frage, ob er sich hinsichtlich der Summe nicht irre, ob Dr. Gereke nicht gesagt habe, er habe jetzt 50 000 Mark zur Verfügung, aber könne später größere Summen bis 500 000 Mark beschaffen. **Demgegenüber erklärt der Zeuge Dr. Meißner mit aller Bestimmtheit, daß davon keine Rede sein könne. Es sei ganz bestimmt**

nur von 50 000 RM. gesprochen

worden, die Dr. Gereke zur Verfügung habe. Hätte er von 500 000 RM. gesprochen, dann hätte ja das Projekt nicht zu scheitern brauchen.

Vors.: Dr. Gereke hatte damals 380 000 Mark dem Hindenburg-Ausschuß zur Verfügung, wenn Sie das wußten, hätte man dann die Idee der neuen Zeitung weiter verfolgt?

Staatssekretär Meißner: Ich glaube ja.

Staatsanwalt: **Wußten Sie, daß überhaupt ein Gewinn da war?**

Staatssekretär Meißner: Ich habe überhaupt nicht gewußt, daß ein Ueberschuß aus dem Hindenburg-Ausschuß vorhanden war.

Mit den Marxisten Hand in Hand

Staatsanwalt: Herr Dr. Gereke, Sie haben sich in ihrer Verteidigung darauf gestützt, daß Sie stets Vorkämpfer der streng nationalen Richtung gewesen seien und angeblich ein bedingungsloser Vorkämpfer einer bewußten Hindenburg-Politik. Ich überreiche

zwei Briefe

mit dem Antrage, sie zu verlesen, aus denen sich ergibt, daß Dr. Gereke der Hindenburg-Politik, die im Sommer 1932 dazu führte, daß die preußische Regierung entmachtet wurde, nicht gefolgt ist und daß er

in enger Beziehung zu den entmachteten preußischen Ministern

gestanden hat, daß er eine ganz bewußte Politik gegen die damalige nationalrevolutionäre Bewegung und gegen die nationale Regierung führte, so daß die Andeutung, er habe das gewollt, was jetzt erreicht sei, sich als das Gegenteil erweist.

Die Briefe werden vom Gericht dann verlesen. Der erste ist an den damals schon abgesetzten preußischen Minister Klepper gerichtet. Der zweite Brief richtet sich an Bürgermeister Zimmer, Düneberg, gegen den jetzt das Ermittlungsverfahren schwebt.

Die Finanzierung des Kampfes gegen die NSDAP

Es folgt dann die

Vernehmung des Reichsministers Treviranus

Vors.: Ist Ihnen bekannt, daß aus den Mitteln **des Hindenburg-Ausschusses durch falsche Belege von Dr. Gereke eine runde Summe von 400 000 RM. übrig geblieben ist?**

Treviranus: Nein.

Der Zeuge Treviranus äußert sich dann zu der Kernfrage des Prozesses u. a.: Anfang 1932, als ich dem Kabinett Brüning als Minister angehörte, schien mir und meinen Freunden die Hoffnung berechtigt, daß die unter dem Primat der Außenpolitik stehende deutsche Regierungspolitik noch im Jahre 1932 zum Erfolge führen würde. Wir waren uns darüber klar,

daß es darauf ankam, Hindenburg zum Siege bei der Reichspräsidentenwahl zu verhelfen.

Wir waren uns aber auch darüber klar, daß es mit seiner Wahl allein nicht getan war, sondern daß durch die notwendige Gleichschaltung der preußischen Regierung diese Ziele der Hindenburg-Politik gestützt werden müßten. Ich sagte schon bei den Sammlungen für die Hindenburgwahl im ersten Wahlgang, daß man mit den Mitteln vorsichtig umgehen müßte, weil nach der siegreichen Wahl noch

weitere Mittel zur Verwirklichung unserer Ziele

nötig waren. **Mir wurde von Geldgebern zugesichert, daß sie entsprechende Mittel für die Preußenwahl geben würden.** Das hatte ich Dr. Gereke gesagt und er rechnete damit. **Nun wurde aber wider Erwarten ein zweiter Wahlgang notwendig und die Geldgeber sagten mir, sie hätten das Geld, das sie für die Preußenwahl bestimmt hätten, schon bei den Sammlungen für den zweiten Wahlgang mitgegeben.** Ich sagte das Dr. Gereke und sprach dabei von einer Summe von 100—250 000 RM., die auf diese Weise vorweggegeben waren. Dr. Gereke machte keinen Hehl daraus, daß diese Wendung ihm Schwierigkeiten machen würde.

Verteidiger: **Hat nicht schon Anfang 1932 Dr. Gereke ebenso wie der damalige Reichskanzler Dr. Brüning und Sie den Wunsch gehabt, dem Führer**

Adolf Hitler den Reichskanzlerposten zu übergeben,

und war es nicht so, daß Zweifel nur darüber bestanden, wie man diesen Plan ohne außenpolitische Erschütterungen durchführen könnte?

Zeuge: **Ich weiß nicht, ob ich darüber aussagen darf, denn meine Kenntnis in dieser Hinsicht stammt doch aus meiner damaligen Eigenschaft als Reichsminister.**

Das Scheitern der Zeitungsgründung

Als letzter Zeuge in der Vormittagssitzung wird der Schriftsteller von Gleichen vernommen, der die Zeitschrift „Der Ring" herausgibt und an den Verhandlungen über das Hindenburg-Zeitungsprojekt führend teilgenommen hat. Der Zeuge erklärt, Dr. Gereke habe bei diesen Verhandlungen gesagt, er könne sofort 50 000 RM. zur Verfügung stellen; im ganzen könnte er 100 000 RM. für die Zeitung aufbringen. Man habe in dem Kreise angenommen, daß diese Mittel einen Restbetrag der Hindenburgsammlung darstellten.

Vorsitzender: Hatten Sie Kenntnis davon, daß zur Erlangung dieser Mittel

falsche Quittungen

verwandt worden waren?

Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt. Ueber das Zeitungsprojekt sagt der Zeuge: Staatssekretär Dr. Meißner hatte es übernommen, wegen des Absatzes der Zeitung Fühlung zu nehmen. Ich erhielt auch von General von Schleicher die Zusicherung, daß er sich dafür interessieren werde.

Nachher hat Dr. Meißner aber von Schleicher eine Absage bekommen. Schleicher war in die „Tägliche Rundschau" eingetreten und damit hatte die Sache eine Wendung genommen, die zunächst die Verwirklichung des Planes aussichtslos erscheinen ließ.

Vorsitzender: Sie meinen also, daß der Plan nicht an den finanziellen Schwierigkeiten gescheitert sei, sondern an der veränderten Haltung des Generals von Schleicher?

Zeuge: Ja, der Plan ist damit sozusagen im Sande verlaufen.

Die Aufdeckung der Korruptionen

In der Nachmittagssitzung des Gereke-Prozesses wurde zunächst als Zeuge der frühere Reichsminister von Keudell darüber vernommen, wie es zu der Anzeige gekommen sei.

Der Zeuge erklärte, daß er sich aus praktischen und grundsätzlichen Erwägungen dagegen gewandt habe, die Angelegenheit durch eine persönliche Aussprache mit Dr. Gereke aus der Welt zu schaffen. Er habe vielmehr darauf gedrungen, die Reichsregierung und Oberst von Hindenburg zu verständigen, weil es sich nach seiner Ueberzeugung um

einen schweren Korruptionsfall

gehandelt habe. Bei der Gegenüberstellung habe er Dr. Gereke dann gefragt, ob dieser nichts zu seiner Entlastung bezüglich der Quittungsfälschung vorbringen wolle. **Gereke habe ihm unter vier Augen erklärt, er könne den Herren doch nicht mitteilen, an welche politischen Gruppen Gelder geflossen seien.**

Vorsitzender: **Um welche politischen Gruppen handelte es sich dabei?**

Zeuge: **Um die Wirtschaftspartei, die Landvolkpartei und den Jungdeutschen Orden.**

Sodann wurde Staatssekretär Kempner vernommen, der Geschäftsführer des Hindenburg-ausschusses war. Der Zeuge sagte aus, Dr. Gereke im ganzen 1 390 000 Mark zu Propagandazwecken übergeben zu haben. **Daß Ueberschüsse nach der Wahl verblieben seien, habe er erst nach der zweiten Vernehmung beim Staatsanwalt erfahren.** Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge sich damit einverstanden erklärt hätte, daß der Ueberschuß von rund einer halben Million Mark, falls er davon gewußt hätte, für weitere politische Zwecke verwendet würde, erklärte Staatssekretär Kempner, daß er dazu nicht seine Zustimmung gegeben hätte.

Bei der weiteren Vernehmung stellte sich heraus, daß der Zeuge in dem Glauben,

daß sogar noch ein Defizit von 500 000 Mark bestände,

sich brieflich an den damaligen Reichsfinanzminister Dietrich gewandt und eine Abschrift des Briefes auch dem früheren Reichskanzler Brüning geschickt hatte.

Auch Dr. Gereke war über dieses Schreiben unterrichtet worden.

Jüdische Warenhäuser als Geldgeber

Die Frage des Staatsanwaltes, ob der Zeuge auf Grund dieses Schreibens auch tatsächlich Geldmittel erhalten habe, erklärte Staatssekretär Kempner, nicht ohne Aussagegenehmigung seiner vorgesetzten Behörde beantworten zu können. Schließlich erklärte Staatssekretär Kempner auf den Hinweis des Staatsanwaltes, daß es für das Strafmaß von ungeheurer Bedeutung sei, ob die vermeintlichen 500 000 Mark Defizit aus Steuermitteln abgedeckt worden seien, daß er die angeforderte Summe beschafft habe, aber nicht angeben könne, von welcher Stelle er sie erhalten habe.

Verteidiger: **Stammten die Gelder für die Hindenburgwahl nicht vielfach auch aus Kreisen, die nur aus taktischen Gründen Geld hergaben, also Linkskreisen, jüdischen Warenhäusern usw., die an sich politisch nicht auf der Seite des Reichspräsidenten standen, aber seine Wahl unterstützten, damit nicht Hitler gewählt würde?**

Zeuge: **Das nehme ich mit Sicherheit an.**

Der Hauptkassierer des Hindenburg-Ausschusses, Regierungsinspektor Grunow, erklärte sodann bei seiner Aussage, daß die erste Abrechnung von Dr. Gereke habe zurückgewiesen werden müssen, weil sie Additionsfehler (!) enthalten habe und unübersichtlich gewesen sei. Die zweite Abrechnung habe ein Defizit von 30 000 Mark ergeben und Dr. Gereke habe auf Abdeckung desselben gedrängt. Damals schon habe sich der

Hindenburg-Ausschuß in großen finanziellen Schwierigkeiten

befunden, denn es seien ungefähr 3 Millionen RM. Schulden vorhanden gewesen, die erst im Juli durch die Bemühungen von Staatssekretär Kempner hätten abgedeckt werden können.

Nach der Vernehmung einer Cousine des Angeklagten wurde dann die Weiterverhandlung auf Freitag vertagt.

Haussuchung bei deutschem Diplomaten in Oesterreich

Verletzung des Schutzes der Exterritorialität durch die österreichische Regierung

Wien, 1. Juni.

Wie die „Reichspost" erfährt, werden die österreichischen Maßnahmen gegen die deutsche Grenzsperre zunächst in der

Einführung eines Ausreisevisums nach Deutschland

bestehen. Die zweite Maßnahme wird sich zu Gunsten der notleidenden Hotelwirtschaft auswirken. Das österreichische Gastwirtsgewerbe, welches auf den Fremdenverkehr mit Deutschland angewiesen ist, wird den vollen Schaden, der ihm aus der deutschen Grenzsperre erwächst, nach Maßgabe des Ertrages des vorjährigen Fremdenverkehrs aus Deutschland, der mit ca. 10 Millionen Schilling berechnet wurde, ersetzt bekommen. Von diesen 10 Millionen Schilling werden 5 Millionen sofort ausgezahlt, 2,5 Millionen im Laufe des Herbstes und der Rest soll in Form von Steuerabschreibungen zurückerstattet werden.

Als dritte Gegenmaßnahme gegen die deutsche Grenzsperre nennt die Reichspost die Einführung einer Verrechnung der Ein- und Ausfuhr zwischen Oesterreich und Deutschland, mit deren Hilfe Oesterreich ein Gleichgewicht zwischen der Ein- und Ausfuhr von und nach Deutschland herzustellen gedenkt.

Ergebnislose Polizeihandlungen gegen die NSDAP. in Oesterreich.

Wien, 31. Mai.

Heute wurden im Braunen Haus in Wien und den Parteihäusern der NSDAP. in den Landeshauptstädten, sowie in den Privatwohnungen zahlreicher Parteimitglieder der NSDAP. Haussuchungen vorgenommen.

Anlaß dazu gab die Verbreitung eines Flugblattes, in dem zum Schluß der Rücktritt der Regierung Dollfuß gefordert wurde. **Die Aktion verlief völlig ergebnislos.** In Innsbruck soll der Grund zur polizeilichen Besetzung u. Durchsuchung des Braunen Hauses und einer Gastwirtschaft die selbstverständlich vollkommen unbegründete Denunziation der sozialdemokratischen Volkszeitung gewesen sein, „daß die SS und SA in Tirol gestern von Bayern mit Pistolen und Munition ausgerüstet worden seien".

Fünf Schilling Paßgebühr für die Ausreise nach Deutschland

Wien, 31. Mai.

Im heutigen Ministerrat hat die Bundesregierung eine Verordnung genehmigt, nach welcher **österreichische Bundesbürger, die das Gebiet des deutschen Reiches unmittelbar oder über ein fremdes Staatsgebiet zu betreten beabsichtigen, sie hierzu einer Bewilligung bedürfen, die von der nach dem Aufenthaltsort des Bewerbers zuständigen Paßbehörde gegen Erlegung einer Gebühr von 5 Schilling erteilt werden kann.** Die Erteilung der Bewilligung wird sich zunächst auf Reisen zu erstrecken haben, welche nachgewiesenermaßen aus geschäftlichem Interesse unternommen werden müssen. Die geltenden Bestimmungen über den kleinen Grenzverkehr werden durch die neue Verordnung nicht berührt, wohl aber trifft diese Verordnung den Ausflugsverkehr.

Haussuchung bei deutschen Diplomaten in Linz.

Berlin, 31. Mai.

Am Mittwoch wurde die Abwesenheit des Reichstagsabgeordneten Theo Habicht, des Landesinspekteurs der österreichischen NSDAP. dazu benutzt,, um in seiner Wohnung in Linz eine Haussuchung zu veranstalten.

Reichstagsabgeordneter Habicht ist seit einiger Zeit als Presseattachee der deutschen Gesandtschaft in Wien zugeteilt, genießt also entsprechend dem internationalen Brauch den Schutz der Exterritorialität, die demnach von der österreichischen Regierung verletzt worden ist.

Dr. Goebbels vor der Presse

Rom, 31. Mai. Reichsminister Goebbels hat am Mittwoch vormittag seine Besichtigung faszistischer Einrichtungen fortgesetzt und dann nacheinander die italienische und deutsche Presse empfangen, um vor seiner für Mittwoch abend festgesetzten Abreise zu ihren Vertretern zu sprechen. Er machte dabei im wesentlichen folgende Ausführungen:

Der stärkste Eindruck, den das junge faszistische Italien bei mir hinterlassen hat, ist Mussolini selbst. Er ist eine Persönlichkeit, die weit über das Maß des hergebrachten Talentes hinausragt, mit einem Wort, ein **politisches Genie**. Besonders ansprechend bei ihm ist sein ungemein herzliches menschliches Wesen. Wenngleich der Duce als Mensch und als Persönlichkeit alles andere weit überragt, so stehen doch um ihn herum eine ganze Reihe von ausgezeichneten Männern, bei denen ich den Eindruck hatte, daß sie für das Regime und für die konsequente Fortsetzung der faszistischen Politik von unschätzbarem Nutzen sind.

Italien selbst bietet das imposante Bild von Zucht und Ordnung. Mussolinis unsterbliches Verdienst wird darin bestehen, daß er dem italienischen Volk die Ueberzeugung eingeimpft hat, zu den Nationen ersten Ranges zu gehören.

Ich konnte bei einem Besuch in Littoria mich davon überzeugen, von welch einer ungeheuren schöpferischen Kraft der Faschismus besessen ist.

Die Filmkunst des faschistischen Regimes ist vielversprechend und erweckt große Hoffnungen. Auch sie ist eine der vielen Ausdrucksformen eines modernen politischen Denkens. Das kam mir am stärksten zum Bewußtsein beim Besuch der gewaltigen sozialen Einrichtungen des Dopo Lavoro.

Der Empfang in der Faschistischen Partei hat mir eine große Freude bereitet. Die Schwarzhemden boten den erquickenden Anblick von starker Kraft und männlicher Tugend.

Ich habe das Bedürfnis, durch die Presse beider Länder dem bewundernswerten Duce, seiner Regierung und seiner Partei meine tiefe Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen für die so überaus herzliche Aufnahme, die ich in Italien gefunden habe. Mein Gruß und meine herzlichsten Wünsche gelten dem königlichen Hause Savoyen, dem Faschismus, seinem Duce, seiner Idee und dem ganzen italienischen Volk.

Mussolini über die nationale Revolution in Deutschland.

Berlin, 31. Mai. **Der italienische Regierungschef Mussolini äußerte sich bei dem gestrigen Empfang zu Ehren von Dr. Goebbels in der deutschen Botschaft in Rom über die politische Entwicklung in Deutschland. Er erklärte, daß Autorität, Ordnung und Disziplin die Grundlage eines jeden Staates sei, daß es, wie in Italien, nur eine einzige Partei geben dürfe. Diese Partei müsse das Volk, müsse die Nation darstellen und alle Tugenden des Volkes zum Ausdruck bringen. Als der Duce dann gefragt wurde, was er von der Zukunft Deutschlands halte, erklärte er mit Bestimmtheit: „Ich halte die Zukunft der nationalen Revolution in Deutschland für unbedingt gesichert!"**

Deutscher Dampfer in Gdingen mit Steinen beworfen

Danzig, 31. Mai. Der deutsche Dampfer „Sylt" der Hamburger Reederei Ruß wurde am Montag nachmittag kurz nach dem Einlaufen in den Gdinger Hafen von einer großen Anzahl Polen mit Steinen beworfen. Als der Dampfer dann an einem der Ufer festgemacht hatte und später seinen Liegeplatz wechseln mußte, folgten ihm die Polen und eröffneten ein erneutes Bombardement. Als der Dampfer an seiner neuen Liegestelle festgemacht hatte, sprang einer der Polen an Bord des Schiffes und durchschnitt das am Fahnenmast befestigte Seil, so daß die See- und Hakenkreuzflagge herunterfielen. Die Hakenkreuzflagge warf der Pole an Land, wo sie vollständig zerrissen wurde. Polizeibeamte, die diesen Vorgang beobachtet hatten, entfernten sich.

Später ging dann der Kapitän der „Sylt" an Land und sorgte dafür, daß polizeilicher Schutz herbeikam. Die Polen versprachen, die durch die Steinwürfe verursachten Beschädigungen des Schiffes — es gingen unter anderem viele Fensterscheiben in Trümmer — zu ersetzen und ferner die neue Hakenkreuzfahne zu bezahlen. Der Dampfer fuhr dann am Dienstag nach Danzig und konte sich hier eine neue Hakenkreuzfahne beschaffen.

Friedhofschändung in Posen.

Posen, 30. Mai. Auf dem alten Friedhof der evangelischen Kreuzkirchengemeinde sind dieser Tage mehrere Grabstätten beschädigt worden. Die Marmorkreuze wurden umgeworfen und in Stücke zerschlagen. Unter diesen Grabstätten befindet sich auch die von Friedrich Kniffka und seiner Frau, einer geborenen Mönnich, eine Familie, mit welcher der Reichspräsident von Hindenburg von mütterlicher Seite verwandt ist. Einige andere Gräber von Verwandten des Reichspräsidenten sind unbeschädigt geblieben. Die Nachforschungen der polnischen Polizei haben bisher zu einer Feststellung der Täter noch nicht geführt.

Führungszeugnisse für Eintritt in SA. und SS.

Berlin, 31. Mai. Das preußische Innenministerium hat die Vorschriften über die Erteilung polizeilicher Führungszeugnisse ergänzt. Danach müssen von den Polizeibehörden **besondere Führungszeugnisse für diejenigen ausgestellt werden, die in die SA- und SS-Formationen eintreten wollen.** Die Anwärter müssen die Absicht ihres Eintritts in SA- und SS-Formationen nachweisen. Solche besonderen Führungszeugnisse sind auf Antrag auch den Personen zu erteilen, die bereits Angehörige der SA- und SS-Verbände sind. Gleichzeitig hat das preußische Innenministerium das Formular für die polizeilichen Führungszeugnisse dieser Art geändert. Den Anwärtern zum Eintritt in die SA- und SS-Formationen muß auf dem polizeilichen Führungszeugnis u. a. bescheinigt werden, daß sie **strafrechtlich makellos** sind, daß sie geistig zurechnungsfähig sind und welche Art von Erziehung sie genossen haben. An Stelle des bisherigen Nachweises, daß der Anwärter sich nicht in verfassungsfeindlichem Sinne betätigt habe, ist der Nachweis vorgeschrieben, daß der Anwärter sich nicht in staatsfeindlichem Sinne betätigt hat.

Der Skagerrak-Tag in Berlin

Weihe des Skagerrak-Platzes.

Berlin, 31. Mai.

Den 17. Jahrestag der Seeschlacht am Skagerrak feierte die Reichshauptstadt mit der Weihe eines Skagerrak-Platzes, zu dem der ehemalige Kemper-Platz im Tiergarten umbenannt wurde. Kurz vor 10 Uhr erschienen mit klingendem Spiel die Berliner Marine-Vereine und -Verbände, Abordnungen der Schutzpolizei, der SS und SA, des Stahlhelms und zahlreicher Jugendwehrverbände, auf dem mit Flaggen des neuen und alten Deutschlands geschmückten Platz. Unter den Ehrengästen bemerkte man Reichswehrminister von Blomberg, den Chef der Reuter, von Trotha, Rogge, sowie den Berliner Polizeipräsidenten, Konteradmiral a. D. von Levetzow, den Chef der Operationsabteilung in der Skagerrakschlacht und Oberbürgermeister Dr. Sahm.

Nach dem Aufmarsch der Verbände hielt der Vorsitzende des Bundes Deutscher Marinevereine, Kontreadmiral a. D. Lützow eine Ansprache, in der er erst der Schöpfer der deutschen Flotte, Tirpitz und Köster gedachte. Nicht geringer sei aber das Verdienst der Konstrukteure, Ingenieure, und Arbeiter, die dazu beigetragen hätten, die deutsche Flotte zu der Waffe zu machen, die am 31. Mai 1916 den Beherrscher der Meere auf die Knie zu zwingen vermochte. Der Gedanke, diesen Tag zu feiern, entspringe nicht kriegslustigen Motiven, er soll vielmehr um die Seele des deutschen Volkes werben und daran erinnern, daß der Tag von Skagerrak die Freiheit auf dem Meere gebracht habe.

Die kurze Feier, der ungezählte Tausende beiwohnten, wurde mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied abgeschlossen. Die Marinevereine zogen anschließend zu dem Ehrenmal unter den Linden, wo prächtige Kranzspenden von der Marineleitung, Marineoffiziersvereinigung, der Skagerrak-Gesellschaft und anderen Verbänden niedergelegt wurden. In allen Berliner Schulen wurde auf Anordnung des Kultusministers auf den Tag von Skagerrak in schlichten Feiern hingewiesen.

Verurteilung kommunistischer Diebe.

Rüstringen, 31. Mai. Vom Rüstringer Amtsgericht wurden sechs Kommunisten zu hohen Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen verurteilt. Zwei der Angeklagten, die zum Teil in den Jadestädten als Terroristen stadtbekannt waren, hatten in Oldenburg zwei Schreibmaschinen gestohlen, um sie eingestandenermaßen zu illegalen Propagandazwecken für die Kommunistische Partei zu gebrauchen. Eine der Maschinen ist inzwischen von der Polizei sichergestellt worden. Die anderen Angeklagten hatten sich der Hehlerei schuldig gemacht. Es wurden verurteilt die Angeklagten Arntjen zu ein Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Janssen zu zehn Monaten Gefängnis, Schönebohm und Henke zu je fünf Monaten Gefängnis. Henke gehörte früher dem Oldenburgischen Landtag als kommunistischer Abgeordneter an. Er wurde jetzt gleich den übrigen in Haft genommen.

Scharfe Erklärungen des Weißen Hauses gegen Gerüchtemacherei.

Washington, 31. Mai.

Die in den letzten Tagen umlaufenden Gerüchte, wonach Finanzminister Woodin zurückgetreten und als Botschafter nach Berlin gehen solle, sowie die Behauptung, Roosevelt habe als Ersatz für die am 15. Juni fälligen Schuldenraten die Zahlung einer kleinen Anerkennungsrate vorgeschlagen, werden im Weißen Hause erneut und nachdrücklichst als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Man verurteilt derartige Gerüchte außerordentlich scharf, da sie nur bedauerliche Verwirrungen anzurichten imstande seien. Präsident Roosevelt ist mit der Ausbreitung eines kurzen Gesetzentwurfes beschäftigt, durch den er ermächtigt werden soll, für die Zeit der Kongreßferien von Mitte Juni bis Januar die Zölle zeitweilig zu erhöhen oder zu ermäßigen.

Verlag der B. N. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.
Hauptschriftleiter Hanskarl v. Sichart.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hanskarl v. Sichart; für Lokales, Bewegung und Allgemeines Rudolf Müller; für Sport Hermann Heß; für Handel und Volkswirtschaft Heinz-Hugo Krische; für den Anzeigenteil Hans Bohm; sämtlich in Bremen.
Rotationsdruck Weser-Druckerei Bremen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto.

Wallstreet-Dämmerung

Morgan auf der Anklagebank. — Der Mann, der den Weltkrieg finanzierte.

Nur durch den grundlegenden Wandel aller überkommenen Begriffe des Durchschnittsamerikaners, der in den Vereinigten Staaten die eigentliche Macht darstellt, läßt es sich erklären, daß man wagte, einen Finanzriesen auf die Anklagebank zu setzen, der durch ein raffiniertes Organisationssystem nicht nur das gesamte Finanzwesen der ersten Geldmacht der Welt kontrollierte, sondern durch politische Anleihen großen und größten Stils auch im wahrsten Sinne des Wortes Weltgeschichte gemacht hat.

John Piermont Morgan, der Fürst von Wallstreet und der ungekrönte König von Amerika, muß es sich gefallen lassen, daß seine hintergründigen Finanzgeschäfte von einer gewissenhaft arbeitenden Staatsanwaltschaft unter die Lupe genommen und durchleuchtet werden, daß die Presse Amerikas nach einer gründlichen Ausräucherung dieses Korruptionsnestes schreit und daß **der hungernde Farmer im Westen die Faust ballt und den neuen Präsidenten segnet, der es gewagt hat, dieser ersten Finanzmacht der Welt zu Leibe zu rücken.** Das ist der Kern der Wandlung des amerikanischen Volksbewußtseins, daß man es überhaupt gewagt hat, einen Morgan vor einen öffentlichen Untersuchungsausschuß zu zerren. Die Not ist aber so groß, die Arbeitslosigkeit so verheerend, daß schon die erste Feststellung des Untersuchungsausschusses:

„Morgan hat in den letzten zwei Jahren keine Einkommensteuer gezahlt“,

eine wilde Empörung auslöste. Denn, so versuchte der Angeklagte sich zu verteidigen, die amerikanischen Steuergesetze gestatteten es, **aus Kapitalverlust Abschreibungen vorzunehmen.** Freilich steht dem gegenüber, daß Morgan auch heute noch ein festes Jahreseinkommen von mehreren Millionen hat, daß **sein Vermögen mit 425 Millionen Dollar** zu Buche steht, daß die Depositen seiner Bank 840 Millionen Dollar Ende 1932 betrugen und daß er also inmitten der allgemeinen Verarmung ein steinreicher Mann geblieben ist. —

Der weitere Verlauf der Untersuchung zeigte auch die Mittel und Wege auf, die Morgan einschlug. Von all den gewesenen Größen der letzten Jahre ist fast keiner verschont geblieben, Staatssekretäre und Minister, ja, Coolidge selbst gehörte zu den „bevorzugten Privatkunden“ des Milliardärs und auch von den gegenwärtigen Machthabern sind z. B. Woodin und Norman Davis kompromittiert.

Aber das ist noch nicht alles — und hier beginnt ein Kapitel, das auch Deutschland besonders interessiert. Die endlose Reihe dieser „Privatkunden“ erstreckt sich auch auf den Reparationsagenten Parker Gilbert, auf den Vater des nach ihm benannten Plans General Dawes und auf den Verfasser des Youngplans, Owen Young — drei Gestalten, die mit der Auszehrung und Auspowerung Deutschlands aufs engste verknüpft sind. Hinter ihnen stand Morgan, der Allmächtige, ohne dessen Beihilfe und ohne dessen persönliche Bereicherung kein internationales Finanzgeschäft seit Kriegsbeginn getätigt wurde, Morgan, der sich für jede Anleihe an Deutschland sowie für seine Teilnahme an den Dawes- und Young-Aktionen fette Provisionen auszahlen ließ. — —

Man kennt Morgan in Deutschland seit langem als den bösen Geist der internationalen Hochfinanz, als den Mann, der seine Gelder politisch für Frankreich und gegen Deutschland ausnützte. Das war nicht erst in der Kriegszeit so.

In seinem kleinen zweistöckigen Häuschen Wallstreet 23 wurde der Weltkrieg beschlossen.

Nur Morgan kann es sich leisten, auf diesem teuersten Boden der Welt keinen Turmbau zu errichten. Dort hat Morgan gegen die damals in Amerika herrschende Stimmung **Frankreich eine Anleihe von 500 Millionen gegeben**, von dort gingen die Weisungen aus, unermeßliche Mengen von Munition über den Ozean an Deutschlands Gegner zu liefern, dort wurde beschlossen, daß auch Amerika in den Kampf eintreten muß. Die Erklärung ist einfach: Der gesamte Morgan-Konzern mit seinen Industriewerken, den Eisenbahn- und Schiffahrtsunternehmungen usw. war in den Dienst der Entente getreten —

Ein tolles Banditenstück

New York, 30. Mai.

Ein tolles Banditenstück hat sich in Kansas City zugetragen. Dort entführten am Sonnabend abend zwei Räuber die 25jährige Tochter des Staatsdirektors Mc Elory, die sich in Abwesenheit ihrer Eltern gerade in der Badewanne befand. Beim Dienstmädchen hinterließen sie, daß sie ein Lösegeld von 60 000 Dollar verlangten, andernfalls würde das Mädchen getötet werden. Gleichzeitig warnten sie dringend vor einer Benachrichtigung der Polizei oder der Presse. Der Vater und der Bruder der Entführten gehorchten diesem Befehl der Räuber und zahlten diesen auf einer einsamen Waldstraße am Sonntag 30 000 Dollar aus. Zwei Stunden später erschien das entführte Mädchen unversehrt in der elterlichen Wohnung.

Dollfuß fährt nach Rom

Dollfuß' neue Romreise.

Berlin, 30. Mai. Wie aus Wien berichtet wird, beabsichtigt der österreichische Bundeskanzler, am kommenden Freitag nach Rom zu reisen. Den offiziellen Anlaß dieser Reise bilden, wie bei seinem unerwarteten Eintreffen in Rom vor einigen Wochen, kirchliche Angelegenheiten, und zwar diesmal die Unterzeichnung des in den letzten Wochen fertiggestellten Konkordates mit dem Vatikan. Der eigentliche Zweck der Reise wird aber wiederum in den innerpolitischen Schwierigkeiten der Regierung Dollfuß zu suchen sein.

Ein Wiener Blatt hat bereits davon gesprochen, daß der italienische Regierungschef als „ehrlicher Makler“ zwischen Deutschland und Oesterreich tätig werden soll. Ob Mussolini diese Rolle übernehmen will, ist nicht bekannt, doch steht auf alle Fälle die Absicht der gegenwärtigen Regierung fest, ihren Kampf gegen den Nationalismus zu einer Angelegenheit von internationaler Bedeutung zu machen. Das gestern veröffentlichte Interview des Bundeskanzlers mit der Newyork Times zeigt, daß Dollfuß sein politisches Schicksal einfach mit der Sache der Freiheit in Europa identifiziert. **Er stellt sich damit in die Reihe derjenigen, die das neue Regime in Deutschland mit Verleumdungen und Verdächtigungen verfolgen.** Diese Frontstellung gegen das in Deutschland zur Macht gelangte politische und geistige Ideal wird auch dem befreundeten Ausland zu denken geben, wenn es etwa zur Vermittlung zwischen den beiden deutschen Staaten aufgefordert werden sollte.

Staatssekretär Neustädter-Stürmer fordert Verbot der nationalsozialistischen Partei Oesterreichs.

Wien, 30. Mai. Staatssekretär Dr. Odo Neustädter-Stürmer, der der Starhembergschen Heimwehr angehört, hat sich der linksstehenden Wiener „Montagspost“ zufolge für ein Verbot der österreichischen nationalsozialistischen Partei ausgesprochen.

Das tragische Schicksal der deutschen Fliegerin

London, 31. Mai. In Aleppo wurde ein amtlicher ärztlicher Bericht über den Tod der deutschen Fliegerin Marga von Etzdorf herausgegeben. Hierin wird die Annahme bestätigt, daß Fräulein v. Etzdorf Selbstmord begangen habe. Nachdem sie auf dem Mouslimieh-Flugplatz aus ihrer beschädigten Maschine geklettert war, wurde sie in den Messeraum der Flieger gebracht und zog sich dann allein in das Ruhezimmer zurück. **Später hörte man den Knall von Schüssen und die Fliegerin wurde tot auf ihrem Bett liegend aufgefunden. Zwei Kugeln waren in ihren Kopf eingedrungen. Neben der Fliegerin lag der Revolver, den sie während des Fluges mit sich geführt hatte.**

Straßenbahnzusammenstoß in Leipzig.
Ein Toter, sechs Verletzte.

Leipzig, 31. Mai. An einer Straßenkreuzung am Augustusplatz stießen heute vormittag zwei Straßenbahnzüge zusammen. **Ein Motorwagen stürzte um. Bisher wurden ein Toter, vier Schwer- und zwei Leichtverletzte geborgen.**

Nachrichten aus aller Welt

Die Skagerrak-Wache zieht auf

Berlin, 30. Mai. Zur Erinnerung an die Skagerrak-Schlacht zog heute mittag in der Reichshauptstadt die **Marinewache** auf. Gegen 12 Uhr marschierte die Wache, die in diesem Jahre von der Marineschule Friedrichsort gestellt wird, unter den Klängen der Kapelle der 5. Marine-Artillerie-Abteilung Swinemünde durch das Brandenburger Tor. Unter den Linden entlang zum Ehrenmal. Eine gewaltige **Menschenmenge** begleitete den Aufmarsch der blauen Jungen. Im Paradeschritt ging es am Ehrenmal vorbei und dann zum Palais des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident, der zur Begrüßung der Marinewache in Begleitung des Wehrministers im Vorhof des Palais erschien, wurde von der in der Wilhelmstraße versammelten großen Volksmenge mit begeisterten Heilrufen empfangen. Er schritt die Front der Ehrenwache ab und kehrte dann, immer wieder mit stürmischen Heilrufen begrüßt, in das Palais zurück.

Die Marinewache wird auch am Mittwoch und Donnerstag aufziehen.

Ein Skagerrak-Platz in Berlin.

Berlin, 30. Mai. Anläßlich des Erinnerungstages der größten weltgeschichtlichen Seeschlacht vor dem **Skagerrak am 31. Mai hat der Polizeipräsident mit** Zustimmung des preußischen Staatsministeriums den im Bezirk Tiergarten gelegenen Kamper-Platz in Skagerrak-Platz umbenannt.

Graf Zeppelin wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 30. Mai. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist von seiner Italienfahrt heute mittag 13.55 Uhr glatt in Friedrichshafen gelandet.

Schließung der Technischen Hochschule Darmstadt

Darmstadt, 30. Mai. Die Technische Hochsule in Darmstadt teilt mit: Die Technische Hochschule hat sich veranlaßt gesehen, die Räume bis auf weiteres zu schließen, weil innere Störungen die Aufrechterhaltung ihres Lehrbetriebes unmöglich gemacht haben. Es sind Maßnahmen eingeleitet worden, um die Hindernisse so schnell wie möglich zu beseitigen.

Tumulte an der deutschen Universität in Prag.

Prag, 30. Mai. An der deutschen Universität demonstrierten Dienstag vormittag deutsche nationalsozialistische und andere rechtsstehende Hochschüler der juristischen Fakultät gegen die geplante Berufung des in Deutschland seines Amtes enthobenen Staatsrechtslehrers Kelsen. Ferner setzte kurz nach Beginn der Vorlesung des Volkswirtschaftlers Professors Dr. Weiß ein Pfeifkonzert ein. Die Demonstranten riefen im Sprechchor u. a.: „Fort nach Moskau! — Niemals Kelsen! — **Fort mit den jüdischen Universitätsprofessoren!“** — Zu Tätlichkeiten ist es nicht gekommen.

Unterdrückung der deutschen Schulen in Polen

Bromberg, 30. Mai. Die polnische Schulbehörde hat eine Anordnung erlassen, die den deutschen Minderheitenschulen in Polen jetzt den letzten Rest des ihr verbliebenen deutschen Charakters nehmen werden. **Die Schulbehörde hat nämlich angeordnet, daß künftig in den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache neben dem polnischen Sprachunterricht ein großer Teil der Unterrichtsfächer in polnisch zu erteilen ist. Damit wird in den deutschen Schulen über die Hälfte der Unterrichtsstunden in polnischer Sprache erteilt werden müssen.** Da auch die Eintragung in das Schultagebuch nur noch in polnisch zu erfolgen hat, so ist damit die Absicht einer vollständigen Polonisierung der deutschen Minderheitenschulen in Polen erwiesen. Sowohl die staatlichen wie die privaten deutschen Minderheitenschulen haben die gleiche Verfügung der polnischen Schulbehörde erhalten. Diese Maßnahme wird sich an den deutschen Schulen in Polen noch insofern sehr ungünstig auswirken, als einer weiteren Polonisierung der Lehrerschaft jetzt nichts mehr im Wege steht.

Hedwig Wengerek wieder in der Heimat

Hamburg, 29. Mai. Mit dem Passagierdampfer „Präsident Harding“ ist am Sonnabend die seinerzeit als entführt gemeldete 10jährige Hedwig Wengerek, die Tochter eines Hamburger Schlächters, in die Heimat zurückgekehrt. Der angebliche Entführer Dathe ist schon vor einiger Zeit nach Deutschland abgeschoben worden. Hedwig Wengerek war seinerzeit von dem eigenen Vater, dem angeblichen Schriftsteller Dathe übergeben worden, da dieser sich bereit erklärt hatte, das Kind in Pflege zu nehmen. Mit gefälschten Papieren wurde das Mädchen dann mit nach Amerika genommen, wo man es in Los Angeles aufgriff.

Hedwig Wengerek ist bei ihrer Ankunft in Hamburg von der Jugendbehörde in Empfang genommen worden. Sie wurde zunächst einer psychiatrischen Beobachtungsanstalt übergeben, um festzustellen, ob vielleicht auch Verfehlungen an dem Kinde vorgenommen worden sind. Gegen Dathe liegt ein Haftbefehl vor, weil er in Altona erneut versucht hat, ein Kind zu adoptieren. Dieser Versuch konnte vereitelt werden. Leider gelang es nicht, Dathe festzunehmen. Dathe hatte gedroht, er wollte die kleine Hedwig Wengerek bei ihrer Ankunft in Hamburg erneut entführen, weswegen die Polizei Zivilbeamte bereit gestellt hatte, um Dathes Absicht zu verhindern. Bei Dathe liegt offenbar eine psychische Störung vor.

Vorgeschichtliche Funde bei Pyrmont.

Pyrmont, 29. Mai. Im benachbarten Aerzen wurden an der Straße nach Gellersen in einer Hühnerfarm vorgeschichtliche Funde gemacht. Es handelt sich bei den Funden um Zeugen einer Zeit, die wohl 20 000 Jahre zurückliegt. Es sind Zeichnungen auf Steinplatten, die etwa den Kunstzeichnungen der Höhlenmenschen von La Madeleine und Altamira entsprechen.

Bis jetzt sind Bilder von Mammut, Höhlenbär und Wildpferd gefunden worden, doch sollen noch umfangreiche Grabungen gemacht werden. Man hofft auf eine größere Ausbeute.

Kind vor Schreck gestorben

Ratibor, 30. Mai. In Berudin (Kreis Ratibor) kam die elfjährige Tochter Gertrud des Dominialstellmachers Maintok auf tragische Weise ums Leben. Das Mädchen war von ihrem Lehrer mit einem Brief an den Wirtschaftsinspekteur des Dominiums geschickt worden. Als das Mädchen an der Wohnung des Inspekteurs läutete, sprang der Hofhund aus dem Hause am Zaun des Gartens empor, ohne aber dem Kinde ein Leid zuzufügen. Das Mädchen erschrak und lief eiligst davon. Wenige Schritte von dem Hause entfernt brach es plötzlich zusammen und fiel in einen Graben. Vorüberkommende richteten das Kind auf, mußten jedoch feststellen, daß es bereits tot war. Der ärztliche Befund ergab, daß das Mädchen einen Herzschlag erlitten hatte, der durch den Schreck verursacht worden war.

Der Sohn des englischen Kolonialministers in Paris verhaftet.

Paris, 30. Mai. In Paris wurde auf Antrag der griechischen Regierung John Amery, der 1912 geborene Sohn des englischen Kolonialministers, zusammen mit seiner Frau verhaftet. Amery hatte seinerzeit gegen den Willen seines Vaters in Athen geheiratet und später dort Betrügereien begangen. Er hatte für seine Frau Schmuck gekauft und diesen mit einem ungedeckten Scheck bezahlt. Er wird nun zur Verfügung des Gerichts gehalten, bis das Auslieferungsverfahren erledigt ist.

Balbo vorm Start

Mit 24 Maschinen über den Ozean

Die Flugroute endgültig festgelegt. — Sicherungen unterwegs. — Der Massenflug und seine Organisation. — Deutschlands Anteil an dem Flug.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Man ist bei den letzten Vorbereitungen zu dem großen Balbo-Flug, dem italienischen Geschwaderflug über den Atlantischen Ozean auf der Nordroute. Ein sorgsames Netz von Sicherungen und Hilfsstationen ist ausgelegt. Mit Zuversicht geht man an diesen bisher größten Flug über den Nordatlantik heran.

Pionierarbeit!

Nie hat der mürrische Nordatlantik eine solche Schar künstlicher Vögel zugleich über seinen Fluten gesehen: 24 Flugboote neuester Konstruktion und von beträchtlichen Ausmaßen! Der Atlantik wird jene Stürme heranheulen lassen, gegen die Köhl und Fitzmaurice einst kämpften, jene verhängnisvollen Winde, die Johannsen niederzwangen, die gleichen Wetter, vor denen Gronau, der eigentliche „Erfinder“ der Nordroute, immer wieder warnt ...

Man weiß das alles in Rom. Auch Balbo, der alte erfahrene Organisator ist sich darüber im klaren. Aber gerade deshalb, weil es keine Kleinigkeit ist, wagt er den Massenflug!

Ist es nur sportlicher Ehrgeiz, der Balbo veranlaßt, 24 der besten italienischen Seeflugmaschinen hinauszusenden — nur eine Prestigefrage, um derentwillen er hundert der besten Piloten Italiens einsetzt?

Balbo tat nie etwas nur um des Ehrgeizes willen: Wer ihn kennt, weiß, daß er der Verkehrspolitik in ihrer letzten Form, der Ozeanfliegerei, Vorarbeit zu leisten hofft, die sich für ganz Europa, für ganz Amerika eines Tages lohnen wird!

Deshalb verdienen die interessanten Vorbereitungen und Flugsicherungen stärkstes Interesse.

„Gronaus Strecke ist die beste!“

Schon einmal flogen Italiener über den Ozean — auf dem Südweg! Der Flug damals kostete Opfer, aber er brachte große Erfahrungen. Nun erhielt Balbo von Mussolini den Auftrag, zu der Chicagoer Ausstellung 24 Flugzeuge über den Atlantik zu bringen. Ueber den Nordatlantik, wohlverstanden!

Gronau — der bekannte Pionier der Nordroute — weilte mehrfach in Rom, wurde in Berlin befragt, man holte seine Vorschläge und seinen Rat ein, einigte sich nach seinen Gedankengängen auf eine bestimmte Route, die er mehrfach durchflog und deren Eigenarten er genau kannte.

Rund 20 000 Kilometer, also eine halbe Erdumkreisung, sind von jedem Flugzeug zurückzulegen, ehe es in Orbatello, dem römischen Flughafen, wieder wassert.

„Gronaus Strecke ist doch die beste!“, entschied vor rund 1½ Jahren Balbo, und kurz darauf begannen schon die Vorbereitungen!

Aus einer Schar von 40 000 italienischen Piloten wurden 48 ausgewählt. Hinzu kamen die Helfer, die Ersatzleute: Ueber 100 der Besten alles in allem, abgesehen von den Mannschaften, die auf den Kriegsschiffen, an den Zwischenstationen bereitstehen, um zu helfen, zu reparieren, Brennstoff zu geben . . .

Die Route des Massenfluges!

In Orbatello liegen die 24 Maschinen, die Flugboote vom Typ Savoia S. 55 mit zwei Motoren von je 600 PS. bereit.

Das Abflugsdatum wird letzten Endes vom Wetter abhängig sein, jenem Wetter, das die deutsche Seewarte in Hamburg „macht“, von jenen Berichten, die von den Zwischenstationen bis nach Grönland hinauf vorliegen. Aber man rechnet mit dem 27. Mai oder so . . .

In mächtigen Sprüngen geht es über den Nordatlantik,, — nicht im Rekord — Nonstop-Flug, sondern ruhig, wohlversorgt, bestens überwacht, so, wie einst der Flugverkehr vor sich gehen soll.

Die Etappen liegen bis auf die Aenderungen, die das Wetter aufzwingen könnte, so: Rom-Orbatello, den Rhein hinunter nach Amsterdam. Von hier nach Londonderry. In Culmore bei Londonderry hat man eine Funkstation errichtet; sie tritt nach dem Abflug aus Amsterdam mit den Maschinen in Verbindung und gibt ihnen Wettertips.

10 000 Gallonen Betriebsstoff liegen am 2. Juni bereit. Das ist vorerst als Ankunftsdatum dort gemeldet. Sieben Zerstörer der H. M. Fifth Destroyer Flotilla kommen ebenfalls „zufällig“ um den Beginn des Juni nach dort.

Dann geht's nach Reykjavik. Von dort nach Sandwich auf Labrador. Zwischen Island und der grönländischen Südspitze werden zwei Hilfskreuzer und ein U-Boot den Flug verfolgen, um sofort helfend eingreifen zu können. Auch zwischen Belle Isle und Farwell werden vier italienische Hilfskreuzer schwimmen.

Man weiß, was hier Nebel und Stürme für Unheil heraufbeschwören können; Gronau hat immer wieder gemahnt. Deshalb liegen hier auch Notlandeplätze.

Jedes Flugzeug hat Radioanlagen, kann peilen und rufen, Hilfe erbitten, Richtungen erkunden, wenn etwas nicht in Ordnung sein sollte.

Nach Labrador ist das Schlimmste überstanden. Terranova—Quebeck—Neuyork wären die Endetappen im regelmäßigen Flugdienst.

Ueber Londonderry — diesmal mit dem Wind im Rücken — geht's auch wieder zurück nach Europa, dann aber vermutlich über Berlin nach Rom!

Der Lehmann Pfingst-Strumpf

der vorteilhafteste Pfingsteinkauf für alle qualitätsliebenden Damen. Er ist sehr schön, er ist sehr haltbar und er ist vor allem wirklich preiswert.

Damen-Strumpf aus leichter künstlicher Waschseide mit verstärkter Sohle I. Wahl .... Paar **-.95**

Damen-Strumpf aus Kunstseide mit Flor plattiert, besondere Zehenverstärkung sehr kräftig .... Paar **1.45**

Damen-Knie-Strumpf die interessante Neuheit, der ideale Strumpf für heiße Tage .... Paar **1.75**

Damen-Strumpf unsere Hausmarke „Diana“, weichfließend und elastisch ein wundervoller, halbmatter Strumpf, Paar **1.95**

Kinder-Knie-Strumpf meliert kräftig und haltbar für Schule und Straße Größe 5 (andere Größen entsprechend) Paar **-.50**

Herren-Socken Seide mit Flor, mod. Musterung, haltbare gute Qualität .... Paar 1.25, 0.95 **-.50**

Kindersöckchen zu Werbepreisen
etwas besonders Gutes trotz der niedrigen Preise machen Sie damit einmal einen Versuch mit Wollrand ... Paar 50 Pfennig, Zwirnsöckchen .... Paar 75 Pfennig

. . . . dann den eleganten Handschuh, es sind ganz entzückende Mode-Neuheiten, die Sie für einen kleinen Betrag kaufen.

Damen-Handschuh weiß, mit Spitzenstoff-Manschette Paar **-.90**

Damen-Handschuh Wildleder imit., weiß u. gelb Paar 2.60, 1.40 **1.35**

Damen-Handschuh a. der mod. Mattseide m. Mansch. garn. Paar **1.90**

Dam.-Waschled.-Handsch. mit Perlmutt-Knopf und gest. Raupe Paar 4.20 **2.90**

Damen-Glacé-Handschuhe, elegante schöne Modelle .... Paar von **3.30** an

Lehmann A. G.
Schüsselkorb 15-17 • Schwachhauser Heerstr. 11
viel billiger als Sie denken!

Öffentliche Bekanntmachung
an die Bevölkerung Bremens und Umgegend

Ab heute, Donnerstag, den 1. Juni, finden täglich nachmittags von 5—7.30 Uhr Blas- und Streichkonzerte statt, ausgeführt von der erstklassigen Herren- und Damen-Kapelle Benn-Aciba. Auftreten in orientalischer Tracht. Trotz dem großen Aufwand sind die Preise niedrig gehalten, es kostet am Tage bis Abends 8 Uhr
1 Tasse prima Bohnenkaffee mit Sahne, Getränkesteuer und Bed. 25 Pfg.
1 Tasse Tee mit Sahne, Getränkesteuer und Bed. 25 Pfg.
1 Tasse Schokolade mit Schlagsahne, Getränkesteuer und Bedienung 30 Pfg.
1 Portion Eis mit Waffeln 40 Pfg.
Biere aus der Haake-Beck-Brauerei zu kleinen Preisen.
Wer nachmittags in meinen kühlen Räumen einige angenehme Stunden beim Konzert und Tanz verleben will der komme zum

Kaffee Wallhof, Knochenhauerstraße 18

N.B. Ab 1. Juni abends 2 Kapellen Blas- und Streich- und Tanz-Musik. Jeden Sonntag von 12—2 Uhr Frühschoppen-Konzert.

Heckermann

Zu Pfingsten:

Klaben
Butterkuchen
Torten, bunte Platten
Obstkuchen
aus frischen Früchten
nach eigenen, ges. gesch. Verfahren
Eis
auch in Paketen z. Mitnehmen

• Lieferung von Eis für Kaffees und Sommergärten frei Haus.

Ab heute
Nur 5 Tage
Nur 5 Tage



Deutschlands größte Lachkanone
in seiner neuesten urkomischen Burleske
Man biegt sich vor Lachen, man lacht Tränen!
vom 1. bis 5. Juni 1933 im
ASTORIA
vom 1. bis 3. Juni nachmittags auch im
ATLANTIC

Auto-Karten
Reiseführer
Buchhandlung Storm
Domshof 17/18 Fernruf 24203

Gast- und Pensionshaus zum „Bookholzberg“
Grüppenbühren
am Bahnhof. Fernruf: 345
Idyllischer Aufenthalt für Erholungsuchende, Wochenendler und Ausflügler.
Herrlich. Sommergarten, sonnige Zimm. 2 Min. v. berühmten Bismarck-Ehrenmal u. 15. Min. v. Urwald Hasbruch gelegen. Fernblick üb. das Wesertal b. Blumenthal-Vegesack. Erstkl. Bundeskegelbahn am Platze. Volle Pension bei guter und reichlicher Verpflegung 3 Mk. Wochenend 3,50 Mk. Seit Jahren Verkehrslok. d. NSDAP.
Jeden Sonntag Konzert mit Tanz.

Haus Niedersachsen
Pg. H. Seevers
jeden Sonntag und Donnerstag gehen wir zum beliebten
Familien Lokal
Ecke Duckwitzstraße
Huchting

Bruns Garten
Leuchtenburg
Die Perle der Bremer Schweiz
Bahnst. St. Magnus / Tel. Vegesack 364

Billige Alpenfahrt
von Hannover nach Oberstdorf und zurück mit Bodenseefahrt von Konstanz bis Lindau
vom 17. bis 25. Juni
Fahrpreis einschl. Rückfahrt ab Bremen-Hauptbahnhof nur
RM 48.70
Schnellzugsgeschwindigkeit D-Zugwagen
Reichsbahn-Verkehrsamt Hannover

Liebfrauen-Gaststätte
(Inh. C. Würdemann)

Europa-Café
Im Hause Hotel Europäischer Hof
Zimmermann-Rachmaninoff
12 Herren
Deutschlands führendes Orchester
spielt ab 1. Juni
Ein Genuß auch für Sie

Zu Pfingsten

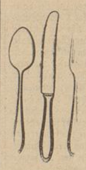
schnell noch einen schicken, eleganten und preiswerten

Mantel

aus dem

Modenhaus Georg Brockmeyer, Faulenstr. 5-7

Preis-Abbau!



100 gr. Silberauflage
Tafel-Löffel 1.50
Kaffeelöffel .75
Joh^n. D. Behrens
nur Domshof 2
Weitere Verkaufsstellen unterhalte ich nicht

Die Verlobung ihrer Kinder
EDITH und HANS
beehren sich ergebenst anzuzeigen

Kapt. H. BATTENBERG UND FRAU ELLY geb. Bulling, Bremen-Horn, i.d.Vahr 254
Dr. W. JONSKE UND FRAU CHRISTL geb. Kroll, Königsberg i. Ostpr.

Bremen-Horn, Pfingstsonntag 1933

Empfang v. 11-14 Uhr und v. 16-18 Uhr

ANNY STEPHAN
WALTER STEGMANN
Verlobte

Mainstr. 54 Mainstr. 38
Bremen, den 4. Juni 1933
Empfang 12-2 Uhr im Hause Mainstr. 38

Ihre Vermählung geben bekannt
FRIEDRICH BÄHR
und Frau
ELFRIEDE GEB. SARBOCK

Langenholzen (Alfeld/Leine), 1. Juni 1933



Sportform

mit Doppelsohlen aus braun Mastbox.
Kostenpunkt?
9.75
11.50
12.50

Schuhhaus **Wachendorf**
Das Haus der individuellen Bedienung
Jetzt nur noch
Ostertorsteinweg 49
Linie 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Achtung!
Größtes Fahrradlager am Platze
Fahrräder von Mk. 26.50 an.
Ballon von Mk. 36.—.
Chrom von RM 40.— an.
Miele verchromt ab
Grosslager Balgebrückstrasse 28
Messmer

Am 30. Mai entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Frau A. Ahlers Ww.
geb. Blome

im 82. Lebensjahre

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Frau Henni Siemer Ww.
geb. Ahlers und Sohn

Habenhausen, Krähenberg, den 31. Mai 1933

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Riesen-Fahrradschau im Fahrzeughaus Bosteen Häfen 6, Buntentorsstwg. 8?
Nach wie vor größte Ausw. zu allerbilligsten Preisen
Osteenia-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Miele-Fahrräder

HERREN-STOFFE
beste Qualitäten, niedriggehaltene Preise
F. Wilh. Schmidt, Obernstraße 26 (Essighausgang)

Amtl. Bekanntmachungen

In dem beim Landgericht in Berlin anhängigen Strafverfahren gegen Leipart und Genossen wegen Korruption ist gemäß § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die Beschlagnahme des Vermögens

der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands,
der sozialdemokratischen Zeitungen
und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

angeordnet worden.

Alle Personen, die Vermögen dieser Art im Besitz oder in Verwaltung haben, oder über die Vermögensverhältnisse Auskunft geben können, sind verpflichtet, sich unverzüglich bei dem von mir eingesetzten Treuhänder Herrn Justizinspektor Wetzel, in der Zeit von 12—14 Uhr Ostertorstraße 26, Zimmer 81, zu melden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der genannten Verordnung bestraft.

31. 5. 1933. Der Polizeiherr
Th. Laue.

Der abhanden gekommene, am 29. 8. 19.. für Wilhelm Himme, Pelzerstraße 20, ausgestellte Zulassungsschein über das Kleinkraftrad HB—38 wird für ungültig erklärt.
Polizeidirektion

Die Verkaufszeit auf den Wochenmärkten wird am Sonnabend, dem 3. Juni 19.. bis 14 Uhr verlängert. **Polizeidirektion.**

Zu vermieten:

Ab 1. Juli ds. Js. die bislang als Kraftwagen-Ausbesserungswerkstatt benutzten Räumlichkeiten mit Lagerraum, Kontor und gemeinschaftlicher Zuwegung über den Hofplatz auf dem Grundstück Fedelhören 4/6. Angebote sind im verschlossenen Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis zum 8. Juni ds. Js., mittags 12 Uhr, beim unterzeichneten Amt einzureichen.

31. 5. 1933.
Grundstücks-Verwaltungsamt
Schüsselkorb 3.

Freibankfleisch: Freitag, den 2. Juni 1933, 10—12 Uhr, gelbe Karten, 16201 bis 16400, Pfund 20—40 Rpfg. Ab 1 Uhr ohne Karten.

Zu verkaufen:

1 vollständige, gut erhaltene Kalk-Soda-Wasserreinigungsanlage für 5 cbm stündliche Leistung.

Besichtigung nach Anmeldung im Kraftwerk Hastedt.

Schriftliche Angebote sind zu richten an
Städtische ... werk Bremen
Findorffstraße 27.

Gerichtl. Bekanntmachungen

In Sachen betreffend den Konkurs über das Vermögen des rechtsfähigen Vereins „Verein für Gesundheitspflege in Bremen" ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters und der Gläubigerausschußmitglieder auf

den 4. Juli 1933,
vormittags 9.30 Uhr,

vor dem Amtsgericht, im Gerichtshaus hierselbst I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84 (Eingang Ostertorstraße) anberaumt.

31. 5. 1933.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

(Nr. 44.) In das Handelsregister ist eingetragen: Am 31. Mai 1933.

G. Klevenhusen, Bremen: An Karl Lohmeyer und Franz Osmers, beide in Wilhelmshausen, ist Prokura erteilt.

Gustav Fischer & Co., Bremen: G. D. O. Fischer ist am 30. Mai 1933 als Gesellschafter ausgeschieden. Die offene Handelsgesellschaft ist damit aufgelöst worden. Seitdem führt der Kaufmann J. Chr. Fr. Blank (Bland) das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

Lassen & Co., Bremen: G. D. O. Fischer ist am 30. Mai 1933 als Gesellschafter ausgeschieden. Die offene Handelsgesellschaft ist damit aufgelöst worden. Seitdem führt der Kaufmann J. Chr. Fr. Blank (Bland) das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

Gollücke & Rothfos, Bremen: An Hermann Heinrich Faber in Bremen ist Gesamtprokura erteilt. Je zwei aller Gesamtprokuristen sind zusammen zeichnungsberechtigt.

„Epa" Einheitspreis-Aktiengesellschaft Filiale Bremen, Bremen: Hans Lindemann ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Die Kaufleute Ewald Weinert und Hermann Meiecke, beide in Berlin-Nikolassee, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Die an J. Kraus und G. E. Weinert erteilten Prokuren sind erloschen. An Dr. Fritz Kühn und Hugo ..rich, beide in Berlin, ist Gesamtprokura erteilt. Sie vertreten die Gesellschaft nur gemeinschaftlich.

Hoffmannswerk Aktiengesellschaft, Bremen: In der Generalversammlung vom 30. Juni 1932 ist inhalts /83/ der Akten die Weitergeltung der durch die Verordnung vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats sowie über die Vergütung seiner Mitglieder beschlossen.

A... Gesellschaft Bremen-Hastedt G., Bremen. Der Kaufmann Karl Stege in Bremen ist durch Beschluß des Amtsgerichts vom 22. Mai 1933 zum Vorstand bestellt. Carl Friedrich Wilhelm Borgwardt und Wilhelm Tecklenborg sind als Vorstandsmitglieder ausgeschieden. Der Kaufmann Karl Stege ist als Vorstand ausgeschieden.

Gebrüder Sie, Bremen: An Helmut Niklaus Oltmann in Bremen ist Prokura erteilt.

Bremer Süßwarenfabrik Hinrich Ficke, Bremen: Die an A. B. Oltmann erteilte Prokura ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

Beckmann, Smidt & Co., Bremen: An Elsa Christine Sophie Nüstedt in Bremen ist Prokura erteilt.

Rheinhold & Co., Vereinigte Kieselguhr- und Korksteingesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: An Carl Aretz in Berlin-Wilmersdorf ist Prokura erteilt derart, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer, falls mehrere Geschäftsführer bestellt sind, oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Gustav D. O. Fischer, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Gustav Diedrich Otto Fischer. Geschäftszweig: Baumwollterminkommission. Bornstraße 17.

„Eigenheim, Bau- und Siedlungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen", Bremen. Dr.-Ing. Friedrich Wilms ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Kaufmann Kurt Scheffer in Bremen ist zum Geschäftsführer bestellt.

Opel-Automobil-Centrale Friedrich Tiemann, Bremen: An Elsa Christine Sophie Nüstedt in Bremen ist Prokura erteilt.
Amtsgericht Bremen.

Stadt Vegesack

Es haben die Ehe geschlossen: Der Techniker Carl August Walter Schnitker, Aumund-Lobbendorf, Werftstraße 1, und Gretchen Sophie Auguste geborene Stoltze, Vegesack, Kirchenstraße 1.

Vegesack, den 29. Mai 1933.
Der Standesbeamte: J. B. Kümmel.

Es haben die Ehe geschlossen: der Gärtner Friedrich Carl Schuldt, Schönebeck, Kreis Osterholz, und Anna Grete geborene Schwarting, Vegesack, Kirchenstraße 21.
Der Standesbeamte: Westphal.

Erinnerung
an die heute nachm. 3.30 Uhr im Laden Landwehrstraße 94 stattfindende Versteigerung laut Anzeige v. Mittwoch
Fünke
Versteigerer

Erinnerung
an die heute vormittag 10 Uhr im Pfandlokal
Königstr. 11
stattfindende Versteigerung laut Anzeige v. Mittwoch
Ahlers
Gerichtsvollzieher
Langewieren 6/I

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag 8 Uhr:
Der urkomische Schwank
Der Sprung in die Ehe
von Reimann und Schwarz

Freitag:
Der Sprung in die Ehe

Sonnabend:
Erfolg auf der ganzen Linie
Ich suche eine Frau
Angebote und ZR III
Schwank von Richard Gorter

Am Pfingstsonnabend
den 3. Juni 1933
bleiben uns. Kassen geschlossen

Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Depositenkassen Vegesack und Blumenthal.
Norddeutsche Kreditbank A.-G., Filiale Vegesack
Sparkasse in Vegesack
Spar- und Kreditverein e.G.m.b.H, Vegesack.
Blumenthaler Sparkasse, Blumenthal.
Gemeinde-Sparkasse, Lesum.
Spar- u. Gewerbebank e.G.m.b.H., Burgdamm

Der neue
Damenhut zu Pfingsten
im



Wilhelm Röher
Neuen Markt Ecke Osterstraße

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Aus gegebenem Anlass meinen geschätzten Kunden zur Nachricht, dass ich die seit 50 Jahren geführten
Mey-Kragen
auch ferner in der gleichen Auswahl am Lager halte.
Hauptverkaufsstelle
J. C. Hayser
Faulenstr. 15

Das

Ge-Be-In

unter nationalsozialistischer Leitung bietet jedem Bremer die Gewähr dafür, daß ohne besondere Kosten eine würdige Bestattung gesichert ist. Für diese Tätigkeit gewinnt unsere Devise

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz"

wohl die größte Bedeutung. Jeder Nationalsozialist gehört in diese Kasse, der schätzungsweise 2/3 der bremischen Bevölkerung bereits angehören. Näheres über Leistungen, Uebertritt von anderen Sterbekassen etc. erfahren Sie im

„Haus der deutschen Arbeit"

Eingang Germaniastraße, 8½ bis 1 Uhr und 15 bis 18 Uhr.

Der Vorstand.

Billigen Strom
durch richtige Anwendung des C-Tarifes

Köstliches Kochen
durch Anwendung des Kochstromtarifes

Unentgeltliche Beratung
durch das

Städtische Elektrizitätswerk
Bremen
Findorffstraße 27 Weser 84041



Blutfr. **Lachs 1.50**
im Anschnitt .... Pfund

Lebende Schleie Pfd. 1 Mk.

Steinbutt	Pfd. 0.70	Heilbutt	Anschn.	u.ö.
Tarbutt	„ 0.50	Schellfisch	„	0.50
Heilbutt	„ 0.60	Angelschellfisch	„	0.50
Rotzungen		Knurrhahn usw.		

Dicker Granat Pfd. 0.35

Räucherei **CHR. ARMERDING** Marinieranst.
gegr. 1896 Vor dem Steintor 183/85 Fernspr. 420 38

Jetzt ist es Zeit,
Schinken zu kaufen, und nirgends können Sie besser bedient werden denn

Schinken

sind seit langen Jahren unsere Spezialität, Ammerländer und westfälische im Ganzen und im Anschnitt.

G. Janssen & Co.
gegründet 1897
Fedelhören 22
Georg-Gröningstraße 46

Zu verkaufen

N. A. G. Protos offen
6 Zyl., 6—7 sitz., mit ganz zu schließ. Allwetter-Verdeck. Versteuert und zugelassen. Für jedes annehmbare Gebot abzugeben.
Fr. Ehlebracht, Schüsselkorb

Billig!
Speisezimmer
Küchen
Schlafzimmer
Bücherschr. Schreibtische, Sofas, Rauch- und Nähtische Schränke, Bettstellen Flurgarderoben Spiegel große Auswahl
B. Schmidt
Altenweg 4 Nähe Brill

Außen-Bord-Motor
Blocklanderstr. 24

Ballonräder 39.50
mit Muffen 44.—
mit voller Garantie
Köster, Steffensweg 22

Ballonrad.M.39.50
mit Muffen 44.
in prima Ausführ. mit voller Garantie
Molkenstraße 63
3. H. ab Obernstr.

Zelte 1 Pers. 10.—
Zelte 2 „ 22.—
Zelte 4 „ 30.—
Fresebur gerst. 25 pt

Einige gute **Landschinken** per Pfund 1.25
Friedr. Kunst
Dovent'steinw. 126
Weser 82691

Per sofort
2 möbl. Wohnung.
Ganz oder getrennt
Grafenstr. 42

Zimmer auf Tage Wochen u. Monate
Hotel Harmonie
Wegesende 11
beim Nordd. Lloyd

Kl. möbl. Zimmer Goeffelst. 139, Eta.

2 gut möbl. Zim 1 mit 2 Betten 1 mit 1 Bett Juiststraße 1 beim Panzenberg

2 Mans.-Zim. mit Kochgel. zum 1.7.33. an alleinst. Frau Hastedt. Fährstr. 4.

Frdl. möbl. Zim Kl. Allee 14-16 I.

Möbl. Zimmer Sebaldsbrück Bahrerstraße 111

Möbl. Zi., Zentrhz. Badben. bei Pg. an soliden Herrn Meinkenstraße 58

1. Etage, 3 Zimmer und Küche mit Stall u. ca. 300 qm Gartenland, per sofort Rm. 38.— Habenhausen Holzdamm 115

Jg. **Kaninchen** billig Stephanitorsteinweg 5

Pg.
2. Hypothek
zu verk. m. Nachl. 3000.— Verg. 9% Taxat 30000 Rm. Ang. u. F 306 b. V.

Kaufgesuche
Badewanne
Ang. u. H 308 b. V.

Zu vermieten
Möbl. Zimmer (Zentr.) Bornstr. 55

Hutfilterstr. 17-19
Sehr schönes neues Zimmer an Herrn

Gr. möbl. Zimmer 2 Betten mit Kochg. besseres Haus Steph.-Steinweg 5

Garagen frei
Nahe Sielwall
Nachzufragen
Th. Körnerstr. 15 a

Durchaus ehrliche und gewandte
Verkäuferin
Vorzust. zwischen 19 und 20 Uh
Früchte-Schütte
Faulenstraße 16

Stellengesuche

S.-A. Mann
Handlungsgehilfe, sucht Beschäftig gleich welcher Art Ang. u. G. 307 an den Verlag.

Junger, kräftig. u. fleißig. **Konditor** d. noch i. Arbeitsverhältnis steht s. Arb a. Kond. auch Bäcker. Ang. unt. L 311 an d. Verlag

Verschiedenes
Elektrische Anlagen Reparaturen
S. A. Mann
A. Lehmkuhl
Elektromeister
Gerberhof 6/7 Rol. 364

Mietgesuche
8 m tiefe Garage gesucht
Ang. u. E 305 b. V.

Unterhaus
passend für
Arztbetrieb
Dobben od. Dobbennäh.
Angebo u. N 313 b. V.

Verlangte
Sauberer, ehrlicher
Laufjunge
mit Fahrrad, nicht über 16 Jahre alt.
Radzuhn & Co.
Bahnhofsplatz 1

Reisender
ges. f. En gros-Firma mit einer Interesseneinlage von 5000.— Spätere Übernahme der Firma möglich Angebot unt. D 304 beim Verlag

Billig
Eleg. Anzüge
Uebergangsmäntel
sow. wenig getragene Anzüge, Paletots Fracks, Smokings (auch leihweise)
H. KERL & SOHN
Knoopstraße 20
Ecke Faulenstr.

Herren-Hüte Mk. 1.-
reinigen und fachm. formen. Jeder Hut bekommt wieder seine einwandfreie Form, was ich besonders hervorhebe Ich garantiere f jed Hut. Lieferbar noch zu Pfingsten. Verkauf v. Herrenhüten und Mützen
Hut-Schrader
Neustadtswall 31



Bremens grösste Kinderwagenschau

Kinderwagen	48.00	39.00	35.00
Faltwagen	36.00	29.00	25.00
Wochenendwagen	12.80	16.80	9.75

Baby-Artikel

Hemdchen	35	24	19 ₰
Jäckchen	58	50	38 ₰
Mulltücher	50	38	28 ₰
Luren	95	75	50 ₰
Gummihöschen ..	50	38	28 ₰

Babykörbe m. Gummi ..	8.75	5.90
„ eleg. garn...	19.50	16.50
Kranken-Fahrstühle....	34.50	29.00
Kinderbettstellen.......	19.50	14.50

BETTENHAUS
WÜHRMANN
Brill-Ecke
Filiale nur Neustadt
neben der St. Paulikirche

Ihren
neuen Hut
oder Mütze
zu Pfingsten
kaufen Sie am besten bei
A. Lange
nur Faulenstrasse 72

Im Hause **kl. Allee 47**
eröffne ich ein
Special-Geschäft für
Herren-Modewaren
Um gütigen Zuspruch bittet
Wilhelm Meyer

Der Nationalsozialist kauft seinen Bücherbedarf nur im Braunen Laden
Bahnhofstraße 1

Zum Feste
empfehle:

Weizenmehl Pfd. 30, 28, **24** Pfg.
Rosinen . Pfd. 60, 50, 40 **27** Pfg.
Korinthen ...... Pfd. **48** Pfg.
Margarine ...... Pfd. **65** Pfg.
Plattenfett ...... Pfd. **52** Pfg.
Tafelöl .... Pfd. **58** Pfg.

Rich. Warnken
Buntentorsteinweg 182-86
gegenüber Gellertstraße

Wilhelm Marquard
v. d. Steintor 20 (Sparkasse)
Polohemden, reiche Farbenauswahl 1.85
Sporthemden 3.35 3.90 4.75
Binder in größter Auswahl für Damen: Strümpfe, Wäsche, Unterkl., Handsch.

Achtung! Firmen!
Buchdrucker mit kleiner kompletter Druckerei-Einrichtung wünscht mit Firmen in Verbindung zu treten zwecks Einrichtung einer Hausdruckerei gegen Gehalt.
Angebote unt. B 302 b. Verl. erb.

Kanu-Lagerung
Joh. de Dood
vord. Osterdeich, Oberh. d. Schleuse

Bräutigam's
Knoblauchsaft
ärztlich empfohlen bei
Arterienverkalk., hohem Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmern, blutreinigend und appetitanregend.
½ Flasche RM 2.70, ½ Flasche RM 1.40
Knoblauchöl in Kaps. RM 1.55 p. Schachtel
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien
R. Bräutigam & Co., Hamburg 8



Kinderwagen
Gartenschirme
Gartenmöbel
Rollschutzwände
L. Mehnen
Ostertorsteinweg 55
Ruf Domsheide 267 06

Aus Bremen

Anmerkung

Eine Bremer Zeitung, die ihre bisherige, jetzt endgültig gebrochene Monopolstellung nach jeder Richtung hin rücksichtslos auszunutzen verstand, scheint angesichts der rapiden Aufwärtsentwicklung der B. N. Z. — die beiden letzten Tage brachten je 600 Neubestellungen — die Nerven zu verlieren. Mit gut gespielter Entrüstung glauben sie sich gegen „Abonnenten-Werbung durch Zwang“ und „unlauteren Wettbewerb“ verwahren zu müssen. Dabei fällt ihnen nichts Schlaueres ein, als „bemerkenswerte Erklärungen der Organe Hitlers und Goebbels“ zu veröffentlichen, deren Herausgeber und Hauptschriftleiter noch vor ganz kurzer Zeit täglich als Prügelknaben herhalten mußten.

Zur Sache selbst stellen wir fest, daß wir keinen Abonnenten durch Zwang werben wollen und brauchen. Wir stehen aber auf dem Standpunkt, daß jeder, der die Ehre hat, Parteigenosse genannt zu werden, auch das Blatt mit den parteiamtlichen Nachrichten lesen muß. Wer das eine nicht wünscht, soll das andere lassen! Gezwungen wird bei uns keiner! Wir werden auch keinen bei seiner vorgesetzten Behörde denunzieren, der noch als Beamter das Bedürfnis haben sollte, die Bremer Nachrichten zu lesen, wie es im umgekehrten Falle früher vorgekommen ist. Aber das war natürlich kein unlauterer Wettbewerb.

Sollte man im übrigen nicht begreifen, warum die Kreisleitung auch heute noch das besagte Blatt als unzuverlässig in unserem Sinne ablehnt, so sind wir bereit, Belege hierfür aus der Vergangenheit bis in die jüngsten Tage hin die nächsten Wochen und Monate hindurch täglich zu veröffentlichen.

Im neuen Gewande

Die bauliche Veränderung des Bremer Stadttheaters

In unserm Stadttheater sind zur Zeit Bauarbeiten im Gange, nach deren Beendigung das Gebäude wesentliche, von vielen Theaterbesuchern seit langem vermißte Verbesserungen aufweisen wird. Schon das hohe Gerüst rings um das Gebäude kündigt an, daß etwas Besonderes im Entstehen begriffen ist. Das Haus erhält einen neuen Anstrich, ein neues würdiges Kleid. Nicht nur das Auge des Bremers wird darüber erfreut sein, auch im Interesse des Fremdenverkehrs ist die äußere Erneuerung des Stadttheaters zu begrüßen.

Neben diesen mehr oder weniger dem Schönheitssinn geltenden Arbeiten spielen bei architektonischen Verbesserungen rein praktische Fragen eine erhebliche Rolle. Die Eingangshalle, die eine Reihe von Mängeln aufwies, wird nun endlich zu einer heizbaren Wandelhalle umgestaltet. Es werden damit zugleich zwei Vorteile erzielt: erstens ist mehr Platz für die Theaterbesucher geschaffen und zum andern wird die bisherige lästige Zuglufterscheinung beseitigt. Das Eindringen kalter Luft in die Vorräume des Theaters, das nicht zuletzt den Damen den Aufenthalt im Wandelgang verleidete, wird in Zukunft unmöglich sein. Eine neue Rahmenheizung auf der Vorbühne wird auch im Zuschauerraum Zugluft verhindern. Weiter wird im Innern des Theaters das Gestühl erneuert, wegen der Kosten allerdings zunächst etappenweise. Mit besonderer Freude werden die Besucher davon Kenntnis nehmen, daß die Sitze allmählig durch Anordnung der Stuhlreihen in weiteren Abständen bequemer aufgestellt werden.

In 10 Tagen dürften die Bauarbeiten, wenn alles klappt, beendet sein. Was die Kosten betrifft, so ist festzustellen, daß die bewilligten 31 300 Mark nicht überschritten werden. Im übrigen wird mit der baulichen Erneuerung des Stadttheaters einem Wunsch der nationalsozialistischen Deputationsmitglieder Rechnung getragen, die ihre Forderung nach Beseitigung der erwähnten Mängel wie bekannt, schon seit langem erhoben haben.

Mü.

Bei den Reihern am weißen Berge

Die Gesellschaft zum Schutze der heimischen Vögel (e. V.) schreibt uns:

Eine der jährlich stattfindenden sonntäglichen Führungen ging am Sonntag d. 28. Mai zur Reiherkolonie am Weißen Berge bei Hagen. Die erste Empfindung beim Betreten dieser etwa 150 Horste zählenden Reihersiedlung ist das Erstaunen, daß es so etwas überhaupt noch gibt. In den etwa 15 bis 20 Meter hohen, ziemlich licht gestellten Kiefern Horst bei Horst, ja bis zu vier Stück Unterholz weiß bekalkt, Strauch und Kraut auf einem Baume. Der Boden und das infolge der kräftigen Düngung von üppiger Vegetation; der Geruch — — ausdrucksvoll.

Und oben in den Kiefernkronen ein Keckern und Krächzen, Flügelrauschen und Hin- und Herschweben der mächtigen Vögel, daß das Ganze schier urweltlich anmutet. Man konnte sich von dem Anblick garnicht losreißen.

Die Jungen waren zum Teil schon beinahe flügge. Am Boden liegende tote Mäuse, Wander- wie Wühlratten, zeugten davon, daß die Reiher nicht nur Fische verzehren. Dem Waldbesitzer zollten die Teilnehmer jedenfalls uneingeschränkten Dank, dafür, daß er seine schützende Hand über dieser Reiherkolonie nun schon Jahr für Jahr hält. Das sei an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben.

Stolz weht die Flagge .....

Bremen gedenkt der Skagerrak-Helden

Große Rede des Pg. Senator Bernhard in den Centralhallen

In den Centralhallen fand gestern abend die Skagerrak-Gedenkfeier des Deutschen Flottenvereins statt, die sehr stark besucht war. Die Vertreter der bremischen Regierung waren unter Führung von Pg. Bürgermeister Dr. Markert erschienen, und weiterhin sah man viele Vertreter der Reichsmarine, des Reichsheeres und sonstiger Verbände. Nach einer einleitenden Begrüßungsansprache durch Kaptlt. d. R. a. D. Kränzlein, sprach

Pg. Senator Bernhard:

„Buten und binnen, wagen und winnen!“ lautet der Wahlspruch, der uns über dem Portal des ehrwürdigen Schütting am Marktplatz in goldenen Lettern entgegenleuchtet.

Dieses ist bisher der Wahlspruch der bremischen Kaufmannschaft gewesen und wird es immer bleiben.

Im Hanseatentum lag die Wurzel der deutschen Seegeltung. Die Hanseaten betrachteten das Meer als ihr Bereich und hatten schon von dem Augenblick an, an dem sie ihre Handelsschiffe auf die Meere hinaussandten, gelernt, daß sie nicht nur Handel zu treiben, sondern auch Handel zu schützen hatten. So entstand die kleine, aber stark bewaffnete und mit entschlossenen Männern besetzte Handelsflotte der Hanseaten, auf der nicht nur der Geist des Kaufmanns, sondern auch der alte germanische Kampfgeist herrschte.

Nachdem der über alle Meere gehende Seehandel nicht mehr das alleinige Arbeitsfeld der Hansestädte war, sondern Gemeingut der gesamten deutschen Wirtschaft wurde, nachdem sich den Handelsinteressen in fernen Ländern auch die Sorge für die deutschen Kolonien zugesellte, entstand unsere herrliche deutsche Kriegsflotte.

Großadmiral von Tirpitz, in den letzten 14 Jahren so ganz der Vergessenheit anheim gefallen, vollendete das Werk der Hohenzollern und gestaltete in den letzten Jahrzehnten jene Achtung gebietende Wehr, die sich unter Führung seines unvergeßlichen Flottenchefs Admiral von Scheer einer ganzen Welt von Feinden mutig und siegreich entgegenstellte.

Gedenken wir der Schlacht am Skagerrak, so müssen wir auch des Großadmirals von Tirpitz und seines kaiserlichen Herrn mit Achtung und Verehrung gedenken.

Der Geist, der unsere Vorfahren beseelte, der erfüllte auch jeden einzelnen unserer blauen Jungen, und als das Vaterland rief und der Einsatz unserer Marine in dem Völkerringen erforderlich wurde, führte er zu den großen Heldentaten, die in der Geschichte unauslöschlich eingetragen sind.

Großadmiral von Tirpitz hat sich von diesem Geist leiten lassen, als er in weiser Voraussicht kommender Kämpfe die deutsche Flotte schuf. Hätte man diesem Geist und dem unbändigen Willen zum Siege, der die ganze Flotte beseelte, mehr vertraut, ich glaube, das Kriegsglück wäre uns günstiger gewesen! So aber verblutete das Heer, die Heimat zerbrach und es kamen Männer und Parteien an die Regierung, die diesen alten deutschen Geist haßten und unterdrückten und die unser Volk nach innen und außen verrieten.

Die Schlacht am Skagerrak war nur möglich **durch den Geist von Skagerrak**, den Geist, der von jeher jeden germanischen Helden beseelte, den Geist, der stets, wenn die Not am größten war, den deutschen Kämpfer zu höchsten Leistungen entfachte. Aber was im deutschen Herzen schlummerte, das ließ sich wohl **betäuben**, aber nicht ausrotten.

Im Nationalsozialismus ist der alte Skagerrakgeist wieder neu erwacht, das deutsche Volk jubelt seinen Helden wieder zu und kann wieder die Erinnerung an große Zeiten und an große Taten wachrufen; es hat sich wieder selbst gefunden, es kann sich selbst wieder ehren, indem es seine Helden ehrt. Der Geist vom Skagerrak ist nichts anderes als der Geist des neuen Deutschlands.

Unser aller Dank gebührt dem deutschen Flottenverein, der bereits vor dem Zusammenbruch unseres Vaterlandes die Liebe zur Flotte gepflegt, der unerschütterlich alle diese schweren Jahre hindurch bestrebt gewesen ist, das Andenken an unsere herrliche Flotte und deren Taten wachzuhalten und der uns auch diese Feierstunde im rechten Augenblick schenkt.

Nicht umsonst hat unser Volkskanzler Adolf Hitler bei jeder Gelegenheit darauf hingewiesen, daß Deutschland wieder auferstehen wird, wenn es sich auf seine Tradition besinnt! Und diese Tradition wurzelt in dem Gedanken der Notgemeinschaft.

Wo wirkt sich dieser Gedanke wohl stärker aus als auf einem Schiff, und ganz besonders in der Schlacht auf einem Kriegsschiff. Vom Kapitän herab bis zum Heizer stehen sie zusammen, die wackeren Kämpfer, um ihr höchstes Gut, die nationale Ehre, im Ringen mit dem sie gemeinschaftlich bedrohenden Tod zu verteidigen.

„Einer für alle, alle für einen“, das ist der Geist vom Skagerrak, das ist der Geist des Nationalsozialismus, das soll auch der Geist des neuen Deutschlands sein und bleiben.

Wie manches schien vergessen, was nicht vergessen werden darf, was gerade jetzt immer und immer wieder dem ganzen Deutschland vor Augen geführt werden muß.

Was ein Froben in der Schlacht von Fehrbellin, ein Piefke bei der Eroberung der Düppeler Schanzen war, wir finden sie immer wieder, diese Helden, die ihre Taten nur im Skagerrak-Geist vollbringen konnten, in dem Geist, der Gemeinnutz vor Eigennutz stellt. Im Geist heiliger Kameradschaft, im Geist, den unser Führer so oft in's Volk hineingerufen hat: **„Es ist nicht nötig, daß du lebst, Deutschland soll leben!“**

Wie jener Pumpenmeister, Adolf Müller, auf SMS „Seydlitz“, der in den von einer Granate getroffenen glühenden Panzerturm hineinstürzte und mit bloßen Händen in die weißglühenden Ventilspeichen packt — zweimal zupackt — den Turm unter Wasser setzt und so das ganze Schiff rettet! Er selbst verlor beide Arme und beide Füße hierbei. Er ist das leuchtende Beispiel vom Skagerrak-Geist,

Deutsches Volk, das du jetzt im alten Skagerrak-Geist und im Geist Adolf Hitler's hoffnungsvoll einer neuen Zeit entgegenjubelst, du wirst deine Helden nicht vergessen!

Der Geist von Skagerrak entflammte mit aller Macht von neuem, als das alte und das neue Deutschland, verkörpert in dem Führer im Weltkriege, dem greisen Generalfeldmarschall von Hindenburg und unserem Führer Adolf Hitler sich die Hand zum Bunde reichten.

Solange wir leben, soll nicht zum zweitenmale ein fremder Geist Gewalt über uns gewinnen, darum scharen wir uns um unsere Führer, die uns in dem Kampf gegen alles Volksfremde, Niedrige angeführt haben, mit dem Gelöbnis, ihnen treu zu folgen, bis das erstrebte Ziel — ein einiges deutsches Volk in Freiheit und Ehre — erreicht ist. Und das Erreichte werden wir zäh verteidigen und uns tragen lassen von dem Kampfruf: „Es ist nicht nötig, daß du lebst, Deutschland soll leben!“

Unserem Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, unserem Volkskanzler Adolf Hitler und unserem geliebten deutschen Vaterland ein dreifach Sieg-Heil!“

*

Brausend stieg das Deutschland-Lied, von Tausenden stehend gesungen, durch den Saal. Grüßend standen die Angehörigen der Marine und des Heeres, und braune Arme streckten sich zum Gruß.

*

Senator Bernhard fuhr dann fort:

Deutsche Volksgenossen, Kameraden.

Wir haben in Ehrfurcht derer gedacht, die Blut und Leben im Weltkriege für ihr Vaterland dahingegeben. Wir wollen aber auch dankbar der Kämpfer im braunen Hemd, unserer wackeren SA und SS und aller unbekannten Helden der nationalen Erhebung gedenken, die zu Hunderttausenden Gut und Blut in reiner Liebe zu Volk und Vaterland und für unsere Ehre eingesetzt haben, im Geist vom Skagerrak, und von denen ach so viele ihre Treue durch Hingabe ihres blühenden Lebens besiegelten.

Sie haben uns diesen Tag erkämpft, sie haben es uns ermöglicht, heute den Tag vom Skagerrak als nationale Deutsche öffentlich und mit stolz erhobenem Haupt begehen zu können. Sie haben unser Volk befreit von dem Alpdruck, der 14 Jahre auf uns lastete, von den Ketten, die uns ein blut- und rassefremder Geist anlegen konnte.

Kameraden, die Rot-Front und Reaktion erschossen, sie marschieren im Geist in unseren Reihen mit!

Nur wenn wir alle, das ganze Deutschland, die Reihen schließen, dann wird und muß es uns gelingen, unser geliebtes Vaterland wieder frei und unser Volk würdig der Heldentat vom Skagerrak zu machen.

Deutschland marschiert und muß weiter marschieren!

„Die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen ...
Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an!“

Abschließend sang die Menge das Horst-Wessel-Lied.

Anschließend sprachen Vizeadmiral a. D. Rösing und Oberstabs-Ingenieur Seichter, auf deren Ausführungen wir morgen noch zurückkommen.

„Brandbomben auf Bremen“

Die Folgen kombinierter Luftangriffe

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Den zweiten Vortragsabend für die Teilnehmer am Gas- und Luftschutzkursus im Lyzeum, Kl. Helle, eröffnete der Staatskommissar für Flugwesen, Luft- und Gasschutz, Godt, der zugleich den Vorsitz im Reichsluftschutzbund e. V., Bezirksgruppe Bremen, führt. Nach einem Hinweis auf die

Bedeutung des zivilen Luftschutzes

forderte Staatskommissar Godt nochmals von jedem Einzelnen ganzen Einsatz seiner Kraft und die aktive Werbung in der Bevölkerung zum Eintritt in den Reichsluftschutzbund. Der Reichsluftschutzbund wird in die Möglichkeit versetzt, einen einigermaßen hinreichenden Schutz zu organisieren, wenn er von möglichst vielen Mitgliedern (Mindestbeitrag pro Jahr RM. 2.—) gehalten wird. Bremen besitzt so viele außerordentlich lebenswichtige Wirtschafts- und Industrieanlagen, sodaß ein vorbildlicher Warndienst mit einem hochmodernen Meldenetz und den besten Apparaten notwendig ist.

Innerhalb der Vortragsreihe sprach Architekt Stelken über die Einrichtung von Schutzräumen und zeigte an Hand zahlreicher Lichtbilder die verschiedenen Möglichkeiten, sich durch einfache, bauliche Maßnahmen vorbeugend gegen Gas-, Spreng- und Brandbomben zu schützen.

Staatskommissar Godt warf die Frage auf, von welcher Seite die größte Gefahr zu erwarten wäre. Der Brandgefahr müsse man jedenfalls, ohne die anderen Gefahren außer Acht zu lassen, die größte Aufmerksamkeit schenken.

Baurat Grau gab eine lebendige Schilderung von der ganze Stadtteile verheerenden Wirkung der Thermit- und Elektronbrandbomben. Eine Stadt, die durch einen kombinierten Luftangriff mit Brandbomben überrascht wird, ist rettungslos verloren, wenn sie keine vorbeugenden Maßnahmen getroffen hat. Die Feuerwehr allein ist in solchem Falle machtlos.

Die Bevölkerung muß von sich aus durch ausgedehnten Selbstschutzdienst, durch ein weitgehendes Helfernetz und vor allem durch Einrichtung einer Hausfeuerwehr die Entstehung von Feuersbrünsten zu verhindern wissen

Nach seinem Vortrag ließ Baurat Grau auf dem Hof der Hauptfeuerwache Thermit und Elektron zur Entzündung bringen. Die gutgelungenen Versuche zeigten die ungeheure Hitzeentwicklung (2000 bis 3000 Grad) und die grauenhafte Wirkung moderner Brandbomben.

Beide Vorträge bewiesen, wie wichtig es ist, sich im allgemeinen und im eigenen Interesse unverzüglich dem Reichsluftschutzbund, Bezirksgruppe Bremen, Langenstr. 141, (Telefon: Domsheide 28689, Bankkonto: Dedifank 212213) anzuschließen und nach Kräften durch Spenden beizutragen.

Marxistische Vermögenswerte sind anzumelden!

Die Polizeidirektion teilt mit: Der Polizeiherr hat eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, nach der jeder, der Vermögen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der sozialdemokratischen Zeitungen und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold noch im Besitz hat oder über diese Vermögensverhältnisse Auskunft geben kann, verpflichtet ist, sich unverzüglich bei dem eingesetzten Treuhänder, Herrn Justizinspektor Wetzel, in der Zeit von 12—1 Uhr Osterstorstraße 26, Zimmer 8, 1. Stock, zu melden. Die Vermögen der genannten Organisationen sind bekanntlich in dem beim Landgericht in Berlin anhängigen Strafverfahren gegen Leipart und Genossen wegen Korruption gemäß § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 beschlagnahmt worden. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der genannten Verordnung bestraft.

Wer gilt als Hausgehilfin?

Um Zweifelsfragen bei dem jüngst erlassenen Gesetz über die Befreiung der Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung von vornherein zu klären, hat der Präsident der Reichsanstalt in einem Schreiben an die Arbeitsämter den Begriff der Hausgehilfinnen umschrieben. Durch die Bestimmung des Gesetzes wird nur das weibliche Personal erfaßt, das häusliche Arbeit gegen Lohn ausführt und in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist. Dabei sind unter „häusliche Arbeiten“ Dienste zu verstehen, die geeignet sind, einen Haushalt in Gang zu halten wie z. B. Reinigen der Wohnräume, Heizen, Kochen, Bedienung der Mitglieder des Haushalts, Wartung der Kinder u. ä. Die Aufnahme in die häusliche Gemeinschaft ist wesentliches Merkmal des Begriffes der Hausgehilfin. Dabei ist im allgemeinen anzunehmen, daß jemand regelmäßig nur dann in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist, wenn er bei ihm wohnt. Tut er das nicht, so muß sich die häusliche Gemeinschaft auf eine andere Weise klar ergeben. Dazu gehört, daß die betr. Hausgehilfin tagsüber in der Wohnung des Arbeitgebers beschäftigt ist, also grundsätzlich für keinen anderen Arbeitgeber tätig ist, zu den Wohnräumen allgemein Zutritt hat und die volle Kost im Haushalt des Arbeitgebers erhält. Es sind also Stundenfrauen, Reinemachefrauen, Waschfrauen, Näherinnen und ähnliche Arbeitnehmer keine Hausgehilfinnen im Sinne des Gesetzes. Nicht zu den Hausgehilfinnen gehören Kellnerinnen, Zimmermädchen und sonstiges Bedienungspersonal in Pensionen und Pflegeanstalten; sie sind vielmehr Gewerbegehilfinnen.

Achtung, Kraftfahrunternehmer!

Im Interesse der Allgemeinheit sind in Zukunft alle Personentransporte mittels Kraftfahrzeugen anzeigepflichtig. Außer nach den Vorschriften der Kraftfahrzeugverordnung müssen die Fahrzeuge noch nach den Vorschriften der Verordnung der Polizeidirektion vom 18. Mai 1933 ausgerüstet und ferner bei einer leistungsfähigen Versicherungsfirma gegen Haftpflicht für Schadenersatz versichert sein. — Der Nachweis der abgeschlossenen Haftpflichtversicherung ist der Polizeidirektion durch Vorlage der Versicherungsverträge und der Prämienquittungen zu erbringen. Bei ausreichender Haftpflichtversicherung erteilt die Polizeidirektion eine diesbezügliche Bescheinigung, die der Kraftfahrzeugführer während der Fahrten bei sich zu führen hat. Im Falle nicht ausreichender Haftpflichtversicherung wird dem Unternehmer die gewerbsmäßige Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen untersagt.

Es wird darauf hingewiesen, daß mit der Kontrolle der Personentransporte auf Lastkraftwagen Kraftomnibussen usw., bereits Pfingsten begonnen wird. Wer bis dahin seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, hat zu erwarten, daß die Weiterfahrt untersagt bezw. das Absteigen der Fahrgäste veranlaßt wird.

Neuwahl des Präsidiums der Kleinhandelskammer

Gestern fand die Neuwahl des Präsidiums der Kleinhandelskammer statt. Es wurden gewählt: Zum Präsidenten Pg. Kallsen zum 1. Vizepräsidenten B. Elbing zum 2. Vizepräsidenten Kreiskampfbundführer Pg von Hagel, zum 1. Rechnungsführer R. Holst zum 2. Rechnungsführer Pg. Friedrichs Der bisherige Präsident J. Hashagen verbleibt im Geschäftsausschuß, zu dem seit gestern ferner die Parteigenossen Löbe, Hagemann und Tappe gehören. Somit setzen sich Präsidium und Geschäftsausschuß der Kleinhandelskammer in ihrer überwiegenden Mehrheit aus Nationalsozialisten zusammen.

In seiner Begrüßungsansprache betonte der neue Präsident Pg. Kallsen, daß er gelobe, sein neues, ehrenvolles Amt in unwandelbarer Treue zu seinem Führer Adolf Hitler zu verwalten. Es gelte, nunmehr mit verstärkter Kraft die Vorbereitungsarbeiten zur Durchführung des Programms unseres Führers zu leisten, das die Schaffung eines gesunden Mittelstandes fordere. Jeder müsse sich zu intensiver Mitarbeit bereithalten. Es werde sein besonderes Bestreben sein, nunmehr hier in Bremen der Kleinhandelskammer und dem dazugehörigen mittelständischen Einzelhandel diejenige Stellung zu schaffen, die ihnen gebühre. Die Zeiten, daß man bewußt die Kleinhandelskammer in den Hintergrund gedrängt und den Mittelstand unterdrückt habe, sein nun vorüber. Pg. Kallsen dankte dem ausscheidenden Präsidenten und dessen bisherigen Mitarbeitern für ihre mühevolle bisherige Tätigkeit, die gerade deshalb hart und aufreibend gewesen sei, weil ihr infolge des bisherigen Systems kein Erfolg beschieden sein konnte. Er betonte, daß er auch im Auftrage des Senats dem bisherigen Präsidium Grüße und Dank zu übermitteln habe. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, den Reichspräsidenten und das gesamte deutsche Volk schloß die Sitzung.

Um die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Am 25. April 1933 hat die Reichsregierung einen Erlaß über Maßnahmen zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung herausgegeben. Nach diesem Erlaß sind lediglich Empfänger von Fürsorgeunterstützungen und Renten bezugsberechtigt. Bei den Fürsorgestellen häufen sich nun die Anträge solcher deutscher Volksgenossen, die aus Arbeit, Mieteinnahmen oder dergleichen eigenes Einkommen besitzen, das jedoch nicht über die Fürsorgeunterstützung hinausgeht. Weil sie keine Unterstützung beziehen, müssen ihnen nach den Bestimmungen der bisherigen Regelung die Fettverbilligungsscheine versagt werden, obgleich sie in derselben und zum Teil noch in größerer Notlage sind wie die Fürsorge- und Rentenempfänger. Diese Personen haben sich in anerkennenswerter Weise unter Aufwendung letzter Kraft noch vom Fürsorgeamt ferngehalten und müßten darum besonders gefördert werden. Der Senat hält es darum für erforderlich, diese unbillige Härte in etwa der Weise auszugleichen, daß die Ausgabestellen der Gemeinden ermächtigt werden, die Fettverbilligungsscheine nach Prüfung der Verhältnisse auch solchen Personen zu gewähren, die zwar keine Fürsorgeunterstützung oder Renten beziehen, deren freies Einkommen jedoch etwa in Höhe dieser Unterstützungen liegt. Der Senat hat dringende Vorstellung in dieser Hinsicht beim Reich unternommen, da die Regelung der Ausgabe der Scheine Reichssache ist.

Empfang durch den Senat

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Aus Anlaß der Gautagung des Nationalsozialistischen Aerztebundes findet am 10. Juni 1933, nachmittags 5.30 Uhr, in der oberen Rathaushalle ein Empfang durch den Senat statt.

Verschiedene Straßenunfälle

Auf dem Hauptwege im Stadtwald wurde eine Fußgängerin von einer Radfahrerin angefahren und erheblich verletzt. Die Verletzte wurde mittels Sanitätswagens in ihre Wohnung gebracht. — Bei einem Zusammenstoß fahrerin von einem Motorradfahrer angefahren und zweier Radfahrer auf dem Stavendamm entstand nur Sachschaden. Auf der Utbremerstraße wurde eine Radverletzt.

Zeugen gesucht

Am 29. 5. 33, 15.30 Uhr, lief auf der Kaiserstraße ein Fußgänger einem Radfahrer vor das Rad. Der Radfahrer kam zu Fall und verletzte sich. Er mußte mit dem Sanitätswagen zum Krankenhaus gebracht werden. Der unbekannte Fußgänger, sowie etwaige Augenzeugen werden ersucht, ihre Anschrift einer Polizeiwache oder dem Unfall-Dezernat im Polizeihaus, Zimmer 406, bekannt zu geben.

Ehemalige Angehörige JR. 409. Donnerstag, den 1. Juni, 20,30 Uhr, bei Büttner, Katharinenstraße.



Im Umbruch der Zeit

Professor Horneffer über Zarathustra

Mit einem zweiten Vortrag über „Zarathustra“ schloß Dr. E. Horneffer, Professor der Philosophie an der Universität Gießen, seine diesjährige Vortragsreihe. Professor Horneffer führte aus, anschließend an den letzten Vortrag, daß Nietzsches Uebermensch der Menschheit als letztes fernes Wunschziel vorschweben müsse. Der Uebermensch Nietzsches müsse von solch gewaltigen Ausmaßen sein, daß er in der Lage sei, die Gottesidee zu ersetzen. Nietzsche sah im Gottesgedanken eine Hemmung im Aufbau. Es sei eine Religion des diesseitigen Lebens, die Nietzsche vertreten habe. Das Hauptmerkmal einer Religion, das Methaphysische, das Unvergängliche, anerkennt Nietzsche nicht; er sieht die Erlösung aus der Verstrickung im großen Schaffen. Ganz im Gegensatz sieht Kant den Menschen in der Begrenztheit des Seins in Zeit und Raum. Und doch sieht der Königsberger Philosoph das Drängen zum Uebersinnlichen.

Professor Horneffer nimmt an, daß Friedrich Nietzsche nach verschiedenen Hinweisen in seinen Werken wahrscheinlich zu einem ähnlichen Standpunkt gelangt wäre, wenn er nicht mit 44 Jahren bereits infolge einer furchtbaren Krankheit geistig lahm gelegt worden wäre. So finden wir in Nietzsches „Antichrist“ Bemerkungen, die diesen Standpunkt Professor Horneffers rechtfertigen. Auf jeden Fall sei, so führte Professor Horneffer aus, Nietzsche dennoch ein Gottsucher gewesen. Religion haben, heißt Sinn für das Ewige haben. So wie einer ist, ist sein Gott. Professor Horneffer fragt, ob der Uebermensch Nietzsches eine religiöse Idee sei und kommt zu dem Schluß, daß das Leben ein Auftrag aus der Ewigkeit sei.

Die Beziehung zu uns selbst sei am Wichtigsten, sagt Nietzsche. „Werde, wer du bist.“ „Was du werden könntest, das werde auch wirklich.“ Nietzsche fordert für den Schaffenden den rücksichtslosen Einsatz seiner Person. Um zur ganzen Entfaltung zu kommen, erwartet Nietzsche vom Schaffenden, daß er keine Rücksicht nehme auf seine Mitmenschen. Obgleich er fernstehe aller Selbstsucht, müsse er, um das Ziel zu erreichen, selbstsüchtig sein für sein Werk, wie die Mutter selbstsüchtig sei für ihr Kind. Zugunsten eines Werkes müsse man selbst seine Mitmenschen verletzen, wenn es notwendig sei.

Nietzsche fordert, den Menschen herauszunehmen aus dem Spinnennetz der sozialen Verflechtung. Nietzsche übersteigert Kants „kategorischen Imperativ“, indem er nicht zur Nächstenliebe, sondern zur Fernstenliebe auffordert. Der Krieg ist ihm der Gehalt des menschlichen Lebens. In der Ruhe und im Frieden sieht Nietzsche nur den „letzten Menschen“ sich wohlfühlen. Seine Gedankengänge gipfeln in dem Ausdruck: „Nicht euer Mitleiden, eure Tapferkeit rettet die Mitmenschen.“ Gewiß ist das eine Sittlichkeit, und dennoch könne man die Lehre von der Persönlichkeit niemals als Lehre zum Genuß hinstellen. Nietzsche sagt ganz deutlich, wer sich zum Knecht seiner Leidenschaften mache, könne niemals etwas Großes schaffen.

Aber er fordert, daß man das dem Leben halten müsse, was das Leben einem verspreche. Im Schaffen sieht Nietzsche das Glück. Aber nicht suchen müsse man das Glück, sondern die Tat. Was seinen Preis habe, sei wenig wert.

In dieser Lehre, die den Lebenskampf anerkenne und fordere, liege etwas unerhört Einfaches, so führt Professor Dr. Horneffer aus. Aber die Menschheit habe den Angriff Nietzsches auf die soziale Sittlichkeit geschreckt. Nietzsche sei es nicht darum zu tun gewesen, das herrschende sittliche Gesetz abzuschaffen, er habe gefordert, daß sittliche Gesetz umzuwerten, zu steigern. Das herrschende soziale Glück der Masse bzw. die Sehnsucht danach, sei der Wunschtraum der Herde.

Schon Kant habe gefordert, daß man der Natur für ihre Unvertragbarkeit danken müsse. So hat Kant selbst sehr gut die große Gefahr erkannt, die in der Befriedigung der sozialen Sehnsucht eines Volkes liege. Kant glaubt, den Naturtrieb durch das Gesetz begrenzen zu müssen, während Nietzsche die soziale Ueberwucherung fürchtet.

Professor Horneffer kommt dann auf Nietzsches Lehre von der ewigen Wiederkunft zu sprechen. Nietzsche habe verkündet, daß die wahre Religion den Tod überwinden müsse. Aber das Leben habe nur Tiefe und Schwergewicht, wenn das Handeln des Menschen unter ewiger Verantwortung stehe. In seiner Schlußpredigt des dritten Teiles vom „Zarathustra“, „Die sieben Siegel“, heiße es: „Noch nie fand ich das Weib, von dem ich Kinder mochte, es sei denn dieses Weib, das ich liebe: Denn ich liebe dich, oh, Ewigkeit!“

Hiermit bezeuge Nietzsche, wie sehr er selbst verflochten sei mit dem Ueberfinnlichen. Aber der Begriff der Ewigkeit sei für uns Menschen unfaßlich, so setzt Nietzsche dafür die Idee von der ewigen Wiederholung des Lebens. Die Menschheit müsse sich darauf einrichten, so zu leben, daß sie die ewige Wiederholung ertragen könne oder unter der Last des verfehlten Lebens zusammenbreche. Hierin sieht Nietzsche die Auslese der Menschheit, die zur Gattung des Uebermenschen führt.

Professor Horneffer wurde für seinen Vortrag von der zahlreich erschienenen Hörerschaft herzlich gedankt. H. F.

Wünsche bremischer Bürgervereine

Familienbad Lankenau — Unterschiede bei Begräbnissen — Angelegenheiten der Straßen- und Vorortbahnen

Als letzte Sitzung vor den Sommerferien fand am Freitag, den 27 Mai, bei Hertel, Mollenstraße, eine Vorstands- und Kommissionssitzung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Ableben des 1. Vorsitzenden des Bürgervereins-Ost, Schulvorstehers Grubert, bekanntgegeben und dessen Andenken in üblicher Weise geehrt.

Nach Bekanntgabe der Eingänge wurde über die Gleichschaltung verhandelt und beschlossen, dieserhalb bei der Regierung vorzusprechen. Die Aemter sollen zur Verfügung gestellt werden, obgleich nach Ansicht der Versammlung die Gleichschaltung schon jetzt besteht.

Seitens des BV. Gröpelingen, Vorsitzender Unger, wurde gebeten, bei der Sparkasse für das Familien- und Licht-Luftbad Lankenau einen Zuschuß zu erwirken.

Der Vorsitzende des BV. Wilhadi, H. Esdohr, verbreitete sich über die Notwendigkeit der Aufstellung von Schalen zur Aufnahme von Beileidskarten in Friedhofskapellen. Der BV. Horn wies durch seinen Vertreter Reckemeyer darauf hin, daß die unbedingt erforderliche Umwandlung des Reitweges an der Schwachhauser Heerstraße in einen Radfahrweg noch immer nicht erfolgt sei. Es wurde daher beschlossen, die Angelegenheit durch die Kommission weiter verfolgen zu lassen. Ferner wurde auf Antrag des BV. Ost (Vertreter Pundsack) beschlossen, wegen der zu hohen Kosten und der unzeitgemäßen Klassenunterschiede bei Beerdigungen (Wagen oder Träger) erneute Schritte durch die Kommission für das Bestattungswesen vornehmen zu lassen. Schließlich wurden noch folgende Straßen- und Vorort-Angelegenheiten besprochen: Neue Straßenbahnverbindung nach Kattenturm (Pendelverkehr), Weiterführung der Straßenbahnlinie 8 bis zur Drakenburgerstraße, neue Straßenbahn durch das Pagentorner-Viertel. Ermäßigung des Fahrpreises der Vorortbahn von und nach Oberneuland und Umsteigemöglichkeit von der Straßen- zur Vorortbahn. — Wegen sämtlicher Punkte soll um eine persönliche Rücksprache mit der Direktion der Straßenbahn nachgesucht werden. Im übrigen wurde dankbar anerkannt, daß die Straßenbahndirektion u. a. dem ihr seinerzeit unterbreitetem Wunsch auf Einführung verbilligter Lehrlingskarten entsprochen habe.

Zurückgenommene Beleidigung

Der Herausgeber und Redakteur des inzwischen verbotenen Sensationsblattes „Revue“, Carl Bockelmann, mußte sich vor dem Schöffengericht wegen Beleidigung des Bremer Rechtsanwaltes Dr. Lemke verantworten. In zwei Artikeln dieses Blattes, am 8. und am 12. Dezember, war behauptet worden, Dr. Lemke hätte den Vergleich mit dem Schlachtermeister Borchers, nach dem Borchers anstatt annähernd 300 000 Mark nur 80 000 Mark an die Konkursmasse der Beamtenbank zu zahlen brauchte, nur deshalb gemacht, weil er zugleich der Anwalt des Schlachtermeisters war.

In der Verhandlung blieb der Angeklagte zunächst bei seiner Behauptung, so daß in die Verhandlung

Freiheit-Geldlotterie

zur Beseitigung der Kriegsschuldlüge und Revision des Versailler Diktates mit sofortigem Gewinnentscheid.

Losbriefe zu 1 RM.

bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern.

Wilhelm Oskar Bruns, Obernstraße 57

D. Fedden, Contrescarpe 1

Theodor Krumpipen, Bahnhofstraße

hJoscef Swartze, Am Markt 15-16

eingetreten werden mußte. Dr. Lemke als Zeuge vernommen, gab an, daß er B. davon abgehalten habe, selbst Konkurs zu machen. Hätte er das getan, dann wäre für die Konkursmasse der Beamtenbank so gut wie nichts herausgekommen, während B. jetzt diese 80 000 Mark in Raten abzahlen müsse. Am Tage nach dem Konkurs habe er an B. telephoniert, daß er ihn nicht mehr beraten könne, nachdem dann der Vergleich abgeschlossen war, habe er B. wohl in anderen Sachen zur Seite gestanden, aber nicht in Fragen der Beamtenbank.

Der Angeklagte meint, daß der Vergleich doch etwas eigentümlich anmute, er muß dafür die Antwort einstecken: „Für den der die Verhältnisse nicht kennt, ja.“

Die anderen Zeugen, die vernommen werden, bekunden, daß man den Eindruck haben konnte, daß Dr. Lemke ein scharfer Gegner von Borchers war.

Nach der Beweisaufnahme gibt Dr. Lemke an, daß ihm an einer Bestrafung Bockelmanns nichts liege, wenn dieser einsehe, daß er Dr. L. zu unrecht beleidigt habe. Auch an eine Publikation werde er nur denken, wenn es unbedingt nötig sei, der Oeffentlichkeit die zutage getretenen Tatsachen zu unterbreiten. Darauf gibt der Angeklagte die Erklärung zu Protokoll, daß die heutige Beweisaufnahme den Beweis gebracht habe, daß die Beleidigungen in beiden Artikeln in keiner Weise stimmten und, daß er deshalb die Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknähme. B. verpflichtet sich ferner die Gerichtskosten, die bei einem zurückgezogenen Strafantrag zu Lasten des Klägers gehen, diesem bis zum 31 12. 1935 zu ersetzen.

Dr. Lemke: „Ich nehme diese Erklärung als ehrlich gemeint an und ziehe meine Strafanträge zurück.“ Mit einem Händedruck gingen die Gegner auseinander.

Der Bund Deutscher Mädel sammelt für einen Kinderhort

Dem Bund Deutscher Mädel, Gau Weser-Ems, ist vom Polizeiherrn die Erlaubnis erteilt worden, bis zum 30. September Karten und Sammellisten zu Gunsten eines Kinderhortes und Kinderferienlagers herumgehen zu lassen.

Gemeindeabend der Waller Kirche.

Zu einem Abend des Frühlings und der Jugend hatten sich am Sonntag die Mitglieder der Kirchengemeinde Walle im Gemeindehause versammelt. Es wirkten mit nur Mitglieder der Kindergruppe und des Jugendbundes, erstere durch niedliche Gedichtvorträge, letztere durch heitere Aufführungen und Gesänge. Pastor Klein leitete den Abend mit einer herzlichen Begrüßungsansprache ein. Die Darbietungen lösten große Heiterkeit und reichen Beifall aus. Besonders anerkennenswert war die Pflege der plattdeutschen Heimatsprache. Mit einem Frühlingslied und dem Dankeswort an alle Mitwirkenden fand der schöne Abend seinen Abschluß.

Was leistet die Bremer Sanitätskolonne?

In 10 gut organisierten Abteilungen mit über 600 aktiven und passiven Mitgliedern ist die Bremer Sanitätskolonne von Polizei, Feuerwehr und Eisenbahn zur Unterstützung des Amtlichen Sanitätsdienstes zugelassen. Sie leistet bei Unglücksfällen, insbesondere bei Sportfesten, auf dem Flugplatz, in Badeanstalten, im Straßenhilfsdienst im Wasserrettungsdienst usw. freiwillige unentgeltliche erste Hilfe und unterhält eine ständige, stark beanspruchte Sanitätswache am Hauptbahnhof.

Freitag keine Sprechstunde des Reichsstatthalters

Die Sprechstunden des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen fallen am Freitag, 2. Juni, aus.

Die Altersgrenze erreicht

Präsident Berg, Oberpostdirektion Bremen, erreicht jetzt die Altersgrenze und hat deshalb in den Ruhestand zu gehen. Aus diesem Grunde ist er ab 1. Juni beurlaubt. Sein Nachfolger dürfte in den nächsten Tagen bestimmt werden.

Das Haus der Kaufmannsgehilfen

Ein Rundgang durch das Haus des D. H. V.

Es wird nicht allen bekannt sein, daß der D. H. V. auch in Bremen ein Heim sein eigen nennen darf, daß sowohl äußerlich wegen seiner schönen Lage am Wall, wie auch durch seine vorbildlichen Inneneinrichtungen der deutschen Kaufmannsjugend schätzenswert geworden ist, eine Stätte, die ihnen Gelegenheit gibt, sich zu schulen, sich auf allen Gebieten Wissenswertes anzueignen und die ihnen den Weg weist, sich mit allgemeiner Kaufmannsbildung vertraut zu machen. An munteren geselligen Abenden will man daneben die Jugend zusammenhalten und ihnen die Pflege der engeren Heimat nahelegen.

Bei einem Rundgang kommen wir zunächst zu den „Wehrwölfen“, die in einem geschmackvoll ausgestatteten Raum tagen. Sie sind eine der sieben Horden, die einmal wöchentlich zusammenkommen, um hier über ihre geplanten Wanderungen zu beraten.

Ein Männerchor ist bestrebt, deutsche Volksmusik zu pflegen.

Im ersten Stockwerk führt uns der Weg in einen Buchhalter-Anfängerkursus, der unter Leitung von Dipl.-Handelslehrer Cording steht und jungen aufwärtsstrebenden Kaufleuten die Geheimnisse der Buchhaltung enthüllt. Das Wesentliche an diesem Kursus liegt darin, daß eine einheitliche Ausbildung in allen Städten erstrebt wird, so daß jungen Kaufleuten ein Wechsel nicht sonderliche Schwierigkeiten bereitet. In einem anderen Kursus werden junge Menschen zum politischen Denken erzogen; die eigene Meinung Buhren zum selbständigen Handeln heranbilden.

Die Schulung des Briefwechsels, eine der und Anschauung soll sich in nationalpolitischer Arbeitsgemeinchaft unter Leitung von Herrn unabänderlichen Grundlagen im Leben des Kaufmannes muß besonders vorgenommen werden Der Kursus unter Leitung von Herrn Dipl. Handelslehrer Pape vereinigt eine Anzahl junger Kaufmannsgehilfen, die mit merklichem Eifer sich für ihre Sache einsetzen.

Ein anderer Raum zeigt uns die sprachliche Abteilung, die einen Kursus zur Erlernung der spanischen Sprache eingerichtet hat. Der Leiter des Kursus verfolgt das Ziel, den Hörern eine Grundausbildung zu erteilen um ihnen die Möglichkeit zu geben, nachher die weiteren Kurse dieser Abteilung zu besuchen.

Nachdem wir dieses Stockwerk verlassen, bringt uns unser Rundgang zu den „Fahrenden Gesellen“. Hier wird Turnen und Wehrsport betrieben. Daneben ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die „Fahrenden Gesellen“ sich Sonntags im Kreise froher Kameraden in Gottes schöner Natur austoben und neue Kräfte für ihre berufliche Ausbildung sammeln. Wir hatten bei unserem Rundgang Gelegenheit, an einer theoretischen Gefechtsübung an einer Sandkiste teilzunehmen, äußerst diszipliniert und überlegend wurde die Lösung vorgenommen. ch

In einem anderen Raum üben junge Leute an 12 Schreibmaschinen im Maschinenschreiben. Sehr interessant sind die Scheinfirmen. In diesen Firmen wirken eine Anzahl junger Leute am Abend und unterhalten einen regulären Geschäftsbetrieb mit den ca. 820 Scheinfirmen des D. H. V. in anderen Städten des Reiches und im Auslande.

Aus der Umgegend

Im Gedenken der Helden

Der Skagerrak-Gedenktag in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 31. Mai. Der Jahrestag der Seeschlacht am Skagerrak wurde in den Jadestädten Wilhelmshaven und Rüstringen mit einem großen militärischen Wecken eingeleitet. Ueberall wehen die Fahnen der nationalen Erhebung von den Häusern. Um 8 Uhr fand auf den im Hafen liegenden Kriegsschiffen eine feierliche Flaggenparade statt. Abordnungen aller Marinetruppenteile und Schiffe, der Reichswehr, SA., SS. und des Stahlhelms, der Marinejugend und Marinevereine versammelten sich am Vormittag auf dem Heldenfriedhof vor den Gräbern der Toten der Skagerrak-Schlacht. Geistliche beider Konfessionen gedachten der Seeschlacht und ihrer Bedeutung für die heutige Zeit. Der Stationschef Vizeadmiral Förster, der Befehlshaber der Linienschiffe Kapitän zur See Bastian, Vertreter der SA. und des Stahlhelms, sowie der beiden Jadestädte und der Marine- und Kriegervereine legten Kränze an den Gräber nieder.

NSBO.-Fahnenweihe in Blumenthal

Blumenthal, 30. Mai. Sonntag hatte die NSBO Blumenthal zu einer großen Kundgebung, anläßlich der Weihe von 15 neuen Betriebsfahnen, eingeladen. Die Beteiligung war außerordentlich groß. Allein aus Delmenhorst waren 1800 NSBO-Mitglieder gekommen, die mit einem Extrazuge nach Lemwerder befördert wurden. Die Straßen von Vegesack, Aumund und Blumenthal waren reich mit Fahnen geschmückt. Der Umzug, der etwa 3000 Teilnehmer und 4 Kapellen umfaßte, bewegte sich durch Blumenthal, Aumund und zurück zum Schützenplatz Hammersbeck. Der Kreisleiter der NSBO, Pg. Hillmann, eröffnete die Kundgebung. Hein Bödeker, der Propagandaleiter der NSBO hielt ein längeres Referat und forderte darauf die Anwesenden auf, für den Nationalhelden Schlageter eine Gedenkminute einzulegen. Nach dieser Schweigeminute nahm Pg. Möller die Weihe der 15 Betriebsfahnen vor. „Deutscher Arbeiter, trage den Kopf hoch, du darfst es mit gutem Gewissen tun“, so rief er den Arbeitern der Stirn und der Faust entgegen. Mit einem Gebet schloß er seine tiefe und eindrucksvolle Weiherede. Anschließend sprach der Kreisleiter der NSBO Wesermünde, Pg. Brandau.

Verkehrsunfall.

Vegesack, 30. Mai. An der Ecke Bahnhof- und Hafenstraße stürzte ein Radfahrer (Postbeamter). Er erlitt einen Schädelbruch und wurde zum Hartmannstift befördert.

Gleichschaltung Spar- und Bau-Verein Blumenthal.

Aumund, 30. Mai. Im Forsthaus Aumund-Hammersbeck fand die 38. ordentliche Generalversammlung des Spar- und Bauvereins statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Landrat a. D., Christians, eröffnete die Versammlung. Es wurden verschiedene Tagesordnungspunkte durchgenommen. Der Geschäftsbericht wurde einstimmig gutgeheißen. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Zum Punkt 5 der Tagesordnung, Wahl des Aufsichtsrats, teilte der Vorsitzende mit, daß der gesamte Aufsichtsrat seine Aemter zur Verfügung gestellt hätte. In den neuen Aufsichtsrat wurden gewählt: Onne Hinrichs, Carl Renken, Heinr. Peters, Heinr. Rönpage, Adolf Kleppe, Jacob Natterer.

Von den Genossenschaftlern meldeten sich mehrere zum Wort, die mit der Besetzung nicht einverstanden waren. Der anwesende Kreisleiter der NSBO, Pg Heinke, Verden, nahm dann das Wort zu einer längeren Ausführung über den Sinn und Zweck der Gleichschaltung. Er betonte insbesondere, daß die nationalsozialistische Regierung großen Wert auf die Erhaltung und den Ausbau der Spar- und Bauvereine legte. Das heute noch von einigen Arbeitern der nationalsozialistischen Bewegung entgegengebrachte Mißtrauen hätte absolut keine Berechtigung. Adolf Hitler hätte doch noch gerade genug gezeigt, daß er, der aus dem Volke stamme, insbesondere um das Los der Arbeiterschaft besorgt sei. Nachdem der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrats ebenfalls für die vorgeschlagene Besetzung gesprochen hatte, wurde dieser einstimmig gewählt.

Zum Reichsfrontsoldatentag in Hannover

Hannover, 30. Mai. Für den am 2. und 3. September hier stattfindenden 14. Reichsfrontsoldatentag liegt jetzt der Programm-Entwurf vor. Die ersten Veranstaltungen des Frontsoldatenappells beginnen am Freitag den 1. September, mit dem offiziellen Empfang der Ehrengäste. Abends wird in einer großen Kundgebung in der Stadthalle der Bundesführer Reichsminister Franz Seldte sprechen. Am Sonnabend, den 2. September, beginnt der eigentliche Frontsoldatenappell. Dazu finden nachmittags auf der Rennbahn oder im Stadion „Wehrsport-Vorführungen“ statt, an denen sich auch die Jüngsten des Stahlhelm, der Scharnhorst-Bund, beteiligen. Im Anschluß daran ist großer Zapfenstreich und ein Riesenfeuerwerk vorgesehen. Der Sonntag (3. September) bringt den Aufmarsch der aus dem Reich eingetroffen Stahlhelm-Kameraden auf den Masch-Wiesen. Es werden etwa 200 bis 300 000 Teilnehmer erwartet.

Pfingstmorgenkonzert im Waller Park.

Es ist der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine des Westens gelungen, das Musikkorps der Ordnungspolizei unter Leitung von Polizeiobermusikmeister Otto Reischke für den 1. Pfingsttag zu einem Militärkonzert im Waller Park — Zeit von 9–10 Uhr — zu gewinnen. Um zahlreichen Besuch dieser genußreichen Unterhaltung wird gebeten.

Rettung Schiffbrüchiger.

Wilhelmshaven, 31. Mai. Die Rettungsstation Wilhelmshaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 31. Mai von dem Fischkutter „Emmi“ BX 230 aus Bremerhaven, infolge Kollision gesunken, zwei Personen durch das Rettungsboot des Feuerschiffes „Außen-Jade“ gerettet.

Alter Urnenfriedhof entdeckt

Verden, 31. Mai. Nachdem erst im vorigen Monat durch den Kreispfleger Biere im Nachbarkreise Rotenburg ein Urnenfriedhof mit 16 Urnen freigelegt wurde, konnte jetzt in der Nähe von Benkel bei Ottersted in einem Sandstrich ein weiterer Urnenfriedhof entdeckt werden. Der Kreispfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer, Baumeister Biere, nahm auf Veranlassung des Landrats die Freilegung und Sicherung vor. Nach Mitteilung des Provinzialmuseums Hannover sollen diese wichtigen Funde aus germanischer Urzeit dem Verdener Heimatmuseum überwiesen werden. Verschiedene Gerätschaften, die aus der stillgelegten Papiermühle stammen, sowie ein Steinbeil aus der Gegend von Neddenaverbergen sollen ebenfalls dem Verdener Heimatmuseum zugute kommen.

Kapitäne auf großer Fahrt.

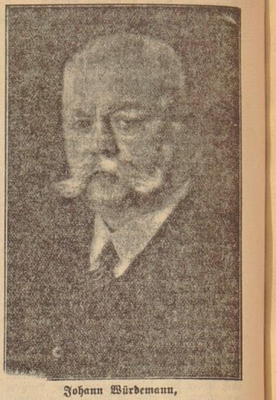
Elsfleth, 31. Mai. Vor der Prüfungskommission der hiesigen Seefahrtschule bestanden die Prüfung zum „Kapitän auf großer Fahrt“ folgende Kandidaten: Ernst Addicks-Elsfleth, Jonny Andresen, Wyk auf Föhr, Karl Hoffmann-Protschkenhain (mit „Gut“), Claus-Jürgen Jacobick-Lindow (mit „Auszeichnung“), Heinrich Salge-Elsfleth und Heinrich Zimmermann-Duisburg (mit „Gut“). Jacobick erhielt die Prämie des Vereins der Freunde der Seefahrtschule und hat Aussicht auf die vom Reichsverkehrsministerium ausgesetzte Prämie.

Anklage gegen die Direktoren des Eltverbandes Stade

Gegen die früheren Direktoren des Elektrizitätsverandes Stade, Düllmann und Reuscher, gegen die im Herbst vergangenen Jahres heftige Vorwürfe in der Offentlichkeit erhoben worden waren, hat jetzt die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Betruges, Untreue und Urkundenfälschung erhoben.

Landrat Eichhorn-Verden beurlaubt.

Verden, 1. Juni. Der Landrat des Kreises Verden, Eichhorn, ist mit sofortiger Wirkung durch den Regierungspräsidenten in Stade beurlaubt worden. Landrat Eichhorn war erst im vergangenen Jahre an Stelle des Landrats Varain nach Verden gekommen.



Johann Würdemann,

der Inhaber der auch über Bremens Grenzen hinaus bekannten Liebfrauen-Gaststätte, ist bereits seit 40 Jahren im Wirtsgewerbe tätig. In diesen Tagen jährt sich zum 25. Male der Tag, da Johann Würdemann die Liebfrauen-Gaststätte übernommen hat und sie durch sein ehrliches, kaufmännisches Prinzip zu einer unserer besten Gaststätten Bremens machte.

Film

Europa-Palast

„Die Tochter des Regiments“

Es ist eine neue Regimentstochter erschienen. Mary Dreizehn, die von dem Sergeanten Bully (Otto Wallburg) während des großen Krieges als Waise aufgefunden und vom schottischen Hochlandregiment adoptiert wurde. Gerade als das Regiment ihren achtzehnten Geburtstag feiern will, erscheint unerwartet der inspizierende General und veranlaßt zunächst ein komisches Durcheinander, das zu vielen Lachstürmen Anlaß gibt. Mary, der Tambourjunge, fliegt; fliegt zu der Jugendliebe des bürgerlichen Generals, der Lady Heddingbroke. Adele Sandrock die lustigen Episoden des Regimentslobens, nicht zuletzt köstlichsten Figuren. Mary, die sich durchaus nicht wohl fühlt in diesem großen Glück, reißt aus und gerät in die Hütte der Schmuggler, um derentwillen das Hochlandsregiment in die schneebedeckten Berge zur Hilfe gerufen wurde. Diese bezaubernd schöne Winterlandschaft gibt eine Reihe von entzückenden Bildern in diesem sehr vielseitigen Film. Die Whiskyschmuggler arten zunächst zu einer bedrohlichen Lage für die kleine Mary aus, die brillant skilaufen, reiten und fechten, aber weniger schreiben und lesen kann. Sie wird gerettet durch den hübschen Lord Robert (Werner Fuetterer), den sie auf Grund eines Mißverständnisses als einen von der gesuchten Bande zu erkennen glaubt, gefangen nimmt und beim happy end hübsch artig und beglückt in seine Arme sinkt, während ihre geliebten „Väter“ nach erfolgreicher Expedition wieder in die Garnison abmarschieren. Der Film, der im Verleih der Bayrischen Filmgesellschaft herauskommt, bringt durch Anny Ondras bekannte Darstellung und die lustigen Episoden des Regimentslebens, nicht zuletzt durch Adele Sandrocks geizige Schottin, den großen Erfolg einer lustigen Filmoperette.

Bremer Schauspielhaus.

Die Nachspielzeit des Schauspielhauses, deren Reinertrag dem Ferien-Fonds der Schauspieler zufließt, beginnt heute, Donnerstag, mit der Erstaufführung des ausgelassenen komischen Schwankt: „Der Sprung in die Ehe“. Unter Justus Otts humorerprobter Spielleitung entfaltet sich ein sommerliches Spiel von überwältigender Komik, an dem das Publikum seine helle haben wird. Es wirken mit: Josefine Klee, Ilse Straaten, Lisa Wehn, Elinor v. Wallerstain, Ernst Glasemann, Klaus W. Krause, Hanns Müller. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Gültigkeit des Wahlabonnements ausnahmsweise bis zum Schluß der Nachspielzeit verlängert werden. Freitag: Der Sprung in die Ehe“. Sonnabend: Erfolg auf der ganzen Linie: „Ich suche eine Frau, Angebote unter 3 R 3“, Schwank in 3 Akten von Richard Gorter.

Rundfunk

Donnerstag, 1. Juni 1933

5.45 Zeitangabe — Wetterdienst — Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Mitteilungen über Ackerbau. 6.00 Morgengymnastik. 6.15 Morgenmusik. 7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.10 „Morgenspruch für die Nordmark“. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Wetterdienst. — Aus dem Gebiet der Volksgesundheitspflege: Vom Schlankerwerden. 8.30 Zehn Minuten Funktechnik. 10.35 Funkwerbung der Reichspostreklame G. m. b. H. 10.50 Nachrichtendienst. 11.30 Schallplattenkonzert. 12.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.10 Mittagskonzert. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst, Weserwasserstand, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werke von Johannes Brahms auf Schallplatten. 15.00 Börsenfunk, 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Deutsche Jugendstunde: Kampf mit dem Aetna 17.25 Das neue Buch: Neue Werke über nord- und westgermanische Wanderungen. 17.45 Das bunte Programm. 18.25 Wie schreibt man ein Filmdrehbuch? 18.45 Frankfurter Abendbörse. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Musik der Romantik. 20.00 Bremer SA-Konzert der Gau-SA-Kapelle W.-E. 21.00 Ursendung: „Wenn de Hahn kreiht. 22.15 Nachrichtendienst. Zeitangabe, Wetter- politische und andere Meldungen, Sport-, lokale und Kriminalnachrichten. 22.35 Zeitfunk. 22.45 Tänze.

Wetterbericht

Vom Nordmeer reicht noch immer ein hoher Tiefdruckrücken bis nach Frankreich, aber dieser wird immer schwächer, da er von Osten nach Westen durch die dort liegenden Störungen an reichlicher Ausdehnung behindert wird. Obwohl eine allgemeine Besserung der Wetterlage zu erwarten ist, kann doch vorübergehend Aufklärung eintreten.

Zwischen der allmählich ostwärts abziehenden Störung und dem sich schon auffüllenden atlantischen Tiefdruckgebiet muß sich nämlich ein sich noch verbreitendes Aufklärungsstreifen einstellen.

Voraussage für den 1. Juni: Schwachwindig, wolkig bis heiter, meist trocken, mäßig warm.

Aussichten für den 2. Juni: Schwache Winde aus wechselnder Richtung, wolkig, zeitweise aufheiternd, vorwiegend trocken und mäßig warm.



Blumenkästen jede Größe Ang. u. C 303 b. V.

Der Zeit entsprechend Haarschneiden Damen u. Herren 40 Pf. Kinder 30 fennig Pieperstraße 16.

Hochelegant Dauerbrandöfen mit eing. eb. Doppelzügen, für Koks und je es andere Brennmaterial, billig Soltau - Weinreich Karlstraße 6

S.-S., S.-A., und Amtswalter Marschstiefel braun und schwarz Schuhhaus Husenbeth (Pg.) Hermannstraße 84 Ecke Kornstraße

D-Rad 200 ccm, fast neu verchromt, Drehgas Bosch.-Bel.Horn Besichtig. Pelzerstraße 3II Domsheide 234 72

Selbstfahrer A. tageweise 15.– Auto-Sievert Hohentorplatz-Garage Telefon 42804

Größtes u. billigst. Fahrradlager am Platze erstklassige Räder in best. Ausführung von RM. 27 an Ballonv. RM. 38 „ Chrom „ 42 „ Großlager Faulenstr. 19

Platten Rollfilme zum Pfingstfest Fotohaus Horst Riffe Utbremerstr. 149

Bargeld in Posten von 300 bis 5000 Mark haben wir innerh. 6 Monaten RM. 275000 zugeteilt. Auch Sie sollten sich vertrauensvoll an uns wenden! Walter Münch Bremen Bismarckstr 90

Polstermöbel Aufarbeiten u. Modernisieren, billig Conrad Karll Düsternstr 49 Weser 84909

Vom Denken zum Leben:

Verantwortungsbewußte Lebensgestaltung in Familie und Volksgemeinschaft

Wesen und Ziel des Verbandes für Deutsche Frauenkultur

Wir geben an dieser Stelle einem beachtenswerten Vortrag der 1. Vorsitzenden des Verbandes für Deutsche Frauenkultur, Frau Domann, Raum, der kürzlich im Parkhaus vor der Ortsgruppe Bremen gehalten wurde und weitgehende Bedeutung für die zukünftige Lebensgestaltung der deutschen Frau haben dürfte. (Schriftl.)

Der Verband Deutsche Frauenkultur ist der Zusammenschluß der Frauen, die sich die Pflege der seelischen, geistigen und körperlichen Kräfte der Frau, im Dienste des Volksganzen, zur Aufgabe gesetzt haben.

Seit 37 Jahren kämpft der Verband für das Ziel, in den Frauen einen Menschen zu formen, der sich seiner deutschen Wesenskultur innerlich und äußerlich durchaus bewußt ist.

Stets ist die Arbeit des Verbandes durchdrungen gewesen von der Verantwortung dem Volksganzen gegenüber, stets hat er die besonderen Aufgaben der Frau sowohl im volkserzieherischen wie im volkswirtschaftlichen Sinne klar erkannt, und hat von jeher die Verinnerlichung der Frau, wie auch ihre körperliche Ertüchtigung, als Vorbedingung für ein gesundes Volksleben, eine Hebung der Rasse, gefordert und angestrebt.

In der Einsicht, daß neben dem deutschen Mann, dem die Gestaltung des Staates obliegt, die deutsche Frau treten muß, die sich verantwortlich fühlt für die innere Struktur des Volkslebens, ist die Arbeit des Verbandes immer getragen gewesen, von dem Willen, seine Aufgaben im Dienste des Volksganzen zur Erfüllung zu bringen.

Der Rückblick auf die Geschichte des Verbandes zeigt deutlich, in wie folgerichtiger und klarer Entwicklung die Bewegung sich immer umfassender ausbaute und gestaltet hat. Stand im Anfang der Bewegung, um die Jahrhundertwende, zunächst der Kampf und das Streben, in jener Zeit schlimmster Modemartern, die Frau zu einer körperlichen Befreiung durch die Forderung nach einer gesundheitsgemäßen Kleidung zu führen, der körperschädigenden Mode den Willen zu gesunder Körperbildung und Körperkultur entgegenzusetzen, so schlossen sich diesen Forderungen doch zugleich die Bestrebungen an, auf geistigem und seelischem Gebiet die Frau zu den ihr eigensten Wesens- und Lebensformen zu führen.

Zunächst galt es allerdings im „Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung" (dies war der erste Name des Verbandes Deutscher Frauenkultur) das Hauptaugenmerk darauf zu richten, den Sinn der Frau für eine gesundheitsgemäße Kleidung, die im Gegensatz zu der damaligen Mode jede unnatürliche und gesundheitsschädigende Einengung und Behinderung des Körpers ablehnte, in der verantwortungsbewußten Erkenntnis, daß der gesunde Körper der Frau Vorbedingung und Notwendigkeit für ihre sämtlichen Aufgaben ist.

Mit dieser ersten Forderung einer gesunden, dem deutschen Wesen entsprechenden Kleidung für Frau und Kind, die sich bewußt fernhält von sinnlosen Uebertriebenheiten und wesensfremden Einflüssen, die ethisch und sozial vorbildlich, zweck- und materialgerecht sein soll, wandte sich die Bewegung in ihrer weiteren Entwicklung den Fragen der Lebensgestaltung, der Erziehung, Körperbildung, Wohnung und Werkarbeit zu. Dem erweiterten Aufgabenkreis entsprach die Umänderung des Namens des Verbandes in „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur" im Jahre 1914. Seit 1928 führt der Verband den Namen „Deutsche Frauenkultur".

Mag Vieles von dem in Kleidung und Körperkultur Angestrebten im Wandel der letzten 30 Jahre erreicht und heute zu einer Selbstverständlichkeit geworden sein, so soll und darf nicht vergessen werden, daß der Verband „Deutsche Frauenkultur" einen langen Weg harter Kämpfe hinter sich hat, um seine Ideen über den kleinen Kreis seiner Anhänger hinauszutragen und zu verwirklichen.

Anläßlich der Beteiligung des Verbandes an der großen Düsseldorfer Ausstellung 1926 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen, der Gesolei, durfte er mit berechtigtem Stolz im Rückblick auf seine 30jährige geleistete Arbeit sagen, daß es ihm gelungen sei, die Mode so entscheidend zu beeinflussen, daß **das gesundheitsgemäße Kleid heute Allgemeingut** geworden ist, und daß zudem der Verband unter den Frauenverbänden einer der ersten war, der sich die Pflege der Volksgesundheit, die Gesunderhaltung und körperliche Ertüchtigung der Frau, zur Aufgabe gestellt hatte, der immer das Recht auf Körperbildung durch Turnen, Schwimmen usw. für die Frau forderte und damit ein Stück Pionierdienst leistete, die Frau aus ihrer gesellschaftlichen Enge zu befreien.

Es steht unter Beweis, daß alle gesunden Formen und Gedanken der Mode der letzten 30 Jahre auf **deutsche** Forderungen und Bemühungen zurückzuführen sind. Hand in Hand mit dieser Entwicklung ging die Bewegung für eine neue deutsche Werkkunst. Der Verband selbst griff mit eigenen Werkstätten in Nürnberg und Hannover richtunggebend ein. Die Nürnberger Werkstätte brachte der Textilerzeugung durch ihre Versuche der Verwendung dekorativer, handgewebter und handbedruckter Stoffe neue Anregungen. In kurzer Zeit hat sich in Deutschland eine neue, vielgestaltige, handwerkliche Stofferzeugung entwickelt, die den internationalen Textilmarkt wesentlich beeinflußt. Die Förderung alter und neuer Handarbeitstechnik brachten besondere Erfolge auf dem Gebiet der Spitzenkunst und der Strick- und Häkelwarenerzeugung. Heute sind die deutschen Strick- und Häkelerzeugnisse gesundheitlich und künstlerisch einwandfrei und geschmacklich vorbildlich auch für andere Länder geworden.

Nun — nachdem erste Aufgaben als zum größten Teil erreicht angesehen werden konnten, traten die ethischen, sozialen, volkswirtschaftlichen, künstlerischen und technischen Forderungen in den Vordergrund, und jetzt wandte sich die gesamte Bewegung des Verbandes mit aller Betonung diesem weltumfassenden Bezirk im deutschen Lebenstraum zu. Und inmitten der Lösung der Aufgaben auf all diesen Gebieten steht sie noch heute mitten darin.

Jetzt galt und gilt es, das neue Frauenideal zu vertreten, jetzt galt es, die errungenen Freiheiten nicht nur zu genießen, sondern sich ihrer **würdig** zu erweisen. Von nun an galt es, die Frau zur verantwortungsbewußten Erzieherin ihres Volkes zu machen!

Nicht eine einseitige Ausbildung der Verstandeskräfte, sondern die Ausbildung und Vertiefung **aller** weiblichen Kräfte und Fähigkeiten zu einer geschlossenen, harmonischen Persönlichkeit, die nicht durch Worte, sondern durch ihr **Leben** vorbildlich wirkte, Wesen und Erscheinung damit in Einklang bringend.

So steht heute die Aufgabe des Verbandes im Zeichen der Arbeit an der Wesensformung der deutschen Frau, im Hinblick auf den Dienst am Volksganzen.

Agnes Gerlach, die Vorsitzende unseres Verbandes schrieb im vorigen Jahre anläßlich der Kieler Verbandstagung, die unter dem Leitgedanken „Das deutsche Schicksal und unsere Aufgabe" stand: „Wir wollen prüfen, wie weit wir bisher teilgenommen haben an dem großen Ringen unseres Volkes und wollen versuchen, zu erkennen, welcher Platz uns zugewiesen ist, nicht nur in dem Ringen unseres Volkes, sondern auch in dem großen, geistigen Geschehen unserer Zeit. Wir wissen uns selbst als Glied und Werkzeug des neuen Werdens, der großen Wende, die sich auf geistig seelischem Gebiet vollzieht. Zwei große Richtungen zeichnen sich in dem geistigen Geschehen unserer Zeit ab, der lebhafte Wille, verlorengegangene Naturverbundenheit wiederzufinden und zugleich das Streben, seelische Kräfte wieder voll zur Auswirkung gelangen zu lassen, sich letzten seelischen Bindungen zu beugen.

Dies sind auch die beiden Antriebe, die unsere Bewegung von Anfang an getragen haben.

Es ging uns um ein Wiedereindringen in die weiblich-mütterlichen Gebiete, nicht um ein Erobern der männlichen Gebiete.

Es ging uns um ein Lösen der Kulturerstarrung, nicht um ein Vollenden derselben. Es ging uns um Erleben, nicht um Erkennen, um Sein, nicht um Wissen, nicht um Pflege der intellektuellen Kräfte, um ein Zurück zu den Quellen zu ewigen Werten und letzten Bindungen."

Lassen Sie mich in kurzen Hinweisen die einzelnen Ziele unserer Verbandsarbeit Ihnen anführen und vergegenwärtigen Sie sich bitte dabei, wie diese Ziele nur erfüllt werden können, wenn immer größere Kreise der deutschen Frauen davon durchdrungen werden. Stärker und mahnender denn jemals zuvor in unseres Volkes Geschichte ergeht heute der Ruf an die Frauen, verantwortungsbewußte Trägerinnen von Ideen zu werden, die vom engsten Kreis des persönlichen Lebens, der Familie aus, sich auswirken als segenbringende, aufbauende Kräfte zum Wohle des Volksganzen.

Von unserem ureigensten Bereich, der Familie aus, wollen wir mit bauen am neuen Menschen, an der inneren Lebensgestaltung, denn für Frauen des heutigen Deutschlands gilt es, das Leben der Armut in unserem Volke zu gestalten und auf die **innere** Haltung vor den Schicksalsfragen unseres Volkes kommt es an. Der innere Maßstab, den wir an die täglichen Dinge des Lebens legen, wird unser Schicksal entscheiden, im Kleinen und im Großen.

Die Ziele, die der Verband Deutsche Frauenkultur in die lebendige Tat umzusetzen fordert, sind:

1. Pflege des Natur- und Heimatsinnes.

Die Achtung vor den Naturgesetzen, die Anerkennung der unlöslichen Wechselwirkung von Heimat, Volkstum und eigenem Sein, führt zu den Quellen allen Lebens zurück, zur Ehrfurcht vor letzten Werten, vor den unwandelbaren Gesetzen in ihrer Einheit von Körper, Geist und Seele.

2. Die harmonische Körperbildung der Frau.

Die einseitige Verstandesbildung unserer heutigen Zeit soll in bewußter Körperkultur ihren gesunden Ausgleich finden, sie soll zur Naturverbundenheit zurückführen.

3. Eine naturgemäße Lebens- und Ernährungsweise.

Sie ist die Voraussetzung einer umfassenden Körperbildung. Eine natürliche Ernährungsweise nach den neuesten Forschungsergebnissen soll den Körper leistungsfähig erhalten.

4. Lebensfördernde Pflege von Heim und Häuslichkeit.

Eigene Wesensart und Kultur des Volkes offenbaren sich gleichermaßen in Kleidung und Heim. Das Heim soll als Mittelpunkt des Familienlebens der Hort für Freude, Ruhe, Sammlung und Erholung sein. Die Frauen, als die Gestalterinnen des Heimes, sollen bei allen Bau- und Siedlungsfragen gehört werden.

5. Förderung deutscher Werkarbeit.

Alle Erzeugnisse für Kleidung, Wohnung und Hausrat sollen aus gutem Material sinnvoll und zweckentsprechend sein! Die Frauen müssen sich als Käuferinnen und Verbraucherinnen, durch deren Hände neun Zehntel der wichtigsten Bedarfswaren gehen, ihrer Verantwortung der Volkswirtschaft gegenüber bewußt sein. Eine durchgreifende Geschmacksbildung und Materialkenntnis der Frauen aller Kreise wird angestrebt, um sie urteilssicher gegen Schundware zu machen.

6. Erziehung zu selbstschöpferischer Arbeit in Haus und Beruf.

Zur Erreichung einer vom Auslande unabhängigen Volkskultur wird eine gründliche handwerkliche Ausbildung der Frau gefordert, **besonders auf textilem** Gebiet.

7. Eine gesunde, dem deutschen Wesen entsprechende Kleidung für Frau und Kind.

Die Kleidung soll sich freihalten von ausländischen wesensfremden Einflüssen, sie soll handwerklich und künstlerisch einwandfrei gestaltet sein.

8. Die verantwortungsbewußte Lebensgestaltung in Familie und Volksgemeinschaft.

Alle den Volkskörper bedrohenden sittlichen Verfallserscheinungen sind zu bekämpfen und im eigenen Leben, Familien-, Freundes- und Gemeinschaftskreise Pflegestätten gesunden Volkslebens zu entwickeln.

Die praktische Durchführung dieser Ziele der Arbeit des Verbandes wurde jetzt auf der Ausstellung in Berlin „Die Frau", in sehr lebendiger Darstellung vorgeführt, zugleich ein wirksamer Beweis, wie unsere Arbeit mitten in der Wiederaufbauarbeit unseres Volkes steht.

„Verband und Zeitschrift kämpfen seit nahezu 40 Jahren für sinnvolle Lebensgestaltung und deutsche Kultur auf allen Gebieten", steht groß über dem Ausstellungsraum. Aus Vergangenheit und Gegenwart wurde gezeigt, was schon erreicht, was noch angestrebt wird. Bei Körperbildung „Von Urnatur zur Natur", bei der Kleidung „Vom fremden zum Eigenen", bei der Erziehung „Vom Denken zum Leben", bei der Gestaltung „Vom Nachahmen zum Gestalten", bei der Werkarbeit „Vom Unechten zum Echten" und bei der Wohnung „Vom Schein zum Sein".

Lebendige Mittlerin für alle Arbeit des Verbandes ist die Zeitschrift „Deutsche Frauenkultur". Ihr Bezug ist für unsere Mitglieder obligatorisch, und für diejenigen, die wissen, wie unsere Arbeit sich ganz und gar von innen her aufbaut, getragen wird von der geistigen Atmosphäre unserer Bewegung, dem wird der Bezug der Zeitschrift die notwendige Ergänzung und das Spiegelbild der Bestrebungen sein. Die dem Verband angeschlossenen Ortsgruppen veranstalten im Verfolg der angestrebten Ziele aufklärende Vorträge, Vorführungen, Uebungs- und Lesestunden. Sie unterstützen Verkaufsstellen zur Förderung von Werkarbeit in Kunsthandwerk und Volkskunst, sowie Werkstätten zur Anfertigung von Frauen- und Kinderkleidung nach den Grundsätzen des Verbandes.

Ich habe versucht, Ihnen mit meinen Ausführungen ein Bild zu geben von den Gebieten, auf denen der Verband Deutsche Frauenkultur seine verantwortungsbewußte Arbeit eingesetzt hat.

Daß in einer solchen Zeit, wie der jetzigen, in der eine so gewaltige, geistige Bewegung durch unser Volk geht, unsere Arbeit, die von jeher richtunggebend, wegweisend in erster Linie stand, erneute und vertiefte Besinnung erfahren muß, ist gewiß.

Unsere Bewegung gründet mit ihren Wurzeln in dem Suchen und in der Erkenntnis nach dem **Wesentlichen** in allen Dingen und Lebensformen.



Unterhaltungs-Beilage

Das Wasserkissen

Von Alfred Manns

Zimmer 35 enthielt fünf Betten; eins stand leer; in den vier anderen lagen die Verletzten der großen Brandkatastrophe.

Alle litten entsetzliche Schmerzen. Am wenigsten der an der Wand, am meisten der am Fenster.

Um letzteren bemühte sich die Schwester. Er kam aus dem Dauerbade. Die Lebensgefahr war vorüber, aber die Qualen waren gewaltig. Die weichsten Kissen hatte die Schwester zusammengesucht und darauf den armen, wunden Körper gebettet. Doch das weichste Kissen ist ein hartes Brett bei solch fürchterlichen Haut- und Fleischverletzungen.

„Lieber Kraus", sagte die Schwester fast zärtlich, „ich würde Ihnen wer weiß wie gern ein Wasserkissen geben, wenn nur eins frei wäre. Die jetzt eins haben, sind wohl noch schlimmer dran als Sie und vor allem, hoffnungslos." Die letzten Worte wurden geflüstert.

Kraus antwortete nicht. Man sah es ihm an, er unterdrückte krampfhaft die Schmerzenslaute, was aber nicht hinderte, daß ihm ab und zu ein leises Stöhnen oder ein geräuschvolles Atmen zwischen den Zähnen entfuhr.

Die beiden in den mittleren Betten schauten zu. Der eine verzog ein klein wenig geringschätzig den Mund und der andere meinte:

„Ja, ein Wasserkissen, das könnten wir alle gebrauchen. Der Martens da an der Wand, der kann ja sogar drauf schlafen."

Da ging die Schwester schnell um die Betten der beiden herum zu Martens und betrachtete ihn lange eindringlich.

„Pscht, nicht so laut; ihr dürft ihn nicht stören."

„Schon gut."

Wieder begab sich die Schwester zu Kraus, zupfte und strich noch ein paar mal an den Kissen, dann entfernte sie sich.

Lindemann und Becker in den mittleren Reihen unterhielten sich leise. Es waren zwei große, starke Männer.

„Höllisch ist das, Mensch", murmelte Becker. „Drei handgroße Stellen habe ich am Rücken. Drei glühende Kohlen schmorten sich durch Zeug und Fell, während wir verschüttet waren. Eigentlich schmerzt's jetzt schlimmer als in dem Augenblicke. Na, du bist auch nicht besser dran."

„Will's meinen. Die Schultern und das dicke Sitzfleisch. — — Na, was hilft's. Zähne aufeinander. Aber das soll wahr sein. Linderung könnte man schon gebrauchen. Die Betten drücken, als ob's Eisenblech wäre."

„Ja, eine verteufelte Geschichte, daß so wenig Wasserkissen da sind. Ich meine immer, es könnte wenigstens mal abgewechselt werden. Der Martens da hat zu Anfang fürchterlich geschrien, aber es wird wohl so schlimm nicht sein; denn seit gestern ist er ruhig und schläft meist, während wir — —"

„Du", unterbrach Lindemann, während er zustimmend nickte, den anderen, „schon recht, sie machen's unterschiedlich. Einige sind überall die Lieblinge. Das ist so in der Welt. Uebrigens", und seine Stimme sank zum Flüstern herab, „hat denn der Kraus so böß was abbekommen? Du, ich glaube, das ist ein Weichling."

„Wird wohl stimmen. Herr des Himmels, hat der sich angestellt, als wir vier nicht raus konnten aus der Bude und uns von allen Türen die Flammen entgegenkamen! Na, gemütlich war das nicht und ich will nicht lügen, das Entsetzen saß mir auch wie ein dicker, eisiger Klumpen im Hals ;aber man ist doch ein Mann und hat Haltung. Du und der Martens auch, alles was recht ist; doch der Kraus — — —"

„Na, es sah übel aus, wie der kleine Kerl in seiner Angst schier die Wände einrennen wollte; und Augen hat er gemacht! Hör nur, wie er jetzt wieder ächzt. Da sind wir beiden und auch der Martens doch ein bißchen anders. Sieh mal, der schläft nun auch nicht mehr und stöhnt doch nicht."

„Weißt du was ich glaube?" sagte Becker. „Der Kraus tut besonders schlimm, damit man ihm ja das erste Wasserkissen, was frei wird, gibt. Schwerebrett, das soll ihm nicht gelingen, unsereiner ist auch noch da. Ich werde — — —"

Er brach ab, aber die eintretende Schwester hatte die Worte doch gehört.

Sie sagte erst nichts, sondern ging zu Martens und beugte sich über ihn, dann trat sie zu den beiden.

„Der Kraus ist bei der Verschüttung auf den glühenden Ofen zu liegen gekommen; seine ganze Rückseite ist verbrannt", flüsterte sie.

Becker und Lindemann schwiegen etwas beschämt. Da sagte der erstere: „Wir wollen von uns gar nicht reden, aber der Martens war doch, wie die Aerzte sagen, noch schlimmer, und hören Sie, der sagt gar nichts."

„Nein, er hat nichts mehr gefühlt und jetzt ist er tot."

Die beiden zuckten zusammen und blickten scheu zu dem Toten hinüber.

„Der kleine Kraus ist wirklich ärger verletzt als Sie beide zusammen. Man darf nie nach dem Schein urteilen, und überhaupt, ich glaube, wenn der Kraus stöhnt, dann — — —"

Dem gutmütigen Lindemann kam die Scham. Er unterbrach die Schwester.

„Das Wasserkissen muß nun der Kraus haben."

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und auf einer Bahre wurde ein Schwerverletzter hereingebracht.

Der Assistenzarzt kam mit, besah den toten Martens und griff selbst mit an, damit der Neue richtig gebettet würde.

„Ein Rangierer, arg zugerichtet", sagte er zur Stationsschwester, „ich sehe nachher noch mal herein."

Der Arzt ging. Ein paar Männer trugen das leichte Bett mit der Leiche in ein leeres Nebenzimmer.

Bald erschien die Schwester wieder mit dem gesäuberten und frisch gefüllten Wasserkissen. Sie trat damit zu Kraus, der die Zähne in die Unterlippe vergraben hatte.

Als er sah, was die Schwester vorhatte, schüttelte er energisch den Kopf.

„Ich nicht; der Neue." Das sagte er in einem so entschlossenen Tone, der keinen Widerspruch zuließ.

Die Schwester strich ihm abermals wie zärtlich über die Decke und bettete den Rangierer auf dem von allen Seiten heiß ersehnten Linderungsmittel. Dann trat sie wieder zwischen die Betten von Becker und Lindemann.

„Wir wurden vorhin unterbrochen. Sie beide sind unverheiratet. Der Kraus hat eine schwächliche Frau daheim, bei der stündlich etwas Kleines zu erwarten ist. Daran dachte er und denkt er. So, das ist alles; und nun könnt ihr in der Unterhaltung von vorhin fortfahren."

Damit verschwand die Schwester.

Nach einer geraumen Weile sagte Becker:

„Alle Wetter, was ist man manchmal für ein Lump."

Die Holztante

Von Lene Voigt

Wir Kinder nannten sie insgeheim die Holztante, und gerade so sah sie auch aus. Lang, hager und mit hartem Kasperprofil. Wann sie auch einem von uns begegnete, stets hatte sie etwas auszusetzen. „Leni, deine Haarschleife ist ja ganz verrutscht", oder „Heinz, du hast dir doch schon wieder die Knie durchgestoßen", so ging das immerzu, bis wir gar nicht mehr darauf achteten. Es war aussichtslos, Tante Anna jemals zufrieden zu stellen.

Sogar unser guter Vater hatte Angst vor ihr. Jawohl, blanke Angst. Denn stets, wenn es hieß, „Tante Anna kommt", verließ er entweder durch den hinteren Ausgang fluchtartig das Haus oder er wurde sehr nervös, zupfte sich Kragen und Krawatte zurecht und ließ sich von der Mutter den Rock abbürsten. Auch Mutter selbst, obwohl die Holztante ihre leibliche Schwester war, begann, wenn die Gefürchtete sich nahte, fieberhaft alles aufzuräumen und versteckte vor allem etwa umherliegende Briefe, die Tante Anna sich sonst mit scharf zupackendem Griff geangelt hätte. Als ich ihr einmal das Schreiben einer Schulfreundin zu lesen verweigerte, entriß sie es mir mit einer Ohrfeige und dem klassischen Ausspruch: „Aenner Dande muß mer alles zeichen."

So war sie, Anna die Schreckliche.

Und doch ist sie mal eine Zeitlang so ganz anders gewesen. Keiner als ich allein hat sie so gekannt, und wenn ich später davon erzählte, haben sie alle es mir nicht glauben wollen. Das kam so: Einmal in den Herbstferien wünschte mich die Holztante für eine Woche mit auf die Reise zu nehmen, zur Tante Sabine im Spreewald, die sie unter geheimnisvollen Umständen eingeladen hatte. Schon allein die Art der Aufforderung an mich, sie zu begleiten, war seltsam unterschieden von Tante Annas sonstigem Wesen. Es war kein Befehl, sondern fast eine Bitte. „Nicht wahr, Leni, du bist doch ein gutes Kind und fährst mit der Tante nach dem Spreewald, wo das viele Wasser ist?" Sie schenkte mir sogar ein Paar schöne Handschuhe für die Reise und nahm als Wegzehrung sage und schreibe drei Tafeln Milchschokolade mit. Ich kannte mich einfach nicht mehr aus in der Holztante.

Zunächst besuchten wir natürlich Tante Sabine mit ihrer Familie. Aber schon am zweiten Tage erklärte mir die Holztante, daß ein guter Onkel, den ich heute kennen lernen würde, Geburtstag habe, und da wollten wir alle beide hingehen und ihm schöne Blumen mitnehmen.

Der Onkel war aber wohl kein richtiger Verwandter von uns, denn Tante Anna sagte Sie zu ihm. Wir waren auch nicht die einzigen Gratulanten, denn noch zwei andere Frauengestalten nahten gleichfalls mit roten Nelkentöpfen und wünschten dem netten älteren Herrn, der ein Witwer war, alles erdenkliche Gute.

Der neue Onkel war ein ganz reizender Kerl und hatte trotz seiner ergrauten Schläfen etwas Jungenshaftes in seiner beweglichen Fröhlichkeit. Die drei Damen umpussielten ihn mit betonter Geschäftigkeit, aber er lehnte lachend alle Anerbieten ab, ihm beim Kaffeekochen zu helfen.

Nach der Kaffeetafel setzte sich der Onkel ans Klavier und begleitete sich selbst zu schönen alten Volksliedern. Er hatte einen prachtvollen Bariton, und die eine der Gratulantinnen war so gerührt von seiner Stimme, daß sie, ins Taschentuch schluchzend, nach einem Nebenzimmer verschwand. Bei „Und säh' ich auf der Heide dort" entschwebte auch die zweite, wennschon nach der anderen Seite. Wäre nun noch eine dritte Tür dagewesen, so hätte sich wohl die Holztante durch diese hinwegbegeben müssen. Weil aber keine weiter da war, blieben wir sitzen.

Der Onkel fragte mich nach Beendigung des Liedes, ob ich auch Klavier spielen könnte, und so gab ich meine einzige Polka zum besten. Das war sehr lustig, als der Witwer plötzlich die Holztante zu packen kriegte, mit ihr durchs Zimmer hopste, während sich im selben Moment die zwei Nebentüren auftaten, je ein Frauenkopf hereinschaute und im nächsten Augenblick beide Türen wieder zuknallten. So kam es, daß die Holztante Chancen hatte und ich bald darauf von ihr in den Garten hinuntergeschickt wurde, mir die Puthühner anzusehen. Und ich sollte mir nur hübsch Zeit dazu nehmen.

Von jetzt an begann eigentlich erst die richtige Wandlung der Holztante. Denn am nächsten Morgen war sie nicht mehr unschön im Gesicht, nein, sie war über Nacht beinahe hübsch geworden. Trotz ihrer siebenundvierzigjährigen Fräuleinschaft. Ich starrte sie ganz entgeistert an, als sie sich in der Früh wie eine Mutter über mein Bett beugte und mit viel sanfterer Stimme als sonst sagte: „Wenn Leni noch weiterschlafen will, dann geht Tante Anna inzwischen auf den Balkon und stickt." Aber Leni wollte ja gar nicht.

Beim Morgenspaziergang durch den Park hatte ich abermals allerhand zu staunen und blieb unwillkürlich einige Schritte hinter Tante Anna zurück. War sie das überhaupt noch? Hatte sich denn auch der Körper der Holztante über Nacht verwandelt? Ihr Gang war ein völlig anderer geworden. Sie stiefelte nicht mehr mit ihren charakteristischen langen Schritten einher, sondern eine Beschwingtheit war über sie gekommen, die sie ungemein verjüngte. Dazu summte sie leise vor sich hin, ohne es scheinbar selbst zu bemerken. Als ein garstiger Junge des Weges kam, der uns eine Grimasse schnitt, dachte ich „Aber jetzt geht's los." Gar nichts ging los. Die Holztante drohte nur schelmisch mit dem Finger und sagte milde: „Ei, ei, Bübchen, das tut man doch nicht." Mir wurde fast bange vor soviel Wandlung.

Auch Tante Sabine war in diesen Tagen wie aus dem Häuschen vor rosiger Laune. Sie nannte mich Tante Annas kleinen Glücksbringer, ohne daß ich kapiert hätte, was eigentlich los war. Denn da die Holztante die ganze schöne Reise für mich bezahlte, hatte doch sie mir das Glück gebracht und nicht umgekehrt.

Als mein vorletzter Ferientag herankam, fand ich die beiden Tanten etwas verändert. Ich hörte zufällig, wie Tante Sabine einmal recht energisch sagte: „Na, dann werde ich heute nachmittag mal mit ihm reden. Das wäre ja noch schöner." Doch ich dachte nicht weiter über diesen Ausspruch nach.

Dann sind wir Knall und Fall am nächsten Morgen abgereist, und die Holztante war auf der Rückreise holziger denn je zuvor. Ich wurde daraus ebenso wenig klug, wie aus den rätselhaften Worten, die Tante Sabine mir zum Abschied sagte: „Schade, daß du nicht sechs Jahre älter bist, dann wärst du fein versorgt gewesen."

Ach, ich habe ja damals mit meinen zwölf Jahren den Zusammenhang überhaupt nicht begriffen. Erst viel später erfuhr ich, daß Tante Sabine die fixe Idee gehabt hatte, die Holztante und den Witwer zusammenzukuppeln und daß durch ihre Vermittlung die Beiden schon seit einem Vierteljahr im Briefwechsel standen.

Der alte Fritz und der junge Cocceji

Friedrich der Große schätzte den Großkanzler Freiherrn von Cocceji sehr. Dieser hatte einen Sohn, der, nachdem er seine Universitätsstudien vollendet hatte, wieder nach Berlin zurückgekehrt war, um Diplomat zu werden. Der König erteilte ihm den Titel eines Legationsrates.

Der junge Cocceji war ein baumstarker, riesengroßer Mann von sehr heftigem Temperament. Er liebte Barbarini Furore, eine sehr umschwärmte Tänzerin bei der italienischen Oper.

So oft sie tanzte, saß er in der ersten Reihe des Zuschauerraumes, von wo aus seine Augen ihren tänzerischen Darbietungen unausgesetzt folgten.

Ein anderer junger Mann, der der Künstlerin nicht weniger huldigte, suchte ebenfalls immer einen Platz in der ersten Reihe, und so kam es, daß die beiden bei allen Vorstellungen, in denen die Tänzerin auftrat, Nachbarn wurden.

Die Sache ging eine Weile ganz gut, bis der junge Cocceji eines Abends zu bemerken glaubte, daß die Barbarini seinem Nachbarn freundlichere Blicke zuwerfe als ihm.

Da entbrannte die Eifersucht des jungen Mannes, und, seiner nicht mehr mächtig, stürzte er auf seinen Nachbarn zu, hob den Nichtsahnenden mit Bärenkräften in die Höhe und schleuderte ihn mit einem gewaltigen Wurf auf die Bühne.

Alles schrie entsetzt auf.

Der König aber beugte sich aus seiner Loge und gebot Schweigen. Der so plötzlich aus seinen Träumen gerissene Nachbar des Eifersüchtigen raffte sich schnell auf, wandte sich zu der königlichen Loge und sagte: „Majestät, ich bin schuldlos; der Legationsrat von Cocceji" — er deutete dabei mit dem Finger auf seinen Nachbar — „hat mich ohne jede Ursache hierher geschleudert."

Darauf wurde die Vorstellung, nachdem beide Herren sich entfernt hatten, ohne weitere Störung zu Ende geführt.

Der Großkanzler von Cocceji erfuhr noch am gleichen Abend den Vorfall. Er war außer sich vor Schrecken und Zorn und fuhr sogleich in der Frühe des nächsten Tages zum König. Er bat um eine Audienz, die ihm sogleich bewilligt wurde, und sagte mit zitternder Stimme: „Sire, ich komme zu Euerer Majestät als ein sehr unglücklicher Vater, tief gebeugt durch das unerhörte Benehmen eines ungeratenen Sohnes. Er hat sich gestern abend in Euerer Gegenwart einen Frevel erlaubt, der beispiellos ist. Eine solche Verletzung alles schuldigen Respektes für Eure königliche Majestät, alles Anstandes, den er dem hiesigen Publikum schuldig war, verdient die strengste Ahndung, und ich flehe daher Eure Majestät um die Gnade an, mich eine solch strafwürdige Handlung nicht entgelten

Friedrich hatte den Großkanzler, ohne ihn zu unterbrechen, ruhig angehört; nun sagte er zu ihm in sehr freundlichem Tone: „Sei Er ganz ruhig, mein lieber Cocceji! Was kann er dafür? Aber sein Wunsch soll erfüllt werden; ich werde den Unbedachten auf eine Festung schicken, dort wird er schon zur Raison kommen." Cocceji beurlaubte sich mit leichterem Herzen, als er gekommen war von dem König und fiel vor Erstaunen fast auf den Rücken, als er bald danach erfuhr, daß sein Sohn nach der Festung Glogau geschickt worden sei, aber nicht als Gefangener, nein, als Präsident des Oberlandesgerichts.

Cocceji und mit ihm ganz Berlin schüttelte den Kopf.

Der König aber setzte, als er den Großkanzler einige Zeit danach sprach, sein feinstes Lächeln auf und flüsterte dem alten Cocceji ins Ohr: „Er hat sich wohl sehr gewundert über mich? Aber ich weiß, was ich tat. In dem Herrn Sohn steckt ein ganzer Kerl. Hat mir sehr, sehr imponiert damals in der Komödie. War ja unbedacht. Aber ist doch ein Mordskerl, der in Gegenwart des Königs Nebenbuhler durch die Luft fliegen läßt. Wer andere so rasch fliegen läßt, verdient auch rasch zu fliegen, in die Höhe. Cocceji, versteht er mich? In die Höhe..."

Niederdeutscher Humor vom Schäfer

1. Prof. B., ein in Niederdeutschland allgemein bekannter Maler, saß jüngst in der Heide und malte einen alten Birkenweg. Häufig kam der Dorfschäfer hinzu und schaute ihm über die Schulter, oder er saß auf einem Findling und strickte. Froh, einen Menschen in seiner Nähe zu haben. Eines Tages sagte der Maler: „So, in den beiden nächsten Tagen komme ich nicht." In Wirklichkeit mußte er an einer wichtigen Tagung teilnehmen. Da es ihm aber zu umständlich schien, dem Schäfer alles zu erklären, sagte er einfach: „Ich muß Hindenburgs Geburtstag feiern!" Schon wollte er gehen, da reizte ihn das Mienenspiel des Schäfers zu der Frage: „Kennst den?"

Breit, langsam und bedächtig erwidert der biedere Mann: „Dschä, ne, den kenn ick nich. Wenigstens wat ick nich wuß. Ober dat is jo möglich, dat de Mann mi kennt, denn mi kennt jo veel Lüd."

2. Es war einmal ein Schäfer in Wanna (plattd. Wannen), der kam mit seinem Sohne zur Apotheke des fernen Kirchdorfs.

„Gun'n Dag."

„Guten Tag, mein Lieber, na, von wannen kommen Sie denn?"

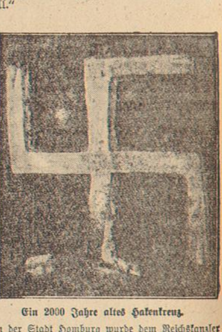
„Jo dat dot wi ok. Woher weet Se dat?"

„Wie? Nun, was (Wachs) wollen Sie dann haben?"

„Jo, dat stimmt ok. Vor 6 Schilling."

„Nein, Spaß beiseite, das ist doch nicht Ihr Ernst?"

„Ne ne, bitt hier? Dat is min August. Ernst hött de Schopp, wiel ick doch hierher wull."



Ein 2000 Jahre altes Hakenkreuz.

Von der Stadt Homburg wurde dem Reichskanzler Adolf Hitler zusammen mit der Ehrenbürgerurkunde ein 2000 Jahre altes Hakenkreuz aus dem Saalburg-Museum überreicht.

Pfingst-Klaben
per Pfund 1.20, 1.00
Butter-, Wickelkuchen und Stollen
in feinster Qualität
Park-Bäckerei
Bestellung für Versand umgehend erb. T. 27662

Yorck / Der Weg in die Freiheit

Lebensroman eines Freiheitshelden — Von Paul Burg — Verl. von K. F. Koehler

33. Fortsetzung

„Das lohnt dir ja kein König und kein Vaterland!" schloß sie in ehrlicher Entrüstung und schickte die Frage hinterdrein, für wen er es denn tue — für sie doch gewiß nicht, denn sie sei mit einem Major Yorck aufs ganze Leben zufrieden gewesen.

„Für dich und die Kinder, für unseres Volkes Zukunft stehen wir Letzten jetzt auf der letzen Schanze gegen den Franzosen, der unsere Volkheit ausrotten will, weil sie ihm den Weg zum Ruhme und zur Weltherrschaft verlegt."

Er nahm bewegt Abschied. Sein Ziel war Königsberg, wo sich noch die letzten Preußen hielten. Unterwegs erfuhr er, auch Danzig sei schon gefallen, Königsbergs Fall stehe stündlich bevor — man könne nicht weiter — —

Den Herrn, der diese Hiobspost verkündete, sah er sich im Braunsberger Postamt genauer an.

„Ah, der Herr Generalstabskapitän von Liebhaber — auch gefangen? Warum haben Sie denn Ihren strategischen Hut von Jena nicht zur rechten Zeit über den Napoleon gestülpt?" Gallig lachte Yorck ihm ins Ge[sicht] und wandte sich, von Ekel gewürgt, ab. —

Weiter, immer weiter hinter den fliehenden Resten her! Auch die Krönungsstadt in Franzosenhänden — das Königspaar flüchtet in die letzten, äußersten Preußenwinkel, nach Memel — man ist bereit, auch außer Landes zu gehen — nach Riga!

Das darf nicht geschehen! König, bleib in deinem Preußenlande! Yorck stürmt hinter ihm her, so schnell die Postpferde gewechselt werden können. Noch hält Kolberg, noch sitzt der alte Marschall Courbiere in Graudenz und gibt nicht nach, ergibt sich nicht. Die Schweden und Engländer werden uns helfen, wenn der Russe versagt — König, halte stand!

Als Yorck aus dem Postwagen stieg, überreichte ihm ein königlicher Adjutant ein versiegeltes Schreiben, seine Ernennung zum Generalmajor.

Der Offizier wußte auch, daß die beiden Erzheuchler Napoleon und Rußland miteinander verhandelten. Preußen zu schonen, habe keiner Ursache, weil es keinem mehr schaden könne. Ein Friede mit furchtbar harten Bedingungen drohe!

Yorck rechnete die Restbestände der Truppen nach und machte Pläne für Neuaufstellungen — er richtete eine Eingabe an den König. Dieser ernannte ihn zum Kommandanten von Memel und Befehlshaber über die letzten Preußentruppen.

Die wehenden weißschwarzen Generalsfedern an seinem alten, vom Kriege zerbeulten Hut, die Feldschärpe noch vom Blute verkrustet, das sich nicht wegwaschen ließ, meldete sich General von Yorck mitten im Sommer 1807 bei seinem Könige in Memel.

„Lieber, bester Yorck! kam ihm zuerst die Königin entgegen, verhärmt und elend, ganz und gar nicht mehr die strahlende, verhimmelte Schönheit von Potsdam — auch kein schmeichelnder Höfling mehr an ihrer Seite hier in der Not. „Sie haben mir das Wort von den Kammerherren damals verübelt — in Lübeck auf dem Markte haben Sie bewiesen, wer den Vortritt hat, mein bester Yorck!"

Königin Luise schlang den Arm um seine Schulter und führte ihn so dem Könige zu.

„Da ist dein Kommandant, der sich nicht erschrecken läßt!"

Und Friedrich Wilhelm, bewegt von diesem Wiedersehen, streckte Yorck beide Hände entgegen und zog ihn an seine Brust.

„Aushalten — treu bleiben! Kaiser Alexander — keiner von uns beiden falle allein, entweder zusammen oder keiner . . . nun uns doch verraten!"

Schroff ließ er den General aus seinen Armen und trat ans Fenster, seine Rührung zu verbergen.

„Eure Majestäten! Wir Preußen sollen uns selbst genug sein, will Gott. Ich traute den Russen nie — an sich selber arbeiten ist gewisser."

„Heer und Staat ganz neu gestalten!" kam es vom Fenster.

„Der Preuße ist doch ein Soldat, Majestät. Was unter dem Großen Kurfürsten und dem großen Friedrich geleistet wurde, das kann doch wieder geleistet werden. Wenn alle ihre ganze Pflicht tun — der Soldat tut sie. Der Führer muß es auch!"

Die Majestäten hatten leuchtende Augen.

„Yorck — endlich den Orden!" Der König drohte mit dem Finger. Er [illegible]g an den Tisch und kramte unter Papieren einen Pour le mérite hervor. Er reichte ihm den Orden und murmelte etwas von Bravour, größter Pflichttreue — schüttelte Yorck die Hand und nickte gnädig Entlassung.

Die Königin ging bis in den Vorsaal mit.

„Yorck, liebster, bester Yorck!" bat sie herzlich. „Der König liebt die Worte nicht — aber sein Herz gehört Ihnen! Würden Sie aber auch mir als Mutter, als Preußens armer und unglücklicher Königin, eine große Freude bereiten wollen? Das Herz würden Sie mir erleichtern — ja, lieber General? Zu keinem hege ich größeres Zutrauen!"

„Für Eure Majestät tue ich alles, was in meinen Kräften steht."

„Und Sie sind mir nicht mehr unfreundlich gesonnen — auch im allgemeinen nicht?"

„Sie sind doch meine Königin und sorgen sich für unser Land!" Er beugte sich über ihre Hand.

„Ja, das bin und das tue ich wohl —" sprach Luise von Preußen versonnen über sein ergrautes Haupt hinweg und sah ihn, als er sich wieder aufrichtete, fragend an. „Aber Sie bewährter und erprobter Mann sollen dem Könige und mir mehr sein, viel mehr als bloß ein General und Truppenkommandant, Yorck, sagen Sie — — — Nein, ich will Sie nicht überrumpeln! Sie sollen sich meine Bitte in Ruhe überlegen. Ich lasse Sie durch Köckeritz anfragen, ehe Ihnen der König schreiben wird. Es geschieht im tiefsten Vertrauen, und kein Vierter erfährt Ihr Nein oder Ja — aber überlegen Sie es sich reiflich, Yorck, ehe Sie Uns absagen, denn Sie sind Unser guter und getreuer Eckhard — ein großes Stück Zukunft des Vaterlandes legen Wir in Ihre Hand, das größte Stück preußischer Zukunft, General Yorck!"

Beide Hände bot ihm die Königin Luise und nahm die seinen .

Ruhig war sein Herz, als er aus dem Kabinette trat. Mit großer Gefaßtheit sann er darüber nach, was die Majestäten wohl von ihm verlangten und ob er es erfüllen konnte.

Yorck war noch nicht darauf gekommen, was man mit ihm vorhabe, als Stunden später der alte General Köckeritz bei ihm eintrat und mit wenigen Worten fragte:

„Ob Sie die Erziehung des Kronprinzen übernehmen wollen, läßt der König durch mich fragen."

„Exzellenz!"

„Delbrück ist ganz und gar nicht der Charakter, den begabten Prinzen zu führen und zu bilden. Sie sind ein fester und lauterer Charakter und ein Soldat von seltenen Qualitäten Es ist der Gedanke und herzliche Wunsch beider Majestäten, mein lieber Yorck!"

Und vor zwanzig Jahren stand ich — ein dreimal schimpflich Abgewiesener! unter deinem Fenster, alter Fritz in Sanssouci — ich war dir nicht einmal zu einem Hauptmann gut genug. Jetzt soll ich deinen Nachkommen und Thronnachfolger, den künftigen König von Preußen, in meine Schule nehmen!

Köckeritz hatte sich einen Stuhl herangezogen. Er lehnte sich behaglich zurück und sah den jungen Kameraden, den jüngsten General Seiner Majestät mit dem Ruhme größter Tapferkeit, abwartend an. Deine Schule wird eine harte Schule sein für den weichlichen und schwärmerischen Prinzen — wir wissen es alle, aber sie wird ihm gut tun — und Preußen auch!

Yorck ging in der Stube auf und ab. Seine Gedanken arbeiteten scharf und klar, durch keine Eitelkeit oder Stolz beunruhigt.

„Wenn unbegrenzte Liebe für den König und sein Haus, wenn Treue, Patriotismus und Aufopferung des Soldaten die einzigen Erfordernisse für das hohe Amt des Kronprinzenerziehers wären, für den hohen Beruf des Kronprinzenerziehers — mein stolzes Selbstgefühl würde ja sagen, Exzellenz."

„Tun Sie es doch!"

Ohne auf die Bitte des älteren Kameraden zu achten, fuhr Yorck ernsthaft fort:

„Wer um einen Fürsten ist, muß ein behutsamer und rücksichtsvoller Führer sein, kraftvoll genug, die Leidenschaften des jungen Herrn zu leiten und gute Keime in das junge Herz zu pflanzen. Fest sein und sich jung fühlen — kein Pedant!

Der Erzieher eines Regenten muß auch von staatsmännischer Klugheit sein, von großer Menschenkenntnis — er muß zu Güte und Vertrauen anhalten. Hoffnung und Furcht sind die beiden Hebel, Menschenkräfte in Bewegung zu setzen — wer versteht das aber selber recht und kann es andere lehren? Der Erzieher eines Prinzen muß unendlich viele Kenntnisse haben, und schließlich muß er auch von feinen Hofsitten sein, ein eleganter Unterhalter. General von Köckeritz, ich habe keine verblendete Eigenliebe und kenne mich — ich bin nicht der Mann für Ihren Prinzen, ich passe nicht auf diesen Posten, den mir die Majestäten zugedacht haben — ihn anzunehmen, wäre Verrat!"

Köckeritz war auf ihn zugetreten.

„Wir wissen alle, mein lieber Yorck, daß Sie von sich das Höchste fordern, und das allein tut künftig einem Preußenkönige not. Denken Sie denn auch gar nicht an Ihre Karriere, an Ihre Familie?"

„Exzellenz, ich bin sehr arm — ich habe Weib und Kind, die ich unaussprechlich liebe und für die Zukunft versorgt sehen möchte."

„Also nehmen Sie doch die ehrenvolle Berufung an, Yorck!" Beide Hände streckte ihm der ältere General entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT DER BNZ

2. Vertretertag

des Landesverbandes Niedersachsen im Waffenring der Deutschen Kavallerie.

Der Vorsitzende des Landesverbandes, Kam. Brookmann, eröffnete den 2. Vertretertag des Landesverbandes, hieß die erschienenen Vertreter, insbesondere die der Brudervereine aus Delmenhorst, Nordenham und Varel auf das herzlichste willkommen und verlas sodann ein Telegramm des Ehrenvorsitzenden des Verbandes, SKH. des Herrn Erbgroßherzog Nikolaus von Oldenburg. Anschließend gab Kam. Vorsitzer einen kurzen Ueberblick über die Ereignisse in unserem Vaterland, die sich in den letzten Monaten abgespielt haben. Wenn wir, so führte der Redner aus, zurückdenken an die Zeit, in welcher die Gründung des Landesverbandes beschlossen wurde und weiter an den ersten Vertretertag im Herbst vorigen Jahres, so hätten gerade wir Angehörige der Militärvereine, die stets national eingestellt gewesen sind, allen Grund, unserem Volkskanzler Adolf Hitler dankbar zu sein dafür, daß er es verstanden hat, das Deutsche Volk wieder zur nationalen Einigkeit zu führen. Treue Gefolgschaft sei deshalb unsere Aufgabe und Pflicht. **Die Ausführungen des Vorsitzenden fanden lebhaften Beifall.**

In seinem Bericht über Verbandsverhältnisse gab Kam. Brookmann bekannt, daß sich dem Verband angeschlossen hätten die Offiziers-Vereinigung des ehem. Oldenburgischen Dragoner-Regiments und die Kameradschaft ehem. 14. Ulanen. Der anwesende Vertreter der Kameradschaft ehem. Zieten-Husaren wurde gebeten, dafür zu sorgen, daß auch dieser Verein sich dem Landesverband anschließt. Weiter hat Kam. Vorsitzer die anwesenden Vertreter, dahin Propaganda zu treiben, daß auch die ländlichen Reitervereine sich uns anschließen. Alsdann berichtete Kam. Brookmann in großen Zügen über das Programm aus Anlaß des 3. Waffentages der Deutschen Kavallerie, welcher in der Zeit vom 1. bis 3. Juli d. J. in Düsseldorf stattfindet. Es wurde beschlossen, zu diesem Tage die Kameraden Brookmann und Richter als Vertreter zu entsenden. Beschlossen wurde weiter, den nächstjährigen Vertretertag in Varel abzuhalten. Der Verbandsvorstand wurde in der bisherigen Besetzung auf Antrag des Kameraden Reese durch Zuruf wiedergewählt.

Kameradschaft der Nachrichtentruppen e. V. Bremen.

Die Mai-Versammlung der Kam. der Nachrichtentruppen im Restaurant zum „Pilsener" war wiederum gut besucht (29 Kam.). Unser 1. Vors. Kam. **Breuer** begrüßte die erschienenen Kameraden und als Gäste die Funker der hiesigen Marine-Dienststelle. Leider ist es noch nicht gelungen, die Nachr.-Abt. der Reichswehr zu Gast zu bekommen. Aber jede Werbung wird fortgesetzt. So las man in der der letzten Ausgaben der Norag einen Nachrichten-Artikel, der von der Kadenach-Hamburg ausging, wofür wir dieser herzlich danken.

Im September, so führte Kam. Breuer weiter aus, wird ein größeres Treffen aller „Technischen" Bremens (Kadenach, SA, Nachr.-Zug der RW., Stahlhelm, Funker des Fliegersturms und Mar.-Dienststelle stattfinden. Somit ist Gleichschaltung auch innerhalb unserer Formationen erzielt. Nach wie vor bleiben wir unpolitisch, da die Politik überhaupt in Deutschland ausgeschaltet werden soll. Für den verstorbenen Kam. Osthaus wird einstimmig Kam. Naddau als 2. Rechnungsprüfer gewählt. Nächste Versammlung: Schießabend am 14. 6.

Klagenfurter Tagung des VDA. in Passau!

Der VDA., Gau Bremen, schreibt uns: Die Pfingsttagung wird mit demselben Inhalt, den sie in Klagenfurt haben sollte, auf reichsdeutschem Gebiet in Passau durchgeführt. Nur wenige Aenderungen in der Folge der Veranstaltungen müssen eintreten.

Die Bremer Teilnehmer fahren mit dem Sonderzug am Donnerstag, 1. Juni, zur vorgesehenen Zeit ab (Sammlung vor dem Lloydbahnhof um 10.30 Uhr morgens). Karten für die Unterkunft in Passau werden den Einzelerwachsenen rechtzeitig zugestellt oder ausgehändigt. Nach der Tagung nehmen die Bremer Aufenthalt in dem Höhenluftkurort Zwiesel, dem Mittelpunkt des Bayrischen Waldes in der Nähe der tschechoslowakischen Grenze. Wie immer ist es das Streben des VDA., an die Grenze zu gehen und das Grenzlandschicksal kennenzulernen. Zwiesel ist von prächtigen Waldbergen umgeben. Der höchste Berg des Bayrischen Waldes, der Arber (mit dem Arber-See), sowie der Falkenstein und das Rachelgebirge liegen ganz in der Nähe. Für Unterkunft und Verpflegung der Bremer ist vom Bürgermeister in Zwiesel gesorgt worden. Der VDA. erwartet, daß alle für Klagenfurt gemeldeten Teilnehmer nunmehr mit nach Passau und in den Bayerischen Wald gehen!

12. Nordseewoche

Starke Beteiligung

In der Zeit vom 2. bis 7. Juni dieses Jahres findet die 12. Nordseewoche statt. Sie wird mit 10 Wettfahrten auf den bekannten Revieren der Weser, Elbe und Jade und im Bereich des Seegebietes „Rund um Helgoland" ausgetragen werden. Das Gesamtergebnis der Meldungen ist mit 88 Yachten sehr gut. Eine besondere Note hinsichtlich ihres nationalen Charakters erhält die 12. Nordseewoche dadurch, daß in England von Burnham neun britische Yachten zur Regatta nach Helgoland an den Start gehen. Ihnen gesellt sich wahrscheinlich die holländische Yacht „Gode Wind" des Herrn Bruynzeel zu. Auch besteht die Hoffnung, daß die bekannte holländische Yacht „Beatrys", die Gewinnerin des Inselpreises im Jahre 1930, die holländischen Farben vertreten wird. Neu aufgenommen in die Reihe der Wettfahrten ist die Regatta Helgoland-Skagen-Kiel, an der die in Kiel beheimateten beiden Yachten „Regine II" und „Marga III" neben drei weiteren Yachten, die im Anschluß an die Nordseewoche zu den Regatten in der Ostsee gehen, teilnehmen werden und die auf einer Seedistanz von 496 Sm. auszufahren ist. Von den übrigen neun Wettfahrten steht im Mittelpunkt die große traditionelle Regatta „Rund um Helgoland", die am 6. Juni stattfindet und zu der 56 Yachten gemeldet haben. Veranstalter dieser Wettfahrt sind: NRV., WYC., KYC., MRV., BYV., BWL.

In dieser Hauptregatta hat die „Regina II" Kiel vom ASV. zum zweiten Mal den in den Jahren 1931 und 1932 errungenen Inselpreis zu verteidigen. Bleibt die „Regina II" auch diesmal Siegerin, so nimmt sie den Inselpreis endgültig mit nach Kiel. Bei der scharfen Konkurrenz sind gerade in dieser Regatta, sofern der Wettergott günstig ist, sehr spannende Kämpfe zu erwarten. Das Meldeergebnis bei den übrigen Wettfahrten ist ebenfalls sehr günstig. Für die Wettfahrten Vegesack-Bremen, Wilhelmshaven-Bremerhaven, die am Freitag, den 2. Juni, den Auftakt bilden, liegen je 22 Meldungen vor. An der Regatta Bremerhaven-Hoheweg und zurück am 3. Juni beteiligen sich 45 Yachten. Die Hauptregatta vom Pfingstsonntag, Bremerhaven-Hoheweg, wird von 42 Yachten ausgetragen werden. Gleichzeitig findet als Nebenregatta die Wettfahrt Bremerhaven-Brake (mit 11 Meldungen) und die Wettfahrt Cuxhaven-Helgoland mit 23 Meldungen statt. Der 7. Juni, der letzte Tag der diesjährigen Nordseewoche, bringt die üblichen Wettfahrten von Helgoland zurück zur Weser und Elbe neben der vorerwähnten Wettfahrt Helgoland-Skagen-Kiel. Das starke Interesse, das auch im Auslande, insbesondere in Holland, an der Nordseewoche sich mehr und mehr bemerkbar macht, findet Ausdruck in dem Besuch des D „Venezuela" von der Kon. Nederlandschen Stoomboot Maatschappy, der mit Vergnügungsreisenden nach Helgoland kommt, um der Regatta „Rund um Helgoland" beizuwohnen.

Golf

Pfingstwettspiele im Club zur Vahr

Für den Senatspreis, Golfbecher und Pfingstpreis sind bereits eine Anzahl Meldungen eingegangen. Weitere Nennungen sind bestimmt zu erwarten, so daß in den Pfingsttagen mit gutem Sport zu rechnen ist, umsomehr als der Platz sich dank guter Pflege in bestem Zustand präsentieren wird. Für den Pfingstpreis, der als Vierer ausgetragen wird, können auch Einzelmeldungen abgegeben werden. Die Paare werden dann von der Wettspielleitung zusammengestellt. Meldeschluß Freitag Abend im Sportbüro.

Tisch-Tennis

der 4. (Hanseat.) Maschinengewehrkompagnie, 16. Infant.-Regt.

Am Dienstag, den 23. 5., konnte der Tischtennisclub des DJB. 2 einen knappen Sieg 7:5 erringen. Damit erhielten wir die erste Niederlage. Ein Rückspiel findet am 29. 5., 20 Uhr, in der Glocke statt.

Am Dienstag, den 30. 5., spielt die 1. und 2. Mannschaft der 4. (Hanseat.) M.-G. Kompagnie, 16. Infant.-Regt., gegen die gleichen Mannschaften von „Spiel und Sport von 1896" (Rückspiel) in der Schule an der Nürnbergerstraße. Beginn 20 Uhr. Zu gleicher Zeit trägt die 2. Mannschaft des

Domjugendbund 2 (Weidemann). Der DJB 2 hatte sich vorgestern die Tischtennisabteilung der 4. M.-G.-Kompanie verpflichtet. Zum Austrag gelangten acht Einzel- und vier Doppel. Während der DJB 2 im Vorspiel mit 7:5 knapp aber sicher gewann, spielten beide Mannschaften im Rückspiel nur 6:6 (Einzel 5:3; Doppel 1:3 für den DJB 2). Der Domjugendbund 2 sollte aus diesem Spiel seine Schlüsse ziehen. Es wird zweckmäßig sein mit einer Mannschaft, die aus der 1. Turniermannschaft und einigen zugefügten Leuten besteht, nochmals gegen einen Gegner anzutreten, dessen unwidersprochene Stärke im Durchschnitt liegt. (Sind doch fast ein Dutzend Leute der Reichswehr überein spielstark. Daraus folgen ohne Frage die märchenhaft hohen Ergebnisse: (kürzlich noch gegen Grün-Weiß 12:3!) Die 1. Mannschaft des DJB 2 allein hätte 6:3 (!) gewonnen. Dettloff — Schmitz (1:3); Schwedhelm 2 — Schneider (3:1); Klingebiel — Grotheer 2 (3:2); Rannersmann — Ullerich (3:1); Weichler — Winter 2 (3:0); Westermann 2 — Hormann (3:0); Garms — Kachel (2:3); Oehme 1 — Beckamp (0:3). **Doppel:** Dettloff/Klingebiel — Schmitt/Grotheer (1:3); Schwedhelm 2/Weichler — Schneider/Hormann (3:0); Rannersmann/Westermann 2 — Ullerich/Winter 2 (2:3); Garms/Oehme 1 — Kachel/Beckamp (0:3). Die jeweils zuerst genannten Spieler sind vom DJB 2).

Kurze Sportnachrichten

Der Sieger im Dutch-Pokal-Wettbewerb. Den Schnellflugwettbewerb um den Dutch-Pokal hat der Franzose Détré mit seinem Potez-Eindecker gewonnen. Er hat die Gesamtstrecke von 2000 Kilometern in 6 Stunden 11 Minuten und 46 Sekunden bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 322,6 Kilometern zurückgelegt. Détré hat als einziger von fünf Franzosen und einem Engländer, die sich am Montag früh zum Start eingefunden hatten, die vorgeschriebene Leistung erfüllt.

Keine deutsche Beteiligung am Geißbergrennen. Die derzeitige Entwicklung der politischen Lage in Oesterreich hat den bayrischen Automobilklub veranlaßt, seine Teilnahme an dem am 2. Juni stattfindenden Geißbergrennen zurückzuziehen. Der bayrische Automobilklub erachtet diesen Beschluß als eine nationale Pflicht, so sehr er es bedauert, dem ihm befreundeten Salzburger Automobilklub eine Absage erteilen zu müssen.

Bensemann aus der Kicker-Redaktion ausgeschieden. Der Gründer des „Kicker", Walter Bensemann, ist aus der Redaktion dieses Blattes ausgeschieden. Bensemann hat darum gebeten, seinen Rücktritt ohne jeden Kommentar zu versehen.

Witt — Trollmann um den Titel. Die Notgemeinschaft des VDF veranstaltet ihren nächsten Berliner Kampftag am 9. Juni in der Bock-Brauerei. Den Hauptkampf bestreiten Adolf Witt (Kiel) und Trollmann (Hannover) und zwar um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht. Die Nachricht, daß Schiller-Hannover am gleichen Abend seinen Titel im Federgewicht gegen Stegemann-Berlin verteidigt, trifft nicht zu. Dieser Kampf findet erst später statt.

Eink-Frankfurt leitet das DFB-Endspiel. Das am 11. Juni im Kölner Stadion stattfindende Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen den beiden westdeutschen Vertretern Schalke 04 und Fortuna-Düsseldorf, wird von dem Frankfurter Unparteiischen Fink geleitet werden.

Hitler zur Skimeisterschaft eingeladen. Der Deutsche Ski-Verband führt vom 9. bis 12. Februar bei Berchtesgaden die „Meisterschaften der Deutschen" durch. Zugelassen sind nur Deutsche. Reichskanzler Hitler wird als Schirmherr gebeten, den Meisterschaften in seiner Heimat beizuwohnen.

Kein olympischer Eid mehr? Die französischen Vertreter im internationalen Olympischen Komitee werden in Wien den Antrag einbringen, den olympischen Eid abzuschaffen und schon 1936 in Berlin nicht mehr in Anwendung zu bringen. Zurückzuführen ist dieser französische Antrag auf Fälle wie Ladoumegues Amateureigenschaft usw. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Vorstoß Frankreichs von Erfolg begleitet sein wird.

Indianapolis-Rennen. Bei den alljährlichen 500-Meilenrennen, der größten automobilsportlichen Veranstaltung in USA. verunglückten zwei Wagen. Dabei wurden die beiden Fahrer und ein Mechaniker schwer verletzt. Der Mechaniker und ein Fahrer sind inzwischen gestorben. — Bei dem Rennen wurden außerordentliche Geschwindigkeiten erzielt, was bei Schwierigkeit der Rennstrecke zu den Unfällen führte.



Vorfinale der deutschen Fußballmeisterschaft.

Links: Parade des Frankfurter Torhüters, der dem Düsseldorfer Gegner den Ball vor der Nase weg nimmt. Rechts: Kopfballduell im Kampf zwischen Schalke 04 und München 1860.

Die Vorschlußrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft sah in Berlin Fortuna-Düsseldorf über Eintracht-Frankfurt a. M., in Leipzig Schalke 04 über München 1860 siegreich. Hier wie dort lautete das Ergebnis 4:0, der Pausenstand 1:0.

Internationale Ringkämpfe in den Centralhallen

Die Entscheidung gefallen.

Am letzten und Entscheidungskampftage der Ringkämpfe war der Centralhallen-Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Haupt-Zugkraft dürfte dabei der Schlußkampf Czirukhin gegen Ahrens ausgeübt haben. Die beiden Favoriten lieferten sich einen harten, verbissenen Kampf um den ersten Platz, ohne dabei aber in irgendeiner Weise unfair zu werden. Der Kampf stand völlig im Zeichen hohen und technischen Könnens. Dabei mußte sich Ahrens aber stetig trotz seines Angriffsgeistes hüten, dem Gegner eine Chance zum gefürchteten Doppel-Nelson zu bieten. Nach völlig ausgeglichenem Kampf siegte dann aber nach einer Stunde und zwei Minuten Czirukhin ganz überraschend nach einem Doppel-Nelson durch Armzug aus dem Stand. Er gewann damit die vom Norddeutschen Lloyd gestiftete Korvette „Santa Maria", sowie den großen Eichenkranz der Direktion.

Der Bremer Ludwig **Stoll und der Stettiner Steinke** lieferten sich ebenfalls einen interessanten und stets spannenden Kampf, der um den dritten und vierten Platz ging. **Bis zur dritten Runde** gingen beide nicht voll aus sich heraus. Schließlich konnte aber der Bremer nach einer Kampfzeit von einer Stunde vier Minuten durch Rückreißer siegen.

Um den 5. und 6. Platz rangen dann Sougakoff und Tompson. Sugakoff legte den Gegner nach 40 Minuten Gesamtzeit auf die Schulter.

Vereinsmitteilungen

KV. Wanderer von 1919, e. V. BDK. Donnerstag, den 1. Juni, 20,30 Uhr, Sitzung bei Waldschläger, Schulstraße.

Arsten. Turnverein „Weserstrand", DT. Monatsversammlung am Sonnabend, den 3. Juni, 20,30 Uhr, im Vereinslokal Korbhaus.

SV. „Eintracht", e. V. Freitag, den 2. Juni, 20 Uhr, findet im Vereinsheim Kück, Neukirchstraße 40, unsere diesjährige General-Versammlung statt. Wichtige Tagesordnung, u. a. Berichte des Vorstandes und der Ausschüsse usw. Gleichschaltung. Pünktliches Erscheinen ist daher unbedingt erforderlich.

Männerturnverein 1875. Dienstag, den 13. Juni, außerordentliche Generalversammlung.

Radsportverein „Bremen" von 1922, e. V. Obwohl durch Einladung bekannt, sei hiermit nochmals auf unsere Monatsversammlung am heutigen Donnerstag, um 20,30 Uhr, hingewiesen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches Erscheinen eines jeden Mitgliedes Pflicht. Versammlungslokal W. Waldeck, Münchenerstraße 76-78.

V. f. L. von 1907. Donnerstag, den 1. Juni: V. f. L 2 gegen Lloyd 2, 19,15 Uhr, Platz Kuhhirten. — V. f. LL. 4 gegen Segelclub „Niedersachsen" 1. Spielbeginn 19 Uhr. Platz Kuhhirten. — Freitag, den 2. Juni, V. f. L. alte Herren gegen Woltmershausen alte Herren, 19 Uhr, Platz Kuhhirten. Anschließend gemütliches Beisammensein. — V. f. L. 1 gegen Union 5, 16 Uhr, Platz Union. — Außerdem Sonntag, den 4. Juni (1. Pfingstag): V. f. L. 1. gegen Sulingen 1, 16 Uhr, Platz Sulingen. — Montag, den 5 Juni (2. Pfingstag): V. f. LL. 3 gegen Union 3, 9,30 Uhr, Platz V. f. LL.

Schwachhauser Sportverein von 1926 e. V. Am 23. Mai wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung bei starker Beteiligung der Mitglieder die Gleichschaltung des Vereins vollzogen. Nach einem kurzen Geschäftsbericht und Erläuterungen über den Sinn der Gleichschaltung durch den 1. Vorsitzenden Herrn Lenzner legten der gesamte Vorstand und die Ausschüsse der einzelnen Abteilungen des Vereins ihre Aemter nieder. Auf Vorschlag des abtretenden Vorstandes wählte daraufhin die Versammlung einmütig den Mitbegründer des Vereins und Mitglied der NSDAP., Herrn Otto C. Ulrich, zum Führer des SSV., der seinerseits zu seinen engeren Mitarbeitern die langjährigen Vorstandsmitglieder Lenzner, W. Tietjen, W. Ihler, H. Drube, A. Boockmeyer und A. Decker bestimmte. Im Verlauf der daran anschließenden interessanten Aussprache über die Neuregelung des Vereinsbetriebes wurde auf Antrag des neuen Führers Herrn Lenzner für seine langjährige treue Mitarbeit am Aufbau des Vereins einstimmig durch die Versammlung die Ehrenmitgliedschaft im Schwachhauser Sportverein angetragen. Gegen 12 Uhr schloß Herr Ulrich die harmonisch verlaufene Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das neue Deutschland und seine nationale Regierung, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Herren tragen auch Schlüpfer

Schlüpfer Mako 1.00 dazu die Jacke Mako 1.05
Schlüpfer Mattseide 3.75 dazu die Jacke Mattseide 2.60
Schlüpfer porös 1.30 dazu die Jacke porös 1.25
Alle Preise verstehen sich für Größe 4

Hinrichs & Bollweg

Schuhhaus **Intemann**
Kleine Allee 50 — Roland 3207
Lloydschuhe
Dr. Diehl-Schuhe
Sportstiefel
Marschstiefel
Motorradstiefel
Größte Auswahl, solide Preise

Volk ans Gewehr
Tel. Platte, Ra-
dio m. Ubertr. 90
ℳ zu 100 ℳ hört m. g.
Europa m. Zim.-Ant.
Bar u. in 1 ℳ-Raten
nur bei H. Fangmeier
Musiko. St. Magnusst. 21

GALLE
nisid. Dr. Cron's
Rettiknobl. Fl. 95 Pfg.
Apoth. u. Drog. erh.

Modernste Pflegestation
(mit Zentralheizung)
für Hunde und Katzen
Baden, Reinigen, Scheren, Kupieren, Wolfsklauen entfernen. Bandwurmkuren, Kastrieren von Katzen. Nachkupieren.
Hundepark „Bremen",
Hemmstraße, Weser 82 124.
Abholen u. Bringen d. Lieferauto gratis.

Drucksachen
J. D. Pröhl
Langenstr. 31 · Fernspr.: 242 76

Dachdeckerarbeiten
prompt und billig, auch bei Ratenzahlung
Wolff, Lloydsraße 71
Bedachungsgeschäft. Telefon: Weser 832 92

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT
liefert aus eigenen Fabriken in bester Qualität zu niedrigsten Preisen:
Kaffee, Malzkaffee, Tee, Kakao, Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Erfrischungswaffeln, Keks sowie viele Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft.

Unerreicht in Qualität u. Preis! Fahrräder stets LINDCAR!
Fahrräder RM. 25.—, 30.— usw.
Ballonräder
Chromräder, Ballonrenner, Tourenräder und Kinderräder, Roller
Sämtliche Fahrradersatz- u. Zubehörteile: Decken ab 1.—, Schläuche ab 0.50, Pedale, Ketten, Sättel, Lenker, Lichtmaschinen usw., alles was Sie für Ihr Fahrrad brauchen
Zahlungserleichterung!
Lindcar-Fahrradwerke A.-G., Berlin-Lichtenrade
Filialen: Bremen, Haus der Deutschen Arbeit; Aumund, Vegesack, Gewerkschaftshaus

Inseriert in der BNZ

Kanadier
für Mk. 200.— paddelfertig, erstklassige Ausführg. stellt selber her.
Wilh. Hölscher, Bootsbau und Lagerung Torfkanal.

Brotbeutel, Tornister, Rucksäcke, Koppelriemen, Zeltbahnen, Schulterriemen besonders billig
Mech. Segeltuchwarenfabrik
Johann Gartelmann
Steffensweg 143

Herren-Mäntel
federleicht 16.50 20.-
Herren-Mäntel
Gabardine . . 58.- 68.- 75.-
Herren-Anzüge
48.- 60.- 68.-
Damen-Mäntel
federleicht . . 16.50 20.- 25.-
Flanell-Hosen
grau - beige - grün 14.50 18.50
Leinen-Jacken und -Mäntel
18.50 22.50
Hespen am Wall

Aus der Bewegung

Der neue Führer der Gruppenstaffel

Gestern nachmittag traf gegen 5 Uhr an der Bremer Landesgrenze eine stattliche Wagenkolonne an, Die Hamburger Motorstaffeln hatten ihrem Oberstaffelführer Scheibner das Geleit gegeben, der mit dem heutigen Tage von Hamburg nach Bremen übergesiedelt ist. Er ist von der Gruppe Nordsee mit der Gruppenstaffelführung beauftragt. Gegen ¾6 Uhr traf die stattliche Kolonne vor dem Hauptbahnhof ein, etwa 50 Wagen und 20 Motorräder nahmen Aufstellung. Im Café Potsdam fand dann ein kameradschaftliches Beisammensein statt, zudem auch Oberstaffelführer Senator Bernhard und Staffelführer Rövekamp erschienen waren. Pg. Bernhard hieß Oberstaffelführer Scheibner namens der Motor-SA willkommen und versicherte ihm, daß man in treuer Zusammenarbeit und Disziplin daran gehen werde, die Motor-SA noch weiter auszubauen. Später erschien Gruppenführer v. Schorlemer und nahm die Meldung des Oberstaffelführers Scheibner entgegen.

Gegen 9 Uhr verließen die Hamburger geschlossen das Bremer Staatsgebiet.

Mechaniker-Vereinigung e. V.

Am Montag, 29. Mai 1933, versammelte die Mechaniker-Innung ihre Mitglieder zu einer öffentlichen Veranstaltung im Magdeburger Hof. Nachdem der Kollege Maps den Vorstand vorgestellt hatte und derselbe einstimmig gewählt worden war, nahm Herr Reinhardt vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes das Wort. In seinen Ausführungen erklärte er den andächtig zuhörenden Anwesenden die Grundlagen des neuen Reiches. Der Vorsitzende Kollege Maps dankte dem Redner unter großem Beifall für seine Ausführungen. Nachdem der Vorsitzende die Programmrichtlinien der Vereinigung verlesen hatte, deren erster Punkt lautet: Zweck und Ziel ist, in nationalsozialistischem Sinne und Kameradschaftsgeist die wirtschaftlichen Interessen und Belange wahrzunehmen, wurden die verschiedenen Gruppenleiter festgesetzt:

Für die Fahrradgruppe: Kollege Grunitz und Kollege Schelb; für die Schreibmaschinengruppe Kollege Reuschel; für die Nähmaschinengruppe Kollege Heusmann; für die Kraftfahrzeuggruppe Kollege Maps, Elsässer, Dettloff und Kremenskothe.

Zum Schluß stand der Fall Miczel zur Diskussion, über den noch näher berichtet wird. Nachdem alle Anwesenden ausschließlich erklärten, sich der Mechaniker-Vereinigung e. V. anzuschließen, wurde die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen.

Zellenversammlung der Zellen C., D., E., F., K., L., M. Erscheinen aller den genannten Zellen angehörenden Parteimitglieder unbedingt erforderlich Gäste sind willkommen.

Der Zellenleiter.

Gründung eines Reitersturms in Oberneuland

In Oberneuland trat am Freitag, 26. ds. Mts., der Sturm 14/75 zu einer Werbekundgebung und zur Gründung des Reitersturms im Kaffee „Niedersachsen" an. Anwesend waren: Der Kreisleiter und Standartenführer Paul Wegener, Polizeisenator Laue und Sturmführer R. Thyssen. Vor einer Versammlung von ca. 400 Personen sprach Sturmführer Thyssen über „Die staatspolitische Notwendigkeit der SA. Nachdem er zuerst in ergreifenden Worten unseres Vorkämpfers Albert Leo Schlageter gedacht hatte, erinnerte er an die letzten 14 schweren Jahre der SA, in deren Verlauf sie es fertiggebracht hätte, den inneren Feind, Marxisten und Kommunisten, schachmatt zu setzen. Erst wenn sich das Volk von der materialistischen und egoistischen Weltanschauung abgekehrt habe und den Idealisten Platz gemacht würde, hätten wir eine wahre Volksgemeinschaft. Diese aufzubauen, sei die Hauptaufgabe der SA. Sie brauche hierzu den Arbeiter und den Bürger und sagte jedem Standesdünkel schärfsten Kampf an.

Kreisleiter und Standartenführer Paul Wegener führte u. a. aus, daß es notwendig wäre, eine bessere Lebensmöglichkeit auf breiterer Grundlage zu schaffen. Dazu wäre es in Bremen notwendig, daß der Bremer Haushalt um ca. 26 Millionen Mark v. a. verringert würde. Weiter äußerte sich der Standartenführer über das Grundprinzip der SA und sagte, der erste Grundsatz sei: SA heißt treu sein, ohne blindes Vertrauen zum Führer hätte die SA nicht ihre gewaltige Aufgabe bis heute erledigt. SA heißt Kamerad sein. Die Kameradschaft, die den deutschen Frontsoldaten so sehr zusammengehalten hat und es ihm ermöglichte, die schwierigsten Strapazen des Weltkrieges zu erdulden. SA heißt Disziplin. Keine kasernenmäßige Disziplin, sondern selbstverständliche freiwillige Unterordnung, die für jeden anständigen Menschen Pflicht sei. Zum Schluß führte der Redner den andächtigen Hörern vor Augen, wie notwendig die SA für Volk und Staat sei.

Polizeisenator Laue kennzeichnete in kurzen Worten die augenblickliche Lage und zeigte, wie auch der Jude in die Landwirtschaft eingedrungen sei. Die augenblicklichen Maßnahmen würden sicherlich mancherorts schwer empfunden, aber sie seien im Interesse der Allgemeinheit nicht zu vermeiden. Es wäre notwendig, zuerst die Landwirtschaft zu pflegen, denn der Krieg habe bewiesen, daß sie die Grundlage für ein Volk sei. Zum Schluß gedachte Polizeisenator Laue des deutschen Arbeiters, der in erster Linie den Krieg geführt habe und ohne den der Bürger keinen Krieg hätte führen können.

Allen Rednern wurde großer Beifall zuteil, und mit einem Siegheil auf unseren Führer Adolf Hitler endete der recht erhebende Abend. Anschließend wurde unter Leitung des Rittmeisters Eggeling der Reitersturm ins Leben gerufen, der die Grundlage für sämtliche in Zukunft aufzustellenden Reiterstürme sein wird.

Amtswalter der Partei, wohnhaft in obigen Bezirken.

Dienstag, den 6. Juni, findet die Mitgliederversammlung der Fachschaft Polizei e. V. im großen Saale der Centralhallen, um 17 Uhr, statt. Es werden sprechen: Direktor Werner Wegener über: „Ziele des Nationalsozialismus" und Sturmführer Friedr. Wilh. Rövekamp über: „Das nationalsozialistische Programm."

Am Donnerstag, 8. Juni, findet im Casino, auf den Häfen, um 20,30 Uhr, die **große** Kreistagung statt. Zutritt nur gegen ordnungsmäßig geklebte Mitgliedsbücher oder Karten.

Am Freitag, 9. Juni, 20.30 Uhr, Einweihung des „Wilhelm-Decker-Hauses" (Volkshaus) Nordstraße.

Sonnabend, den 10 Juni, findet in Bremen die **Gautagung** des Gaues Weser-Ems des **Nationalsozialistischen Aerztebundes** statt. Die Aerzte werden nachmittags um 5,30 Uhr in der oberen Rathaushalle vom Senat begrüßt werden. Abends findet eine Kundgebung im Parkhaus statt.

Achtung! NSBO. Hemelingen-Arbergen. Freitag, den 2. Juni 193, abends 20.30 Uhr, im „Alten Krug" Mitgliederversammlung der NSDAP. **Teilnahme der** Mitglieder der NSBO. ist Pflicht. Pg. Karl Lenz, Heidelberg, M. d. R., spricht!

NSBO. Ortsgruppenbetriebswart.

Heutige Veranstaltungen

Heute Donnerstag, den 1. Juni 1933 finden folgende Veranstaltungen statt:

Ortsgruppe Neustadt-Nord: Mitgliederversammlung im Modernen Theater, Eingang: Gr. Johannisstr., 20.30 **Uhr,** Redner: Kapt. Hinsch, Thema: „Die zukünftige Arbeit der Nationalsozialisten".

Ortsgruppe Schwachhausen: Zellenversammlung im Parkhaus, kl. Saal, 20.30 Uhr Redner: Karl Güldner, Thema: ‚Nationalsozialismus in der Praxis"

Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand, Ortsgruppe Steintor: Oeffentliche Mitgliederversammlung in den Remberti-hallen a. d. Häfen, 20.30 Uhr, Redner: Dr. Reimers, Thema: ‚Zweck und Ziele des Kampfbundes".

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Walle: Werberversammlung im Kaffee Lehmkuhl, 20.30 Uhr, Redner: Reinhardt.

Bremer SS am Schlageterkreuz in Düsseldorf

Ganz Westdeutschland ehrt den ersten Soldaten des Dritten Reiches

Noch deckt schwarze Nacht die Weite Norddeutschlands, als wir am Sonnabend morgen die bereitstehenden Kraftwagen besteigen und durch schlafende Straßen Bremen verlassen. Bald singen die Motoren ihr eintöniges Lied in den kühlen Morgen, wir nehmen Kurs auf Osnabrück. Schlaftrunken pendeln die Straßenlampen an langen Masten. Ortschaft auf Ortschaft fliegt vorüber, saftige Wiesen und Kieferwaldungen wechseln einander ab. Schwer graut der neue Tag herauf, nur langsam weichen die letzten Schatten der Nacht. Grau und diesig hängt der Morgenhimmel über Osnabrück, das plötzlich zu unseren Füßen liegt. In flotter Fahrt geht es durch die erwachende Stadt. Schulkinder stehen an der Straße, heben die Arme zum Hitlergruß und winken der Wagenkolonne nach.

Und weiter gehts durchs taufrische deutsche Land. Bald singen die Motoren wieder ihr monotones Lied auf der Landstraße. Bereits hier trägt alles das Gepräge der Schlageter-Gedächtnisfeier in Düsseldorf. Schwere Lastzüge werden überholt, die mit Hitlerjungens überladen sind, dann wieder Autobusse, aus denen die lachenden Gesichter deutscher Mädel sehen. Und überall das gleiche Bild; Fahnenschmuck, fröhliche Gesichter, Hitlergrüße! Längst liegt Münster hinter uns, die Gegend wird hügeliger, die Bevölkerung ärmer. Grau und eintönig stehen die Wohnhäuser in langen Reihen, riesige Fabrikschornsteine ragen zum Himmel, öde und kalt mutet uns die Gegend an. Der einzige, aber so schöne Schmuck sind die Hakenkreuzfahnen, die aus kleinen, blinden Fenstern wehen.

Wir fahren durch den **Kohlenpott. Mein Kamerad** und ich sehen die winkligen Straßen, verräucherte Häuser und enge Gassen, und unsere Gedanken wandern zu unserem alten Kameraden „Willi", der hier beim Sturm auf kommunistische Barrikaden durch Brustschuß schwer verletzt wurde.

Viel Blut hat es gekostet, dies Land aus den giftigen Fängen des Marxismus zu befreien, aber die Opfer waren nicht umsonst.

Vor einem Fabriktor stehen Arbeiter in braunen Hemden, das Zeichen der deutschen Arbeit auf der Brust, das Zahnrad mit Hammer und Hakenkreuz in sehniger Arbeiterfaust. Ein Polizeibereitschaftswagen passiert die Wagenkolonne, nationalsozialistische Kampflieder schallen zu uns herüber. Noch einmal wird das Gelände bergiger, dann fahren wir durch frische Buchenwaldungen zu Tal. Der Düsseldorfer Vorort Ratingen nimmt uns auf. Nur noch einige Kilometer und wir sind am Ziel, wir sind in der schönen Rheinstadt Düsseldorf.

Die ersten SS.-Posten auf den Anfahrtsstraßen zur Stadt werden passiert. Die gesamte SS.-Standarte 20 ist mit 3000 Mann der Polizei zum Ordnungs- und Sicherheitsdienst überwiesen. Ueberreich ist die Stadt beflaggt, aus jedem Fenster wehen die Fahnen des neuen Deutschland.

Frisches Maiengrün schmückt die Straßen, schmückt die Bilder des deutschen Volkskanzlers Adolf Hitler und des ersten Soldaten des Dritten Reichs, Albert Leo Schlageter an den Hauswänden, in den Schaufenstern.

Nur mühsam bahnen sich die Wagen ihren Weg durch Menschen überfüllte Straßen, an marschierenden Kolonnen Hitler-Jugend vorüber. Noch kurze Zeit und wir halten am Adolf-Hitler-Platz vor einem Riesenbild unseres Führers. Das Stadtbild wird von dem Braun der Bataillone der deutschen Revolution beherrscht. Hier wandeln wir nun auf den Spuren Schlageters. Hier lebte er, hier wirkte er, hier verurteilte ihn ein französisches Kriegsgericht, hier starb er am Pfahl der Golzheimer Heide, hingemordet durch Frankreichs Schergen,

verraten und in Feindeshände überliefert durch ein feiges marxistisches System.

Welch ein Schandfleck im Buch der deutschen Nachkriegsgeschichte, das einen seiner Besten an die Feinde verriet. — Früh geht der graue Tag zur Neige.

Die Nacht bricht herein und das Wallfahrten zum Rheinstrom beginnt. Tausende und aber Tausende umsäumen das Rheinufer, als die Weisen der 20 Standartenkapellen erschallen. Raketen schwirren, Sonnenräder kreisen, es knallt in den Lüften, die Hölle scheint entfesselt — — dann erstrahlt über Deutschlands Strom Schlageters Kreuz, das Ehrenmal des deutschen Nationalhelden. Die Wellen des Rheinstromes murmeln ihr ewiges Lied, der Sternenhimmel spannt sich über der Weite, als die Zehntausende Hitlerjungens und Mädels ihren am Rhein erbauten Hütten zur kurzer Rast zustreben. Aber die schöne Rheinstadt findet heute keine Ruhe.

Bereits um 2 Uhr nachts beginnt der Aufmarsch der endlosen braunen Kolonnen zum Schlageter-Kreuz auf der Golzheimer Heide.

Alle 10 Minuten laufen Sonderzüge ein, die außerhalb Düsseldorfs durch die Schutzstaffel entladen und zum Sammelplatz geführt werden. Strahlende Sonne liegt über der Golzheimer Heide, als der Aufmarsch beendet ist. Tausende von Fahnen umsäumen das 36 Meter hohe Stahlkreuz, aus den Fahnentüchern leuchtet neben dem Sonnenzeichen des Hakenkreuzes das eiserne Kreuz der alten Kriegsflaggen, die Wappenschilder hunderter studentischer Verbindungen des Deutschen Reichs, das Zeichen der Rhein-Ruhrkämpfer.

Neben SA.-Männern im Braunhemd stehen italienische Faschisten im Schwarzhemd, Liktorenbündel auf der Brust, neben dem Feldgrau des Stahlhelms, sieht man die Rhein-Ruhrkämpfer in ihren schwarzen Uniformen. Flugzeug-Geschwader umkreisen das Ehrenmal, Wimpel wehen von ihren Tragflächen, als dem Obergruppenführer Lutze die aufmarschierenden Verbände gemeldet werden.

Ein Raunen geht durch die Menge. Ministerpräsident Goering tritt vor das Ehrenmal,

in seiner Begleitung neben seinem Adjudanten der Chef des Führungsstabes der SS., Seidel-Dittmarsch und andere höhere Führer der SS. und SA., hohe Offiziere der Reichswehr und Marine.

Dann spricht Ministerpräsident Pg. Goering von Schlageters Liebe zur Heimat, von deutschem Leben und heldischem Sterben. Gramgebeugt stehen Vater und Bruder auf dem Boden, der das Blut des deutschen Nationalhelden trank. Ein Sohn wurde ihm genommen, tausende ihm gegeben, die in ihm den Vater des ermordeten Helden ehren.

„Ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, darauf du stehst ist eine heilige Stätte", spricht der Geistliche, der Schlageter auf dem letzten Gang zur Richtstätte begleitete. „Schlageter, im Sockel des neuen Deutschlands ist dein Heldentod ein Grundstein!" Und mahnend klingt uns aus dem Mund des Geistlichen das Leitwort Schlageters entgegen: „Deutschland, dein Leben ist mein Leben, dein Sterben ist mein Sterben. Du bist unüberwindbar, wenn auch deine Söhne verwundet sind!"

Minutenlang verharren die Tausende in Schweigen,

tausend Sänger stimmen dann das Lied vom guten Kameraden an. Ein Hauch der Ewigkeit weht um Deutschlands Ehrenmal. „Vorleben ist schwer, vorsterben gewaltig!" Die Fahnen neigen sich, Arme heben sich zum Hitlergruß, als der gramgebeugte Vater Schlageters den Platz verläßt.

Die Sonne liegt über Düsseldorf, braune Heerscharen fluten in die Stadt zurück. Ganz Deutschland stand am Ehrenmal seines Nationalhelden. Das Treuegelöbnis der Bremer Schutzstaffel überbrachte eine SS.-Abordnung, unter Führung des SS.-Sturmhauptführers Löblich.

G. Wog, Bremen.

Was will der Nationalsozialismus

Bremen, den 31. Mai 1933.

Eine glänzend besuchte öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Osten. So und nicht anders müssen die Versammlungen aussehen. Es ist die allergeringste Pflicht des Nationalsozialisten, die Versammlungen seiner Ortsgruppe zu besuchen. In diesem Sinne erklangen die Worte des Ortsgruppenleiters Ponsilius zur Eröffnung der Versammlung am 30. Mai im vollbesetzten Saale der Weserlust. Dann nahm Senator Pg. Laue das Wort:

Wollten wir Nationalsozialisten nach der Regierungsübernahme, entsprechend dem früher üblichen Gebrauch, uns mit der Ausfüllung der Ministersessel begnügen, dann brauchten wir am heutigen Tage nicht mehr über die Gedankengänge der Nationalsozialisten zu sprechen. Wir aber sehen erst den Anfang unserer Arbeit vor uns liegen.

Die Grundgedanken unserer Bewegung müssen tief ins Volk hineingetragen und dort verankert werden, damit die Maßnahmen unseres Führers restlos überall Verständnis finden.

Wir müssen begreifen, daß jeder etwas abzustreifen hat, was ihm lieb geworden ist, zur Verschweißung unseres Volkes aber verschwinden muß. Man wirft uns autarkische Pläne vor, man sollte sich aber Mühe geben, diese richtig prüfen und verstehen zu lernen. D. h. wir müssen restlos die uns zur Verfügung stehende freie Bodenfläche zur Erzielung einer größtmöglichen Lebensmittelerzeugung ausnutzen. Gewiß steht in diesem Zusammenhang der Ex- und Import, beide zusammengenommen stellen schließlich eine andere Form der Lebensmittelbeschaffung dar. Erschließen wir das brachliegende Land, dann entstehen neue Bedürfnisse, die unserer Industrie zugute kommen.

Der Export hat uns eine Ueberspannung unserer Inlandsindustrie gebracht. Der an sich zu begrüßende **Import sollte nur durch Gegenlieferung hochwertiger Waren ausgeglichen werden.**

Der brachliegende Boden führt zwangsläufig zur Siedlung. Die Siedlung soll dem deutschen Arbeiter sein Vaterland wiedergeben. Der Begriff Vaterland ist am tiefsten mit der eigenen Scholle, mag sie noch so klein sein, verbunden. In der eigenen Scholle liegt die Stärke des Bauerntums, in ihm die Stärke des Vaterlandes. Die kommende Arbeitsdienstpflicht aber wird alle Klassen des Volkes zu vereinen wissen mit dem einen Ziele, ein gemeinsames fruchtbares und schöneres Vaterland zu schaffen.

Eine stete Entwicklung ist notwendig, man werfe uns nicht Erscheinungen vor, die noch in der kranken Wirtschaft begründet liegen. 70 v. H. der schaffenden Kräfte sind Arbeitnehmer, mit einem Lächeln können wir nicht darüber hinweggehen. Für die Rechte des schaffenden Arbeiters werden wir eintreten und kämpfen. — Nach einer kurzen Pause begann Pg Rövekamp seine Ausführungen mit einer Erinnerung an die Mahnung Dr. Goebbels an die neu eingetretenen Mitglieder: Erst der Erfolg ihrer Mitarbeit beweist ihre Zugehörigkeit zur NSDAP. Dann ging er mit markigen Worten, die des köstlichen Humors nicht entbehrten, an die Erläuterung der Programmpunkte unserer Bewegung.

Unser 1920 aufgestelltes Programm ist so klar, so deutsch in jedem Worte, daß es jedem verständlich sein muß, der sich nur die Mühe gibt, es zu lesen, es einmal für sich durchzuarbeiten.

Punkt für Punkt werden wir es mit eisernem Willen zur Durchführung bringen, sobald der Boden hierfür vorbereitet und der letzte Sumpf ausgetrocknet ist. Den sogenannten Konjunkturen sind wir feind, jede Konjunktur zog einen tiefen Abgrund nach sich. Diesen und den weiteren Erläuterungen zu den einzelnen Punkten selbst stimmte die Versammlung begeistert zu. In einem Schlußwort des Kreispropagandaleiters Pg. Hofmann wurde noch **die Pflicht zum Halten der BNZ angemahnt.** Das dreifache Sieg-Heil auf unseren Führer brauste durch den Saal. Mit dem stolzen Horst-Wessel-Lied klang die erhebende Veranstaltung aus.

Parteiamtliche Mitteilungen

Am Sonnabend, dem 3. Juni 1933 bleiben sämtliche Geschäftsräume der Kreisgeschäftsstelle der NSDAP., Breitenweg 9, den ganzen Tag geschlossen.

*

Amtswalter-Schulungsabende.

Am Dienstag, den 6. Juni 1933, findet der erste Schulungsabend der Gruppe A statt. Zur Gruppe A gehören die Bezirke: Buntentor, Hastedt, Horn, Neustadt-Nord und -Süd, Oberneuland, Osten, Ostertor, Schwachhausen und Steintor. Die Schulungsabende stehen unter Leitung des Regierungspressechefs Hochmuth. Der Schulungsabend der Gruppe A findet in der Schule a. d. Bismarckstraße, Eingang Schaumburgerstraße, statt. Zu erscheinen haben sämtliche

Das Johann-Gossel-Haus

Das neue Heim des Sturmbann III/75

Wer heute durch den Buntentorssteinweg geht, dem fällt schon von weitem die leuchtende Hakenkreuzflagge auf, die vom Dache des Joh.-Gossel-Hauses weht. Noch nicht lange ist es her, da wehte das Blutzeichen des Bürgerkrieges von diesem Hause, da wurden in seinen Räumen Zeitungen gedruckt, deren einzige Aufgabe es war, zersetzend zu wirken und Deutschland dem Bolschewismus in die Arme zu treiben.

Die nationale Revolution aber hat auch hier den Bolschewismus aus seinen Schlupfwinkeln vertrieben. Am 12. April ging auf diesem Hause die Flagge der nationalsozialistischen Revolution hoch. Von diesem Tage an grüßten die Vorbeikommenden unsere Fahne, unter der die SA. in all den schweren Jahren gekämpft hat, und für die mancher von unseren Kameraden sein Leben lassen mußte.

Dieses Fahnentuch deckte auch den Sarg Johann Gossels vom Sturm 21/75, der am 21. Juni 1931 seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Von Moskau bezahltes Mördergesindel hatte ihn aus dem Hinterhalt heraus überfallen und zusammengestochen.

Aber auch sein Leben und Sterben ist nicht umsonst gewesen, sein Opfertod ist zu einem Baustein des Dritten Reiches geworden. Zu seinem Gedächtnis erhielt diese ehrenreiche Hochburg der Bolschewisten den Namen: „Johann-Gossel-Haus".

Vom Polizei-Senator Pg. Laue wurde dem Sturmbann III/75 das Haus, das der kommunistischen Arbeiterzeitung gehörte, zu treuen Händen übergeben. Bereits am 22. April konnte die feierliche Einweihung des Hauses erfolgen.

Aber bis dahin mußte ungeheure Arbeit geleistet werden. Dort, wo einst die Kommunisten gehaust hatten, fand man wahrhaft sowjet-russische Zustände vor. Als der Sturmbann III/75 daran ging, das Haus zu übernehmen, da mußten erst einmal **vier große Lastwagen-Anhänger mit Schutt und Unrat** herausgeschafft werden. Und dann setzte eine fieberhafte „Säuberungsaktion" ein. Vom Dach bis zum Keller wurde jeder Raum frisch gestrichen und gescheuert.

Schon nach wenigen Tagen war das Haus kaum noch wieder zu erkennen. Sauber und freundlich die Fassade, die Zimmer licht und hell, überall peinlichste Ordnung und Sauberkeit.

Wer das Johann-Gossel-Haus früher gekannt hat und es heute wieder betritt, der merkt so recht, welch weltenweiter Unterschied zwischen dem Geist der SA. und dem Bolschewismus liegt. Die Arbeiten wurden mit unendlicher Lust und Liebe von arbeitslosen SA-Kameraden des Sturmbanns III/75 ausgeführt. Besonders muß an dieser Stelle der SA-Mann Nüstedt 22/75 erwähnt werden, der sich ein besonderes Verdienst durch die künstlerische Ausgestaltung des Hauses erworben hat.

Interessant ist ein Rundgang durch das Johann-Gossel-Haus. Man bekommt hierbei einen Einblick in die stille, aber stetige Arbeit der SA. Hier hat der Sturmbannführer und Sportkommissar Köwing seinen Arbeitsraum, daneben ist ein Beratungszimmer für seine Sturmführer. Ein großer Lehrsaal ist ebenfalls hergerichtet, hier finden die Schulungsabende der einzelnen Stürme statt. An der Wand dieses Saales steht der herrliche Ausspruch: Adolf Hitlers; der manchem nicht tief genug zum Bewußtsein gebracht werden kann:

„Wer sich nicht neben den Arbeiter stellt, soll unter ihn gestellt werden!"

Weiter sind im Haus der Sturmbann-Arzt, Pg. Dr. Gérard, untergebracht, ebenso hat der Truppführer Hittmeyer, der die Aufsicht über das Haus führt, ein Zimmer bekommen. Weiter sind untergebracht die Frauenschaft der Ortsgruppe Buntentor, die Kückenschar und die Jung-Mädelgruppe und das Jungvolk.



Wie sehr heute der SA. die Herzen der Bevölkerung gehören, das merkt man so recht an den Spenden, die zur Ausgestaltung des Hauses eingelaufen sind. Hier hat jemand einen Schreibtisch gestiftet, dort wurde eine Tischdecke zur Verfügung gestellt, ein anderer schenkte Gardinen oder Beleuchtungskörper. Jeder hat dazu nach Kräften beigesteuert, um dem Sturmbann III/75 sein Heim so nett wie möglich einzurichten. Waren einst die Fenster blind und verschmutzt, heute sind sie spiegelblank, und Blumen der Hitler-Mädels stehen in den Fensterbrettern. Noch fehlt das eine oder andere, aber an dieser Stelle sei all den Parteigenossen gedankt, die selbstlos gespendet haben.

Das Johann-Gossel-Haus ist zu Pfingsten und vor allem am Sonntag nach Pfingsten der Oeffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben. Es sollte keiner sich diese Gelegenheit entgehen lassen, einen Einblick in das Haus des Sturmbannes III/75 zu verschaffen.

R. Th.

Bremer Vereinsleben

Technische Nothilfe, O.-G. Bremen. Die nächste Ortsgruppenversammlung findet am Montag, den 12. Juni 1933, im großen Saal der Kaiserhalle, statt. Bildband und Lichtbildreihe: „Der Volkskanzler Adolf Hitler" mit Vortrag, in Aussicht genommen.

Heimabend des Domjugendbundes.

Der letzte Heimabend des Domjugendbundes erhielt seine ganz besondere Bedeutung durch einen Vortrag von Dir. Edzard von der Norddeutschen Luftverkehrs A.-G. über die Entwicklung des Flugzeugs in Krieg und Frieden. Ausgehend von den ersten Erfolgen eines Otto Lilienthal, der Brüder Wright, des Grafen Zeppelin wurde dann der Aufstieg der Fliegerwaffe durch den Weltkrieg geschildert, die herrlichen Taten eines Bölke, Immelmann und Richthofen erwähnt. Deutscher Erfindergeist ruhe nicht, trotz der Fesseln des Versailler Diktats. Dann wurde vom Segelflug berichtet, von den Einrichtungen des modernen Transport- und Passagierflugzeugs. Der Vortrag wurde umrahmt von drei kleinen Filmen, die einen Flug zum Montblanc, den Abschuß eines Katapultflugzeugs und dessen technische Vorgänge und eine kleine lustige Propagandafahrt Bremen—Hannover zeigten. Die Darbietungen wurden sehr lebhaft und freundlich entgegengenommen, wirkte er doch nicht nur durch das Interesse, welches dem Vortrag an sich entgegengebracht wurde, sondern auch durch die Persönlichkeit des Vortragenden selbst, der mit Humor und Ernst seinen Vortrag würzte. Die Darbietungen des Hausorchesters (Hellmuth Dietrichs, Frl. Rotermund, Heinz Egon Gaebe) fanden ungeteilten Beifall, insbesondere durch die liebenswürdige Ansage von Hellmuth Haußner. Zum Schluß brachte Arno Perthes mit beredten Worten Dir. Edzard den Dank der Versammlung dar.

Bremer Hitler-Jugend in Achim

Am Sonnabend abend fuhr der Unterbann 3 (Neustadt) nach Achim, um an dem Jugendtag des DJB. Kreis Bremen teilzunehmen. Nachdem die Hitler-Jugend dort angekommen war, marschierte sie zum Sammelplatz. Hier wurde die versammelte Sport, und Hitler-Jugend durch Pg. Siemer, und Bürgermeister Brinkmann, Achim, begrüßt. Nach der Begrüßung sprach Wieshoff von der Bannführung Bremen der Hitler-Jugend. Mit dem Singen des Horst-Wessel-Liedes und des Deutschland-Liedes war die Sonnabendfeier beendet.

Sonntag morgen um ½5 Uhr zog dann die Hitler-Jugend zur Geländeübung aus, die gegen ½11 Uhr beendet war. Nachdem der hungrige Magen mit Gulasch und Kartoffeln gesättigt war, zog die Hitler-Jugend zum Sammelplatz, um am Festzug durch Achim teilzunehmen. Auf dem Sportplatz sprach Garduhn von der Bannstelle Bremen der H.-J. über „Albert Leo Schlageter". Hierauf begannen die Sportvorführungen. Die H.-J. machte ein Wurfkeulenwerfen.

Die besten Resultate waren: Jahrgang 1914/15 Bäumling 40 Meter; Jahrgang 1916/17 Warneken 39 Meter; Jahrgang 1918/19 Cordes 33,85 Meter.

Brem. Heil- und Pflegeanstalt. Den Patienten wurde am Sonntag durch eine Aufführung des Märchens „Schneewittchen" von Grimm eine große Freude bereitet. Knaben und Mädchen der Osterholzer Schule hatten unter Leitung des Lehrers Herrn Bruns, — der auch Text und Musik reizend selbst gestaltet hatte — brav geübt, und so konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Lobend zu erwähnen sind die Chöre, die unter Herrn Bruns Leitung Gutes leisteten, und die Dekorationen, die größtenteils von den Schülerinnen und Schülern selbst angefertigt worden waren. Das Spiel selbst war flott und gut durchgeführt. Herrn Bruns und seinen Schülerinnen und Schülern für den angenehmen Nachmittag besten Dank.

Donnerstag, 1. Juni, 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal Oesselmann, in Form einer schlichten Feier die Verpflichtung der Wehrturner für das Wehrturnjahr statt. Sämtliche Turner und Turnerinnen sind verpflichtet zu erscheinen. Turner erscheinen in weißer Hose und weißem Hemd, Turnerinnen im Festkleid. Passive Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen.

Eingesandt

Staatszuschuß für Hausreparaturen.

Der Staat bewilligt den Hausbesitzern Staatszuschüsse für Hausreparaturen. Wie sieht es aber nun für Hausbesitzer aus, die kein Bargeld besitzen? Diese müssen ihre Häuser vollständig verfallen lassen, während es den Besitzenden möglich ist, mit Hilfe des Staates den Wert des Hauses zu erhöhen. Besteht nun für unbemittelte Hauseigentümer keine Möglichkeit, um auch in den Genuß der Vorteile dieser staatlichen Einrichtung zu kommen?

Ein unbemittelter Hausbesitzer.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Deutschland und Südosteuropa

Der Kampf der deutschen Ware

Die Statistik des deutschen Außenhandels im Jahre 1932 ließ bereits die abnehmende Bedeutung der deutschen Ausfuhr nach Südosteuropa (Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Griechenland, die Entwicklung der Beziehungen zu Bulgarien ist weniger verändert und wurde aus den Ausführungen fortgelassen) erkennen. Betrug der Anteil der Ausfuhr 1931 noch 3,68 Prozent, so sank er 1932 auf 3,48 Prozent. Umgekehrt zeigt die Einfuhr eine seit 1931 stabilere Tendenz, die darin zum Ausdruck kommt, daß ihr Anteil von 4,71 in 1931 auf 4,99 Prozent in 1932 gestiegen ist. In den ersten vier Monaten des Jahre 1933 scheint sich die Stellung der deutschen Ausfuhr auf dem Balkan weiterhin verschlechtert zu haben. Diese ungünstige Entwicklung bot der Schriftleitung der I und H Anlaß zu einer Rundfrage an ihre Korrespondenten in Belgrad, Budapest, Bukarest, Athen und Wien, um Informationen über die Ursachen der scharfen Schrumpfung der deutschen Ausfuhr zu sammeln.

Die Berichterstattung, die zur Klärung dieser Frage geleistet wurde, hat allerdings wegen des langsamen Tempos der Veröffentlichung konkreter Daten und wegen des aus natürlichen Gründen immer nur beschränkten Zuganges zu privaten Informationen, die einen Schluß auf die Gesamtentwicklung zulassen, zunächst nur vorläufigen Charakter. Es scheint immerhin angebracht, die wichtigsten Schwierigkeiten, denen die deutsche Ausfuhr heute im Südosten begegnet, zusammenfassend darzustellen.

•

Die wichtigste Ursache des Rückgangs liegt selbstverständlich in dem natürlichen Kaufkraftschwund im Gefolge der südosteuropäischen Agrarkrise. Die Benachteiligung Deutschlands wird dadurch verstärkt, daß sein Absatz mehr als die Ausfuhr der anderen Lieferländer aus Investitionsgüter zusammengesetzt ist, der in den letzten Jahren einer besonders scharfen Schrumpfung ausgesetzt war. Mit der Schrumpfung der Balkankaufkraft verband sich bei den Konsumgütern eine Tendenz zur Umlagerung auf billigere Massenprodukte, in denen die Tschechoslowakei, aber auch Oesterreich, und letzteres insbesondere wegen der Schillingentwertung, Deutschland an vielen Plätzen überlegen waren. In der Hauptsache gilt diese Verdrängung Deutschlands vom Konsumgütermarkt für Textilien und Lederwaren.

Daneben darf man aber nicht vergessen, daß die aus der Ungelöstheit der verschiedenen handels- und wirtschaftspolitischen Probleme, die zwischen einzelnen südosteuropäischen Staaten und Deutschland bestehen, andere Länder zum Teil bewußt Profit zu ziehen versuchten. Das gilt insbesondere von den Bemühungen der österreichischen Kaufmannschaft, etwaige handels- und allgemeinpolitische Verstimmungen zwischen Deutschland und dem Balkan systematisch für den eigenen Profit auszumünzen. Besonders Oesterreich hat sich in dieser Richtung betätigt. So wurde bereits in I und H Nr. 119 vom 26. 5. berichtet, daß die „Union bürgerlicher Kaufleute" einen Ausschuß von Wirtschaftsführern zur vermehrten Auslandswerbung für österreichische Waren gegründet hat, der insbesondere die Mißstimmung gegen Deutschland rigoros zugunsten des Bezugs österreichischer Waren ausnutzen soll. Inzwischen ist auch der ehemalige österreichische Handelsminister Heinl in der „Wiener Wirtschaftswoche" dafür eingetreten, die im Ausland bestehenden Strömungen zu Gunsten der österreichischen Wirtschaft auszunutzen. Besonders heftig wird die Ausnutzung der deutschfeindlichen Konjunktur von der „Sonn- und Montagszeitung" vertreten, die in einem Artikel „Weg von der deutschen Ware!" auf die steigende Ausschaltung Deutschlands aus den Südostmärkten hinweist und die Forderung aufstellt, daß Oesterreich die Position auf diesen Märkten erringen müsse, die ihm bisher durch die deutsche Konkurrenz versagt geblieben war. Die gleiche Richtung vertritt die „Wiener Allgemeine Zeitung". Oesterreich müsse die gegebene günstige Situation rasch und ausgiebig ausnutzen. Wenn sich auch die gemäßigte Presse diesen Tendenzen bislang in Oesterreich verschlossen hat, wird man immerhin durch diese Meldungen auf die scharfe Konkurrenzlage aufmerksam gemacht, der Deutschland seit Jahren auf dem Südosteuropamarkt ausgesetzt ist, und in der es sich bislang nur durch schärfsten Wettbewerb halten konnte.

Wieweit sich die obengenannten Versuche zur Einschaltung Oesterreichs in das Balkangeschäft bereits ausgewirkt haben, ist ziffernmäßig noch nicht zu umschreiben. Tatsache ist allerdings, daß die österreichische Ausfuhr nach dem Balkan ebenso wie die der Tschechoslowakei in den letzten Monaten zugenommen hat. Jedoch dürfte die Zunahme noch auf anderen Ursachen beruhen, deren Kenntnis für den deutschen Exporteur von Wichtigkeit ist;

1. Die Tendenz, deutsche Waren nicht mehr im Direktgeschäft durch deutsche Vertreter in den Balkanstaaten zu verkaufen, sondern durch die Vermittlung des in Wien und Prag ansässigen Handels. Es hat den Anschein, als ob eine Reihe deutscher Firmen im Gefolge der abnehmenden Aussichten für das Balkan auf die Finanzierung eigener Vertretungen verzichtet und sich wieder des österreichischen und tschechoslowakischen Zwischenhandels bedient. Diese Tendenz, die vor allem in Belgrad bemerkt wird, findet natürlich ihre privatwirtschaftliche Rechtfertigung, jedoch ist diese Entwicklung deshalb sehr zu bedauern, weil dadurch ein großes Stück Aufbauarbeit, die von der deutschen Exportindustrie in den Nachkriegsjahren geleistet wurde, in Gefahr oder zumindest in Stocken kommt. Die Förderung deutscher Vertretungen wäre nicht nur im Interesse des Auslandsdeutschtums, sondern auch deshalb zu begrüßen, weil der Vertrieb deutscher Waren durch die österreichischen und tschechoslowakischen Zwischenfirmen die Konkurrenz Oesterreichs und der Tschechoslowakei zu steigern geeignet ist. Daher ist das Bestreben, die deutschen Auslandsvertretungen durch die Gründung amtlicher oder halbamtlicher deutscher Organe zu stärken, auf das Lebhafteste zu begrüßen. Das gilt insbesondere von dem Plan zur Errichtung einer deutsch-jugoslawischen Handelskammer, zumal in dieser neuerdings die deutsche Interessenvertretung im gewünschten Umfang gesichert zu werden scheint.

2. der Abschluß von Kompensationsabkommen. Die Steigerung vor allem der österreichischen Ausfuhr nach Griechenland dürfte durch den Abschluß von Verrechnungsabkommen gesteigert worden sein. Das Clearingabkommen zwischen der Bank von Griechenland und der Oesterreichischen Tabakregie hat infolge der Festsetzung des niedrigeren Dollarverrechnungskurses das Angebot österreichischer Ware unverhältnismäßig billiger gestellt. Auch die Kompensationsabkommen zwischen Rumänien und Oesterreich sowie der Tschechoslowakei schließen insofern einen Vorteil für die letzten beiden Staaten in sich, als tatsächlich die Zahlung über die Tschechoslowakei und hauptsächlich über Oesterreich leichter möglich ist. Es hat den Anschein, als ob der Abschluß des Verrechnungsabkommens zwischen der Deutschen Reichsbank und der Rumänischen Nationalbank zwar den Zahlungsverkehr erleichtert nicht dagegen einen zusätzlichen Anreiz zur gegenseitigen Warenbelieferung enthält, wie dies den Kompensationsabkommen mit Oesterreich und der Tschechoslowakei von Natur aus anhaftet.

Gegenüber der weitgehend konjunkturell begründeten Tendenz zur Verdrängung der deutschen Konkurrenz dürfte die gegenwärtig bestehende Animosität gegen deutsche Waren insbesondere in jüdischen Kreisen auf die Dauer nicht sehr ernst zu nehmen sein. Im Augenblick ist allerdings gerade in den Kreisen der jüdischen Intelligenz auf dem Balkan, d. h. in Kreisen der Aerzte, Apotheken und Rechtsanwälte eine bewußt deutschfeindliche Einstellung zu bemerken, die sich bei dem Absatz chemischer Produkte bereits fühlbar machen soll. In Rumänien sollen in einzelnen Bezirken bereits Rundschreiben unter den Aerzten und Apotheken zirkulieren, die zur Ablehnung des Bezugs deutscher Chemikalien auffordern. Den Vorteil hieraus sollen in erster Linie die Tschechoklowakei und Oesterreich, aber auch andere Länder ziehen. Im großen und ganzen trägt der jüdische Boykott nur den Charakter vereinzelter Aktionen und ist wenigstens bislang nicht in der Lage gewesen, zu einem ausschlaggebenden Faktor bei der Minderung der deutschen Ausfuhr nach dem Balkan zu werden.

Ein wesentlicher Faktor in der Unsicherheit des deutschen Balkangeschäftes liegt natürlich in der gegenwärtigen Unsicherheit der Handelsbeziehungen, an deren Neuordnung Deutschland gegenwärtig stark arbeitet. Die Verhandlungen unter Leitung von Geheimrat Waldeck in Budapest lassen darauf schließen, daß der Schwebezustand, vor allem mit Ungarn und Jugoslawien, bald beseitigt sein wird. In der Beseitigung der gegenwärtig bestehenden handelspolitischen Abwehrtendenzen, die z. B. in den rumänischen Kontingentsbemessungen zum Ausdruck kommen, liegt offensichtlich eines der konkretesten Ziele, an denen die deutsche Handelspolitik arbeitet.

Reichsstände des Handels und Handwerks beim Führer

Berlin, 31. Mai.

Unter Führung ihres Präsidenten Dr. von Renteln wurden am 29. Mai die Vertreter der Reichsstände des Handels und des Handwerks vom Reichskanzler empfangen. In einer Ansprache an die Vertreter beider Berufsstände wies der Reichskanzler darauf hin, daß der berufsständische Aufbau in den von der Reichsregierung bald zu erlassenden Rahmenbestimmungen durchzuführen sei. Es sei wesentlich, daß dabei nicht versucht werde, Lebendiges in starre organisatorische Formen zu pressen. Die berufsständische Wirtschaftsgestaltung müsse von unten her organisch aufwachsen und die lebendige Wirtschaft muß die Formen bestimmen, in denen sich diese Entwicklung zu vollziehen hat. Aufgabe der in der Arbeitsfront zusammengeschlossenen Verbände des Deutschen Unternehmertums, der Angestellten und Arbeiter wird es besonders sein, die inneren Voraussetzungen für die berufsständische Selbstverwaltung durch Erziehung zu nationalsozialistischem Gemeinschaftdenken zu schaffen. In der anschließenden Unterhaltung kamen wichtigste Fragen der Mittelstandswirtschaft, besonders auch des Einzelhandels, zur Sprache.

Dr. von Renteln über die Ziele des Bundes

Im Anschluß an den Empfang der Reichsstände durch den Führer fand eine Tagung der Gaukampfführer des Deutschen Wirtschaftsbundes (bisher Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP.) statt, in der der Reichsführer, Dr. von Renteln, die dem deutschen Wirtschaftsbund gesteckten Ziele darlegte. Der deutsche Wirtschaftsbund wird seine besondere Aufgabe darin sehen, das Unternehmertum in nationalsozialistischem Geiste zu erziehen. Dagegen soll es nicht Aufgabe des Bundes sein, aktive Wirtschafts- oder Sozialpolitik zu betreiben oder irgendwie in die Befugnisse der Berufsverbände einzugreifen. Auch eine ausschließliche oder bevorzugte Erteilung von Behördenaufträgen an Mitgliedern dieses Bundes komme nicht in Betracht. Die Tagung der Führer schloß mit einem einmütigen Bekenntnis zu den Richtlinien, die der Führer dem neuen Deutschen Wirtschaftsbund gegeben hat.

Am Abend des 29. Mai fand eine Massenkundgebung des Deutschen Wirtschaftsbundes in den Tennishallen statt. Nach einleitenden Begrüßungsworte des Gaukampfbundführers Sturm, Präsidenten der Münchener Handelskammer, hielt der Reichskampfbundführer Dr. von Renteln eine bemerkenswerte längere Ansprache. Er hob hervor, daß die Vertretung nationalsozialistischen Gedankenguts zwar neue Formen und neue Richtlinien erhalten könne, daß aber der Geist der alte bleibe. Der Deutsche Wirtschaftsbund werde noch intensiver als bisher nationalsozialistische Wirtschaft leisten, um endlich eine Wandlung der Wirtschaftsgesinnung in Deutschland zu erreichen. Die vielfach mißverstandene Erklärung von Dr. Ley über

erläuterte Dr. von Renteln u. a. dahin, daß

das Schicksal der Konsumvereine

die Konsumvereine zu Genossenschaften derjenigen Volksschichten umgewandelt werden sollen, denen in der Volkswirtschaft die Aufgabe der Güterverteilung zufalle, also in Zusammenschlüsse der mittelständischen Betriebe. Der Nationalsozialismus werde allerdings nicht kostbares Volksgut zerschlagen, sondern den Wandlungsprozeß so durchführen, daß die Ersparnisse der Arbeiter voll gesichert bleiben. Die Forderung nach aktiver Mittelstandspolitik sei für den Nationalsozialismus nicht die Frage eines Standes, sondern ein Teil seines großen Zieles, nämlich der Ueberwindung der Klassenkampffronten.

Der Berliner Gaukampfbundführer Dr. Hunke schloß die Versammlung mit Anweisungen an die Berliner Unterführer und mit einem Heil auf das Deutsche Volk und den Volkskanzler Adolf Hitler.

Forderungen zur Behebung der Notlage des Exporthandels

Hamburg, 31. Mai.

Zur Behebung der Notlage des Exporthandels hat der Verein Hamburger Exporteure eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die in Form einer Denkschrift der Hamburgischen Regierung zugeleitet wurden mit der Bitte, sie der Reichsregierung gegenüber zu vertreten. Es wird darin die beschleunigte Aufnahme von Verhandlungen mit Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Equador, Nicaragua und Uruguay verlangt. Anzustreben seien feste Zusicherungen günstigerer Devisenzuteilung, Abschluß von Verrechnungsabkommen oder zum mindesten von Abkommen alter Forderungen, notfalls mit Hilfe von Gegenmaßnahmen.

Weiter werden beantragt sofortige Wiederzulassung des Devisen- und Usanceterminhandels für Auslandswarengeschäfte besserer Anpassung der Bestimmungen für Kurssicherungsstratten an die praktischen Bedürfnisse des Ausfuhrhandels und Verbilligung der Sätze, erleichterter Rediscontierung von Reichsmarkakzeptkrediten der Banken an Exportfirmen, Förderung der Einführung eines Reichsmarkwechsels in den überseeischen Ländern, ferner Ankauf oder zum mindesten Bevorschussung derjenigen bislang festgefrorenen Beträge durch die Reichsbank, die von überseeischen Kunden in Landeswährung zur Bezahlung von deutschen Warenlieferungen hinterlegt sind, für die aber infolge der Devisenbeschränkungen Ueberweisungen an den deutschen Exporteur noch nicht haben erfolgen können. Geeignete Clearingabkommen würden der Reichsbank dabei Schutz bieten.

Aus dem Umstand, daß ungenügende und teure Finanzierung den Abschluß vieler Geschäfte verhindern würden, ergaben sich die Forderungen auf Herabsetzung von Zinsen und Bankspesen, nach Einwirkung auf die Banken, dem Exporthandel Kredite wieder mehr unter dem Gesichtspunkt des Personalkredits zur Verfügung zu stellen, eventuell Gründung einer Außenhandelsbank. Auf die Industrie sei Einzuwirken, daß sie sich aus dem direkten Ueberseegeschäft zurückzieht und diese Tätigkeit dem fach- und landeskundigen Uebersseehandel überläßt, da die Funktionen der Industrie als Hersteller von Waren gänzlich andere seien, als diejenigen des Handels. Da deutsche Exportware durch die mehrfache Belastung mit der Umsatzsteuer notwendig verteuert werde, wird ferner Rückvergütung der gesamten auf der Ware liegenden Umsatzsteuer verlangt. Weitere Forderungen betreffend schließlich Herabsetzung der Kabelgebühren nach Ueberseze sowie der Postgebühren und Verbilligung der Passagesätze seitens der Reedereien für Reisende von Exportfirmen.

Aussichten der süddeutschen Baumwollindustrie

Stuttgart, 31. Mai.

In der in Stuttgart abgehaltenen Generalversammlung des Vereins Süddeutscher Baumwollindustrieller Augsburg, bekannte sich der Vorsitzende, Geheimer Kommerzienrat Otto Linde aus Gersweiler namens der Süddeutschen Baumwollindustrie freudig zu den hohen nationalen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben der autorativen Regierung. Die deutsche Wirtschaft, in welcher die Baumwollindustrie mit an erster Stelle stehe, sei und bleibe das Rückgrat für die Existenz des Staates und des Millionenheeres der davon Beschäftigten. Sehr wichtig sei daher die wiederholte Versicherung von Regierungsseite gegen störende Experimente und Eingriffe und die Anerkennung der persönlichen Initiative des Unternehmertums. Der Gedanke des Führerprinzips müsse auch in den Fachverbänden, die übrigens für die betreffenden Geschäftszweige lebensnotwendig seien und durch keinerlei gemischtgewerbliche regionale Organisation irgendwelcher Art ersetzt werden können, festeren Fuß fassen und auch zu einer Stärkung der Machtbefugnisse der Verbandsleitungen, insbesondere gegenüber einer manchmal rein negativen Einstellung einzelner Firmen oder größerer oder kleinerer Minderheiten führen.

Die Werke der Baumwollindustrie hätten im letzten Jahrzehnt durch technische Reorganisation ihrer Betriebe die Herstellungskosten weitgehend gesenkt. Übermäßiger Wettbewerb innerhalb der Industrie und ein von falschen wirtschaftlichen Voraussetzungen ausgehender ungesunder Preisdruck mancher Großabnehmerkreise hätte der Baumwollindustrie aber durchschnittlich während der letzten Jahre keine Rentabilität mehr gewährt. Die Existenz einer an sich rationell arbeitenden Industrie dürfe nicht daran scheitern, daß ihr die hierfür notwendig geringfügige Preisspanne von wenigen Prozenten fehle, wenn die Verteilungskosten über den Handel bis zum letzten Verbraucher ein Vielfaches davon ausmachten. Neben einem besseren Zusammenhalt der Industrie selbst sei gegenüber der mit billigeren Lohnkosten und geringeren sonstigen Lasten der mit Valuta-Dumping arbeitender ausländischen Industrie auch eine organische Ausgestaltung und Verbesserung des deutschen Zollschutzes erforderlich.

Der Redner gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die auf verschiedenen Ursachen beruhende Belebung des Gewebemarktes, welche der Baumwollindustrie im allgemeinen eine Beschäftigung auf mehrere Monate sichere, auf lange Sicht anhalten und durch Zusammenwirken aller Beteiligten die deutsche Wirtschaft und in ihr auch die deutsche Baumwollindustrie wieder einen allgemeinen dauernden Aufschwung erfahren möge.

An den Vortrag des Vorsitzenden knüpfte sich eine Aussprache über verschiedene aktuelle Fragen der deutschen Baumwollindustrie, in deren Verlauf der Geschäftsführer, Dr. Boehm, die Wünsche der Baumwollindustrie über die organische Ausgestaltung des deutschen Zollschutzes des näheren erläuterte. Schließlich wurde ein Aktionsausschuß eingesetzt, der für die personelle und organisatorische Neuformung der leitenden Organe des Vereins usw. mit den erforderlichen Vollmachten versehen wurde.

Internationaler Baumwollkongreß in Prag

Der 16. Internationale Baumwoll-Kongreß, welcher am Mittwoch, dem 7. Juni a. c. in Prag (Tschechoslowakei) eröffnet wird, repräsentiert über 20 dem Verbande angeschlossenen Länder und wird von über 500 Delegierten besucht werden.

Bei der offiziellen Eröffnung wird der Handelsminister Dr. Matousek die Begrüßungsrede halten. Während des Nachmittags begrüßungsworte des Gaukampfbundführers Sturm, Präsidenten der Münchener Handelskammer, hielt der Reichskampfbundführer Dr. von Renteln eine bemerkenswerte längere Ansprache. Er hob hervor, daß die Vertretung nationalsozialistischen Gedankenguts zwar neue Formen und neue Richtlinien erhalten könne, daß aber der Geist der alte bleibe. Der Deutsche Wirtschaftsbund werde noch intensiver als bisher nationalsozialistische Wirtschaft leisten, um endlich eine Wandlung der Wirtschaftsgesinnung in Deutschland zu erreichen. Die vielfach mißverstandene Erklärung von Dr. Ley über

erläuterte Dr. von Renteln u. a. dahin, daß

das Schicksal der Konsumvereine

die Konsumvereine zu Genossenschaften derjenigen Volksschichten umgewandelt werden sollen, denen in der Volkswirtschaft die Aufgabe der Güterverteilung zufalle, also in Zusammenschlüsse der mittelständischen Betriebe. Der Nationalsozialismus werde allerdings nicht kostbares Volksgut zerschlagen, sondern den Wandlungsprozeß so durchführen, daß die Ersparnisse der Arbeiter voll gesichert bleiben. Die Forderung nach aktiver Mittelstandspolitik sei für den Nationalsozialismus nicht die Frage eines Standes, sondern ein Teil seines großen Zieles, nämlich der Ueberwindung der Klassenkampffronten.

Der Berliner Gaukampfbundführer Dr. Hunke schloß die Versammlung mit Anweisungen an die Berliner Unterführer und mit einem Heil auf das Deutsche Volk und den Volkskanzler Adolf Hitler.

Diskontsenkung in Schweden

Stockholm, 31. Mai.

Der schwedische Reichsbank hat mit Wirkung ab 1. Juni dieses Jahres ihren Diskontsatz, der seit dem 1. September v. J. 3½ Prozent betrug, auf 3 Prozent herabgesetzt.

Erwerbsgesellschaften

Atlas-Werke A. G. Bremen-Hamburg.

Bremen, 31. Mai.

Die Generalversammlung genehmigte den bekannten Abschluß für das Jahr 1932 mit einem Verlust von 321 987 Reichsmark. Zur Verlustdeckung wird der 1 Million Reichsmark betragende Reservefonds herangezogen. Ueber die Aussichten bei der Gesellschaft äußerte sich die Verwaltung nicht sehr optimistisch. Es sei zwar von Neubauprobnemen die Rede und auch von kleineren Auslandaufträgen, diese wirkten sich aber bei der Hilfsmaschinenindustrie nur wenig aus. Die Verwaltung bleibe aber nach wie vor um die Hereinholung von Aufträgen bemüht es sei aber zweifelhaft, ob der seitherige technische und Personalstab gehalten werden könne. Erst wenn es der nationalsozialistischen Regierung gelinge, die Allgemeinlage zu bessern, werde sich dies auch für die Industrie auswirken. Aufsichtsratswahlen beschlossen die Sitzung. Doktor Ph. Heinsius-Bremen und Direktor Helms-Bremen wurden wiedergewählt. Hinzugewählt wurden Direktor Stadtländer-Norddeutscher Lloyd und Direktor Stuck, Bremer Bank, Bremen.

„Nordsee" Generalversammlung

Bremen, 31. Mai.

Zu dem gestrigen Bericht über die G. V. der „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A.-G. ist berichtigend festzustellen, daß der in dem Bericht erwähnte Verbanddirektor Winkler Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Fischhändler e. V. und Vorsitzender des Vereins der Berliner Fischhändler von Groß-Berlin ist.

Elsflether Werft, A.-G., Elsfleth a. d. Weser.

Berlin, 30. Mai. Auf der Tagesordnung, der auf den 26. Juni einberufenen außerordentlichen Generalversammlung der Elsflether Werft A.-G., Elsfleth an der Weser, steht neben der Erledigung der Regularien für das Geschäftsjahr 1932 Beschlußfassung über Einziehung von durch die Gesellschaft unentgeltlich erworbenen 27 500 RM Stammaktien und 2500 RM. Vorzugsaktien bei gleichzeitiger Herabsetzung des Grundkapital von 330 000 auf 300 000 RM.

Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G., Wunstorf (Hannover).

Berlin, 30. Mai. Die Wunstorfer Portland Cementwerke A.-G., Wunstorf (Hannover), die in Interessengemeinschaft mit der Norddeutschen Portland Cementfabrik Risburg A.-G., steht schlägt der auf den 24. Juni einberufenen außerordentlichen Generalversammlung eine Kapitalherabsetzung des Nennbetrages der Inhaber und Vorzugsaktien vor. Auf der Tagesordnung steht ferner Erledigung der Regularien für das Geschäftsjahr 1932.

Termine der Leipziger Herbstmesse 1933

Die Leipziger Herbstmesse 1933 wird Sonntag den 27. August, beginnen und bis einschließlich Donnerstag, den 31. August, dauern. Die Textilmesse wird nur bis einschließlich Mittwoch, den 30. August, geöffnet sein. Am Freitag, den 31. August wird gleichzeitig auf dem Gelände der Grossen Technischen Messe die Bauschau durchgeführt.

Schiffahrt – Luftverkehr

Amsterdam. Ueber die bereits mehrfach zutage getretene Zusammenarbeit zwischen mehreren großen holländischen Reedereien und Luftschiffahrtsinteressenten bei der Vorbereitung größerer Luftverkehrsprojekte gibt jetzt der Jahresbericht des Rotterdamschen Lloyd näheres Aufschluß. In ihm heißt es, daß die Reedereien im verflossenen Geschäftsjahr die Untersuchung der Frage fortgeführt habe, inwieweit der Passagierverkehr mit Flugzeugen und Luftschiffes Einfluß auf den Betrieb des Unternehmens haben könnte. Die Gesellschaft habe ihre Mitarbeit bei verschiedenen Studien auf dem Gebiet der Luftfahrt zugesichert Es sei ihr Streben, eine enge Zusammenarbeit mit anderen Unternehmungen, die sich auf dem Gebiet des Luftverkehrs betätigen, zu erzielen.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Pfingstfahrten

am 3. 4. und 5. Juni 1933

Bremerhaven-Helgoland

m. d. Turbinen-Schnelldampfer „ROLAND" und nach

Wangerooge

z. Einweihung d. n. Westturms

mit dem Salondampfer „DELPHIN"

Nach Wangerooge bedeutend ermäßigter Fahrpreis RM 5.—

Bewährter Wirtschaftsbetrieb an Bord

Fahrkarten u. Ausk. d. d. Vertr. des Nordd. Lloyd

Schiffahrt

England und die deutschen Schiffahrtssubventionen

wtb. London, 31. Mai.

Im Unterhause war heute die Zwanzig-Millionen-Subvention der Reichsregierung an die deutsche Schiffahrt Gegenstand von Anfragen, in denen die Regierung auf die Auswirkungen aufmerksam gemacht wurde, die diese deutsche Maßnahme auf die britische Schiffahrt haben könnte. Auf das Ersuchen, die Regierung möge mitteilen, welche Maßnahmen sie selbst zugunsten der britischen Schiffahrt zu unternehmen gedenke, erklärte der Vertreter des Handelsamtes, die Frage der Schiffahrtssubventionen werde der Weltwirtschaftskonferenz zur Erörterung vorliegen.

Nordeutscher Lloyd, Bremen

„Natra" 30. 5. San Miguel passiert. „Emsel" 29. 5. ab Rotterdam nach Hamburg. „Kingsley" 30. 5. an Natal. „Arcadia" 31. 5. an Bremen. „Berlin" 31. 5. an Bremerhaven. „Ulm" 30. 5. St. Thomas passiert. „Dalmore" 30. 5. an Horburg. „Danzig" 30. 5. ab Penang nach Port Swettenham. „Koblenz" 30. 5. an Tsingtau. „Fiar" 30. 5. ab Colombo nach Penang. „Jahn" 31. 5. an Schiedam. „Madrid" 30. 5. ab San Francisco bo Sal nach Santos. „Raimund" 31. 5. Willingen passiert. „Rhein" 30. 5. Terneuzen passiert nach Rotterdam. „Nevada" 31. 5. an Hamburg. „Smyrna" 29. 5. ab Postica nach Brindisi. „Wiegand" 30. 5. ab Hamburg nach Bremen.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Ansaa, Attila, Coblenz, Donau, Eisenach, Erfurt, Goslar, Ilmar, Ingo, Julius, Königsberg, Nekkar, Rio Bravo, Rio Panuco, Schlesien, Wido, Wiegand, Wisbert, Winfried, Wittelf.

Bremerhaven: Asfonia, Berlin, Bremen, Chemnitz, Crefeld, Köln, Sierra Cordoba, Sierra Morena, Stuttgart, Wittram.

Hamburg: Afka, Alaya, Asola, Cavalla, Erfurt, Münster.

Harburg: Haimon.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

„Achilles" in Königsberg von Obingen. „Ariadne" Brunsbüttel pass. nach Königsberg. „Bellona" 31. 5. Casefluat pass. nach Alexandrien. „Euler" 31. 5. von Bremen nach Antwerpen. „Flora" 31. 5. in Bremen. „Hercules" 31. 5. in Bremen. „Hero" 30. 5. von Antwerpen nach Oporto. „Jeremy" 30. 5. in Bremen. „Junor" 30. 5. in Rotterdam. „Mercur" 30. 5. von Rotterdam nach Kopenhagen. „Nereus" 30. 5. von Königsberg nach dem Rhein. „Phaedra" 30. 5. in Köln. „Priadamus" 30. 5. in Bergen. „Rhea" 31. 5. von Köln nach Rotterdam. „Sirius" 30. 5. von Rotterdam nach Danzig. „Theseus" 31. 5. in Bremen. „Uranus" 30. 5. von Obingen nach Riga. „Vulcan" 30. 5 Lobith pass. nach Rotterdam. „Weffel" 31. 5. in Santander. „Diana" 30. 5. in Rotterdam. „Feronia" 31. 3 in Gothenburg. „Jupiter" 31. 5. in Danzig. „Juno" 31. 5. von Bremen nach Rotterdam. „Minos" 30. 5 in Hamburg. „Niobe" 31. 5. in Rotterdam. „Pollux" 31. 5. in Stockholm. „Rex" 31. 5. von Kopenhagen nach Bremen. „Siemens" 31. 5. in Rotterdam. „Vesta" 31. 5. in Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa"

Lahneck 30. 5. von Vigo nach Hamburg. „Notenfels 30. 5. in Malta. „Stahleck" 30. 5. von Palafes nach Pillau. „Steinfels" 30. 5. von Rotterdam heimf. „Trauenfels" 31. 5. von Madras ausg.

Argo Reederei Aktiengesellschaft

„Albatros" 30. 5. von Hull nach Bremen. „Amstio" Hamburg. „Bulfach" 31. 5. pass. Holtenau nach London 29. 5. an Hamburg. „Merle" 31. 5. von Boston nach London" 30. 5. von Rotterdam nach Obingen. „Merelle" 30. 5. von Libau nach Riga. „Ganter" 31. 5. an Kotka. „Peter" 31. 5. pass. Roteland nach Bremen. „Optime" 31. 5. an Mauna. „Otto" 30. 5. von Le Havre nach Bordeaux. „Specht" 31. 5. an Mäfoe. „Strauß" 31. 5. an Kotka.

Unterweser-Reederei AG.

„Aichersheim" 31. 5. Thamshaven abgeg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

„Cap Arcona" 29. 5. Fernando de Noronha passiert (ausg.). „Monte Pascoal" 29. 5. 7 Uhr abends von Las Palmas nach Vigo (rückt.). „Monte Rosa" (Vergnügungsreise) 30. 5. 6 Uhr morgens in Ilfracombe. „Monte Sarmiento" 30. 5. vormittags in Le Havre (ausg.). „Sa Corunna" 28. 5. in Santos (ausg.). „Santa Cruz" 29. 5. St. Vincent passiert (ausg.). „Wahle" 29. 5. in Sao Francisco do Sul (rückt.).

Amtliche Wechselkurse

Berlin, 31. Mai. Amtl. Devisenkurse in Rm. ohne Gewähr

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen;	31. Mai Geld	Brief	30. Mai Geld	Brief	Vor-kriegsw
[illegible]	Buenos Aires 1 P.	0,868	0,872	0,863	0,867	1.25
[illegible]	Canada 1 Doll.	3,157	3,143	3,147	3,153	4,58
4,38	Japan 1 Yen	0,874	0,876	0,874	0,876	2,40
	Kairo 1 äg. Pfd.	14,52	14,56	14,535	14,575	20,99
	Istanbul 1 türk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042	18,50
2	London 1 Pf. St.	14,14	14,18	14,155	14,195	20,47
2½	Newyork 1 Doll.	3,526	3,534	3,561	3,569	4,19
	Rio de Jan. 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241	1,33
	Uruguay 1 Goldp.	1,648	1,652	1,648	1,652	4,30
3½	Amsterdam 100 fl.	170,18	170,52	170,68	171,02	168,74
9	Athen 100 Dr.	2,438	2,444	2,428	2,432	81,—
3½	Brüssel 100 Belga	58,89	59,01	58,89	59,01	81,—
6	Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—,—
4½	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Guld	82,82	82,98	82,82	82,98	—,—
6	Helsingf. 100 f. M.	6,264	6,276	6,269	6,281	81,—
4	Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,98	22,02	81,—
7½	Jugoslav. 100 Din.	5,185	5,205	5,195	5,209	81,—
7	Kaunas 100 Litas	42,46	42,54	42,46	42,54	
3½	Kopenhag. 100 Kr.	63,14	63,26	63,14	63,26	112,50
6	Lissab.-Op. 100 E	12,89	12,91	12,89	12,91	453,57
3½	Oslo 100 Kr.	71,61	71,82	71,78	71,92	112,75
2½	Paris 100 Fr.	16,61	16,65	16,61	16,65	81,—
3½	Prag 109 Kr.	12,64	12,66	12,64	12,66	85,—
6½	Island 100 isl. Kr.	63,94	64,06	64,19	64,31	112,50
6	Riga 100 Latts	73,18	73,32	93,18	73,32	—,—
2	Schweiz 100 Fr.	81,57	81,73	81,72	81,88	—,—
8½	Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,074	3,053	81,—
6	Spanien 100 Pes.	36,11	36,19	36,04	36,22	81,—
3½	Stockholm 100 Kr.	72,53	72,67	72,53	72,67	112,—
5½	Reval 100 estl. Kr.	110,39	110,61	110,39	110,61	—,—
5	Wien 100 Sch.	46,95	47,05	46,70	46,80	—,—

Berlin, 31. Mai.

Der Dollar hat seine Abwärtsbewegung auch heute weiter fortgesetzt, während das englische Pfund eine etwas festere Tendenz zeigte. Es notierte gegen den Dollar 4,01 3/4 nach gestern Schluß 3,99 1/8, gegen Paris 85,03, gegen Zürich 17,32 1/2 und gegen Amsterdam 8,31 1/4. Die gestern verbreitete Meldung, daß Präsident Roosevelt über eine nur teilweise Bezahlung der Schuldenrate vom 15. Juni verhandle, wurde von diesem wieder dementiert. Die Reichsmark nannte man in London 14.47, in Amsterdam 57,60, in Paris 589 und in Zürich 119,80. Der holländische Gulden war gehalten, gleichfalls die anderen Golddevisen.

Von den Effektenbörsen

Bremen, den 31. Mai.

Die Kursgestaltung am Bremer Effektenmarkt war gegen den Vortag nur unwesentlich verändert. Von Dividendenwerten wurden Bremer Rolandmühle zu hundertvierzehneinhalb Prozent (minus einhalb Prozent) gehandelt. Bremer Cigarrenfabriken lagen bei Umsatz zu 30 Prozent schwach. Bremer Altbesitzanleihe wurde zu 71 Prozent umgesetzt. 5 Prozent Bremer Dollaranleihe lag nach wie vor zu 71 Prozent im Angebot. Größeres Geschäft entwickelte sich in 7 Prozent Steuergutanleihe bei leicht nachgebenden Kursen. Steuergutscheine hatten in einigen Fälligkeiten zu letzten Kursen Geschäft.

Hamburger Effekten

Die heutige Börse wurde gekennzeichnet durch eine Abschwächung der Werte der Schwerindustrie, während sich auf den übrigen Gebieten des Aktienmarktes, abgesehen von einigen Spezialwerten, die Kurse auf Vortagsbasis ziemlich behaupten konnten. Die Einbußen bei den Montanpapieren gegenüber dem Vortage betrugen durchschnittlich 2 Prozent. Elektropapiere zeigten sich verhältnismäßig widerstandsfähig. Schiffahrts- und Tarifwerte stellten sich unverändert bis kleine Bruchteile eines Prozentes niedriger, das Geschäft war auf der ganzen Linie wieder gering. Dies gilt auch für den Rentenmarkt, wo deutsche festverzinsliche Papiere überwiegend etwas in Verlust gerieten. Hamburger Pfundanleihe 72½.

Berlin, den 31. Mai 1933.

Tendenz: still, kursmäßig nachgebend, später mäßig überholt.

Die lustlose und schwächere Tendenz am Effektenmarkt in den letzten Tagen übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Verstimmend wirkten Nachrichten über einen zu erwartenden Verlustabschluß bei Hoesch-Köln Neuessen, das Papier erschien anfangs mit minus minus Zeichen um später 5 Prozent niedriger zu eröffnen, trotz Dementierung der ungünstigen Abschlußgerüchte blieb der Kurs unter Druck. Auch Mannesmann Röhren gaben weiter nach und büßten noch etwa 3 Prozent ein. Buderus Eisen verloren 2 Prozent, Gelsenkirchener waren vorübergehend ebenso gedrückt, jedoch später gut erholt. Harpener gaben von ihrem gestrigen Gewinn 2 Prozent her. Elektro- und Gaswerke lagen gut behauptet, teilweise Kleinigkeiten freundlicher, nur Felten und Guilleaume gaben auf 56 Prozent nach. Kaliwerte tendierten uneinheitlich, während Aschersleben und Westeregeln gebessert lagen, waren Salzdetfurth um eindreiviertel niedriger. Autowerte lagen wieder schwächer, B.M.W. büßten 2 Prozent ein, während Daimler dreiviertel Prozent hergaben. Am Markt der chemischen Werte waren J. G. Farben und Chem. v. Heyden kursmäßig wenig verändert, dagegen verloren Goldschmidt zweidreiachtel. Tarifwerte zeigten gegen gestern Kursabweichungen nach beiden Seiten in geringem Ausmaße. Von Nebenwerten tendierten Feldmühle und Conti Linoleum etwas freundlicher. Am Markt der festverzinslichen Werte lagen Deutsche Anleihen leicht abgeschwächt. Industrieanleihen dagegen eher freundlicher. 7 Prozent Mitteldeutsche Stahl gewannen 1 Prozent, 7 Prozent Vereinigte Stahl dreiviertel Prozent und Hoesch sogar eindreiviertel Prozent. Goldpfandbriefe lagen knapp behauptet. Länder- und Stadtanleihen gaben hier und da leicht nach. Am Kassamarkt war die Umsatztätigkeit nach wie vor klein. Kursavancen bis zu 3 Prozent standen Verluste von 1—3 Prozent gegenüber. Die Börse schloß, obgleich nicht zu den niedrigsten Tageskursen, in unregelmäßiger Haltung.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Mittwoch, 31. Mai

Bremen — Loko: **10.69** cents (vorige Notierung 10.46 cents)

Termine:	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	10.16/11	10.40/36	10.52/51	10.59/57	10.75/72	10.90/85
Eröffnung	10.28/23	10.53/51	10.68 66	10.74/72	10.87 86	11.—/99
13 Uhr	10.37/31	10.69 68	10.85 83	10.90/88	11.04 02	11.19/14
16.20 Uhr	10.37/31	10.64/60	10.77/73	10.84 80	10.97 92	11.10/05
Heutiger Schluß	10.26/22	10.54/48	10.69/67	10.78 75	10.95/92	11 10/05
Abrechnungspreise 13 Uhr	10.34	10.69	10.84	10.90	11.02	11.17

Liverpool — Loko: **6.45** pence (vorige Notierung 6.40 pence)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	6.10	6.08	6.08	6.11	6.12	6.16
Heutiger Schluß	6.22	6.12	6.12	6.14	6.15	6.19

New York — Loko: **9.35** cents (vorige Notierung 9.20 cents)

Termine:	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	9.15/16	9.38/41	9.55/57	9.65/66	9.82/—	9.96/—
Eröffnung	9.40/42	9.63/68	9.80 83	—.—/—	10.03/04	.—/—
11.45 Uhr	—.—/—	9.56/58	9.74/—	—.—/—	9.98/—	10.13/14
Heutiger Schluß	9.20	9.45/46	9.62/63	9.70	9.84/85	10.—

Bremer Privatbericht.

Vormittag: Der Markt eröffnete heute infolge der weiteren leichten Abschwächung des Dollarkurses befestigt 12 bis 15 Punkte höher. Anfänglich machte sich etwas mehr Abgabeneigung bemerkbar; sehr bald wurde die Nachfrage jedoch wesentlich stärker und trieb die Kurse weiter in die Höhe, zumal das Angebot im Laufe des Vormittags stark nachließ. Bei sehr lebhaftem Geschäft schloß der Markt um 12.30 Uhr stramm 8 bis 17 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete leicht abgeschwächt unverändert bis 10 Punkte niedriger, da die Newyorker Eröffnungsnotierungen nicht ganz den Bremer Mittagskursen gefolgt waren. Auch im Verlauf machte sich verschiedentlich eine leichte Neigung zur Schwäche bemerkbar und die Kurse gaben bei zunehmendem Angebot größtenteils noch einige Punkte weiter nach. Der Markt schloß ruhig unverändert bis 12 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Newyorker Privatbericht.

Der Markt eröffnete stramm. Lebhaftes Geschäft. Allgemeine Käufe, angeregt durch haussegünstige Kabelmeldungen. Schwäche des Dollars. Aussichten auf offizielle Einschränkung der Anbaufläche. Später rückgängig. Starke Glattstellungen. Sicherungen. Günstige Wetterberichte. Später befestigt. Erneute Käufe, andauernd beherrscht durch Inflations-Psychologie.

Nachmittags willig in Uebereinstimmung mit Wertpapieren und Weizen. Haussiers realisierten. Verkäufe des Südens. Berufsspekulanten verkauften.

Der Markt auf Lieferung in Newyork gab nach der Eröffnung nach. Haussiers realisierten. Der Markt schloß stetig 10 bis 2 Punkte höher. Umsätze 450 000 Ballen.

Streubaumwolle.

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus:

D. „Taransay" v. Jacksonville usw. 1 kg.
D. „Oakwood" v. Galv./Houston ¼ kg.
D. „Heddernheim" v. Houston/Galveston ¼ kg.

Schiffsmeldungen.

Dampfer „Cripplecreek", Hafen Galveston, Ballen 2016, klar. 25. 5., ges. 27. 5.
Dampfer „America", Hafen New-Orleans, Ballen 15 896, klar. 27 5., ges. 30. 5.
Dampfer „Delfhaven", Hafen Houston, Ballen 3245, klar. 27. 5., ges. 30. 5.
Dampfer „Wildwood", Hafen Savannah, Ballen 1046, klar. 30. 5., ges. 30. 5.
Dampfer „Wildwood", Hafen Brunswick, Ballen 534, klar. 28. 5., ges. 28. 5.
Dampfer „Alrich", Hafen New-Orleans, Ballen 5555, ges. 27. 5., ges. 27. 5.

Die Bremer Baumwollterminbörse bleibt am 3. und 5. Juni geschlossen.

In Liverpool bleibt der Markt am 3., 5., 9. und 10. Juni geschlossen.

In Alexandria bleibt der Markt am 5. Juni geschlossen.

Die Baumwollbörse in Neworleans bleibt am Sonnabend, dem 3. Juni geöffnet.

Berliner Metallbörse

Berlin, 31. Mai, (Amtlich)

	Kupfer Brief	Geld	Bez.	Blei Brief	Geld	Bez.	Zink Brief	Geld	Bez.
Jan.	61	60½	—,—	20¼	19¾	20	25½	25	25¼
Febr.	61½	60¾	—,—	21	20	—,—	26	25	—,—
März	62	61	—,—	21	20	—,—	26¼	25¼	—,—
April	62¼	61½	—,—	21½	20¼	—,—	26½	25¾	—,—
Mai	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Juni	57½	57¼	56¾,57¼	19½	19	—,—	23¾	23¼	—,—
Juli	57¾	57¼	57½	19½	19¼	19¼	24	23¾	23¾
August	58¼	57¾	58	19¾	19½	—,—	24¼	24	24¼
Sept.	58½	58¼	58¼	20	19½	—,—	24½	24¼	24¼
Oktob.	58¾	58½	58½	20¼	19½	—,—	24¾	24½	24½
Nov.	60	59½	59¼,59¾	20½	19½	—,—	25	24½	—,—
Dez.	60½	60	60¼	20½	19½	—,—	25¼	24¾	—,—

Berliner Metalle:

Berlin, den 31. Mai 1933

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hambg Bremen oder Rotterdam	—
Original-Hütten-Aluminium 98-99% in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98—99%	330
Antimon-Regulus	39 —41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	39¾—43¾

Hamburg. Altmetalle unverändert.

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 31. Mai. (Amtl. Schluß)

Kupfer: Tend: fest (£ per engl. Tonne)
Standard p. Kasse 38¼—5/16
do. 3 Monate 38⅝—9/16
do. Settl. Preis 38¼
Elektrolyt 43-½
best selected 40½-41¾
strong sheets
Elektrowirebares 43½

Zinn: Tend. stramm (£ per engl. Tonne)
Standard p. Kasse 210¼-½
do. 3 Monate 210¼-½
do. Settl. Preis 210¼
Banka *) 228¼
Stratis *) 229¼

Blei: Tend.: fest (£ per engl. Tonne)
ausl. prompt off. 13 11/16
do. do. inoff. 13⅝-¾
do. entf. Sicht off. 13 11/16
do. do. inoff. 13 11/16—¾
do. Settle Preis 13¾

Zink: Tend.: fest (£ per engl. Tonne)
gewöhnl. prompt. off. 16⅞
do. do. inoff. —,—
do. entf. Sicht. off. 16⅞
do. do. inoff. 16 13/16-⅞
do. Settle Preis 16⅞

Aluminium i. Inl. *) —
do. i. Ausl. *) —
Antimon (£ p. engl. T.) Reg. engl. Erz.-Pr. *) —
do. chines. per *) —
Quecksilb. (£ p. Fl.) *) —
Platin (£ per 20 Ou.)* —
Wolframerz cif (sh per Einheit)* —
Nickel inländ. (£ p. engl. To.)* —
do. ausl. (£ p. engl. To.)* —
Weißblech J. C. Cokes 20×40 fob Swansea (sh p. box of 108 lbs)* 17-17½
Kupfersulphat fob £ per engl. To.)* —
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (sh per engl. To.)* —
Silber (d. p. Ounce)
Barren prompt —
Barren Lieferung —
fein prompt —
fein Lieferung —
Gold (sh u. d. p. Ou.) 123/10
*) Inoffizielle Notierung

Londoner Goldpreis.

Berlin, 31. Mai. Der Londoner Goldpreis beträgt am 31. Mai für eine Unze Feingold 123 sh 10 d gleich 87.6740 RM. für ein Gramm Feingold, demnach 47.7760 Pence gleich 2.81878 RM.

Londoner Goldbewegung.

London, 31. Mai. 73 000 Pfund Sterling Gold wurden zum Preise von 123/10 sh pro Unze fein nach dem Kontingent verkauft.

Warenmärkte

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 31. Mai.

Die Umsatztätigkeit im Berliner Getreidegeschäft war weiterhin **sehr beschränkt,** da sich Forderungen und Gebote nur schwer im Einklang bringen ließen. Im Effektivgeschäft blieben die Vortagskurse unverändert. Für die handelsrechtlichen Lieferungen ergaben sich neue, wenn auch unwesentliche Rückgänge. Nur Juliroggen erzielte im Verfolg einiger Frage anfangs einen besseren Kurs. Sofortiger Waggonhafer war etwas mehr gesucht. Auf der anderen Seite fehlte es aber auch nicht an Verkäufern. Die Kauflust an der Küste hielt sich noch vorsichtig zurück. **Mehle** konnten trotz entgegenkommender Preise **nicht abgesetzt** werden, da die Gebote immer weiter nachlassen. Gerste hatte äußerst ruhigen Markt. Der Konsum in den Mästergebieten wird von Tag zu Tag geringer. Man scheint bis zum Herauskommen der neuen Wintergerste, also in vier bis fünf Wochen, versorgt zu sein. Roggenkleie unverändert. Weizenkleie vereinzelt billiger.

Jute

Berlin, 31. Mai. Nach dem Marktbericht der Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller G. m. b. H., Berlin, tendierte der Rohjutemarkt stetig. Firsts kosten: Mai/Juni- und Juni/Juli-Verschiffung 19/10/— Pfund je T. Am Fabrikatemarkt in Dundee war die Nachfrage nach Garnen gut, das Hessiangeschäft war allgemein gut. Auf dem deutschen Markt ist das Geschäft stiller geworden.

Berliner Produktenbörse

Berlin, den 31. Mai 1933

Weizen
mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin

per Mai	205½	205½
per Juli	208¼	209

Roggen
mit Normalgewicht 71 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin

per Mai	166	166½
per Juli	166½	167½

Hafer
mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin

per Mai	—	—
per Juli	142½	142½

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 31. Mai 1933

	Brief	Geld
5. Mai	—	—
6. Juni	5.50	5.30
7. Juli	5.70	5.40
8. August	5.80	5.60
9. September	5.90	5.70
10. Oktober	5.90	5.70
11. November	6.	5.80
12. Dezember	6.10	5.90

Tendenz: Ruhig

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	32.—	—
per Mai	32.20	32.25
per Juni	32.35	32.40

Tendenz: Stetig

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 31 Mai

Reis:

Die östlichen Märkte melden stetige Tendenz Am Platze herrscht weiter recht lebhaftes Abzugsgeschäft

1. Burmah L R O	per loco	unverzollt	sh 7,9
2. Bassein 00/0	per loco	unverzollt	sh 8,4½
3. Moulmein 000	per loco	unverzollt	sh 11
4. Arracan 00/000	per loco	unverzollt	sh 9
5. Siam 000 glasiert	per loco	unverzollt	sh 11
6. Siam 000 glasiert	per loco	unverzollt	sh 12,6
7. Patna 000 glasiert	per loco	unverzollt	sh 15
8. Bruchreis I	per loco	unverzollt	sh 7,1½
9. Bruchreis II	per loco	unverzollt	sh 6,9
10. Italiener	loco ab Lag. verz.		RM 9.30
11. Italiener Abladung	per Juni		Lire 68.—
12. Extra Fancy Bluerose	loco ab Lag. verz.		RM 15.—
13. Extra Fancy Bluerose	per Abl. n. offer.		RM

Nr. 1—10 per 50 kg, Nr. 11—13 per 100 kg

Gewürze:

Pfeffer wesentlich ruhiger Preisveränderungen sind zwar nicht eingetreten, doch ist bei Untergeboten eine Kleinigkeit billiger anzukommen. Das Inlandsgeschäft gestaltete sich schleppend In den anderen Artikeln sind Preisveränderungen nicht zu verzeichnen.

1. Weißer Muntok	98	12. Cassia vera I	63
2. Weiß. Bat. Muntok	99	13. Cassia vera III	42
3. Schwarz. Lampong	66	14. Japan Ingwer	36
4. Schwarz. Singapore	66	15. Cochin Ingwer	56—70
5. Tellicherry	72	16. Macisbl Banda	290
6. Piment	38	17. Macisnüsse	78—98
7. Canehl 0000—0	98—84	18. Nelken Sansib.	77
8. Canehl I — IV	75—72	19. Lorbeerlaub	22
9. Cardamom Malabar	295	20. Holländ. Kümmel	43
10. Cassia lignea	27	21. Gelbe Senfsaat	34—38
11. Cassia flores	78	21. Vanille Bourb.	8—15

In RM per 100 kg unverzollt, Vanille per 1 kg, loco ab Hamburg Kai oder Lager

Brasil-Kaffee:

Von den Ursprungsländern liegen bis 5 Dollarcents niedrigere Offerten vor. Geschäft nach dem Inlande ruhig, dagegen machte sich in Hamburg selbst bessere Nachfrage nach ganz feinen Qualitäten bemerkbar. Italien ist weiter als Interessent für gutröstende Kaffees im Markte. Am Locomarkt blieben die Preise unverändert

1. Santos extra spezial 46 — 48 4. Santos superior 39 — 41
2. Santos extra prime 43 — 46 5. Santos good 38 — 39
3. Santos prime 41 — 43 6. Rio 35 — 39
Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee:

Markt gut, Preise unverändert
1. Salvador 45 — 70 3. Costa Rica 48 — 125
2. Guatemala 45 — 80 4. Maragogype 65 — 100
Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz: (Preise per 100 kg) Tendenz: Ruhig
American Steamlard, transito ab Kai $ 19¼
American Purelard, raffiniert, per vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai $ 19¾ - 20¼
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt RM 147.—

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz: Stetig
Sheets loco
Sheets per Juni/Juli 3 5/16
Sheets per Juli/August 3¼
Preise in Pence per lb 3¼

Baumwolle: (Locopreise per lb) Tendenz: Stetig
American Middl. Univers. Stand. 28 mm st no. 10.59 cts
Ostindische: Superfine mgd. Scinde white rougish Bremer Kl. 1 4.35 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 5.— d

Hülsenfrüchte:

Othenashis wurden in kleinen Mengen zu 8 und ein Drittel gehandelt, für Exportrechnung sind Umsätze in Viktoria-Erbsen zu 18.25 RM. zu verzeichnen. Locomarkt ruhig. Preise unverändert.

1. Schmalzbohnen	26½—30	9. gr. Splitt Erbsen	20
2. Langbohnen	22—24	10. gelbe Erbsen ges.	16½
3. Mittelbohnen	18.80	11. gelb. Splitt Erbsen	14
4. Othenashis Mai/Juni Abl.	20	12. kleine Russen Linsen	10¾
5. Chile-Bohnen	19½	13. mittl. Rus. Linsen	15¾-16½
6. gr. Erbs. m. Schale	17-19½	14. gr. Russen Linsen	17-19¾
7. gelbe Viktoriaerbs.	13—16	15. Chile Linsen faq.	19½
8. grüne Erbs. gesch.	23	16. Chile-Linsen extra large, Juni-Abl.	21½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Rohkakao:

Der Markt ist gut behauptet. Accra G F je nach Position 24/3 bis 24/6 c. loco, Haupternte je nach Qualität RM. 17.25 bis 17.75 Lagos faq Juni—Juli 23.6.—, Sup Thome auf Approbation je nach Sicht 26/9 bis 27/— Cif Sup Bahia Juni-Oktober Abl. etwa 26/6 Plantation Trinidad erste Marken 30/— c. Fr. Sep. Oktober Abl. Arriba nominell, Mai—Juni Abl. etwa 11 Dollar c. Fr.

Kakao Halbfabrikate:

Bei ruhigem Abzugsgeschäft ist die Tendenz für Butter kaum stetig. Pulver und Couvertüre stetig. Deutsche Kakaobutter Mai—Juni Lieferung RM. 1.35 bis 1.37 1/2. Juli Sept. Lieferung 1.38—1.42½, Sept. Dez. Lieferung RM 1.45—1.50, Kakaopulver stark entölt, prompte Lieferung RM. 0.85—1.05 Kakaomasse RM. 1.25—1.35, Couvertüre 50/50 RM. 1.25—1.40 Couvertüre 60/40 RM. 1.30—1.45 per 1 kg.

Oele und Fette:

Die Harburger Oelmühlen erhöhten ihre Leinölpreise abermals um 75 Pfg. Im freien Markt sind Großposten bei Gebot zu 30.50 RM zu kaufen, übrige Artikel stetig

Schweinefette haben lebhafte Umsatztätigkeit.

1. Leinöl, ohne Faß	per Mai/Juli	RM	31.50
2. Leinöl, ohne Faß	per Okt./Dez.	RM	32.—
3. Leinöl, ohne Faß	per —	RM	—
4. Rüböl, reines, ohne Faß	per Juli/Dez.	RM	47.—
5. Kokosöl, roh, in Leiheisenf.	p. Prompt Aug.	RM	27.75
6. Kokosöl, Ceyl., faq. incl. Drums	p. Juni/Juli	£	19.10
7. Sojabohnenöl, roh, in Leih.	p. Prompt Aug.	RM	26.—
8. Palmkernöl, roh, in Leiheisf.	p.	RM	27.—
9. Ricinusöl, I. Pressung, incl. Barrels prompt und später		RM	44.—
10. Ricinusöl, II. Pressung, incl. Barrels		RM	41.—
11. Kokospalmkernöl-Fettsäure, incl. Barrels prompt		RM	26.—
12. Schweinefette, je nach Farbe, incl. Tierces prompt		Dän. Kr.	39 — 52
13. Hammeltalg, je nach Farbe, incl. Fast., pr.		RM	39 — 48
14. Rindertalg, prima, incl Fastage, prompt		RM	30 — 38
15. Rindertalg, secunda		RM	26 — 28
16. Erdnußöl, roh, in Leiheisenfässern	per Prompt-Aug.	RM	32.—
17. Baumwollsaatöl, techn. raffn. ägypt. Acl.	per Juni/Juli	RM	26.—

Preise in RM per 100 kg, in £ per 1016 kg cif Hamburg. Bei Leinöl wird für Holzbarrels ein Aufschlag von RM 3,50 für Eisenbarrels ein solcher von RM 3,25 per 100 kg erhoben

Zucker:

Effektivmarkt stetig bei leicht erhöhten Forderungen. Terminzucker ruhig.
Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt sh 7,9¾
Tschechische Kristalle Feinkorn per Juni sh 7,9¾
Tschechische Kristalle Feinkorn per sh
Preise in sh per 0 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse.

Hamburg, 31. Mai, 10 Uhr. 7. Juli 19 G, 9. September 20 G.

Tendenz: alter Kontrakt. Superior Santos, in Pfennigen für ein halbes Kilogramm netto, bei mindestens 250 Sach (gleich 14,700 kg netto).

Hamburger Kaffeeterminbörse.

Hamburg, 31. Mai. (10 Uhr.) 7. Juli 35¾.

Tendenz: neue Kontrakt.

Superior Santos, in Pfennigen für ein halbes Kilogramm netto, bei mindestens 250 Sack (gl. 14,700 Kilogramm netto).

Amerikanischer Funkdienst

wtb. Newyork, 31. [Mai. Sc]hlußkurse. (ohne Gewähr.)

Die Märkte und Börsen in U.S.A. blieben gestern geschlossen!

	Heute	Vor.Not.
Tägl. Geld	1 %	
Bankakzep. 90 Tg. Brf.	½	
90 Tg. Geld	⅜	
Prima Hdlw. niedr. Satz	1¾	
höchst. Satz	2¼	
Wechs. auf Lond. Cbl.	3,99 9/16	
do. 60 Tg.	—,—	
Paris	4,65	
Brüssel	16,50	
Rom	6,17½	
Madrid	10,15	
Bern	22,90	
Amsterdam	47,88	
Stockholm	20,50	
Oslo	20,30	
Kopenhag.	17,90	
Prag	3,60	
Wien	16,25	
Budapest	20,40	
Belgrad	1,70	
Athen	0,68⅛	
Japan	24,50	
Buen. Aires	30,05	
Rio de Jan.	7,64	
Berlin	27,70	
Silber, ausl.	35,12	
Kakao, Td.	stetig	
do. Juli	4,41	
do. Sept.	4,55	
do. Dez.	4,74	
do. Jan.	4,80	
do. März	4,91	
do. Mai	5,02	
Kaffee, Td.	stetig	
do. Sant., I.	9⅝	
do. Juli	8,30	
do. Sept.	7,96 nom.	
do. Dez.	7,77 nom.	
do. Jan.	—,—	
do. März	7,68	
do. Mai	7,62 nom.	
Tagesums. i. cts f. 1 the	11 000	
Kaffee Rio 1	8¼	
do. Juli	5,71 nom.	
do. Sept.	5,61	
do. Dez.	5,52 nom.	
do. Jan.	—,—	
do. März	5,48	
do. Mai	5,47	
B'wolle, Td.	stetig	
do. N'orl. 1.	9,17	
do. loco	9,35	
do. Juli	9,20	
do. Aug.	9,26	
do. Sept.	9,37	
do. Okt.	9,45.46	
do. Nov.	9.53	
do. Dez.	9,62/63	
do. Jan.	9,70	
do. März	9,84/85	
do. Mai	10,00	
Zufuhren i. Atl. u. Golfh.	32 000	
Kupf., el. 1.	7,60 B	
do. 30/90 T.	7,60 B	
Zinn, loco	41,00	
Blei, loco	4,10	
Zink, loko	4,30	
Weißblech	4,25	
Roheis. N. 2	16.52/17,52	
Roheis. N. 2 p.	20,05	
Schmalz	7,40	
Talg, ext. l.	3,87	
Bw'saatöl, l.	5,20	
do. Juli	5,26	
do. Aug.	5,28	
do. Sept.	5,42	
do. Okt.	5,44	
Petr. St. W.C.	16,25	
do. St. Wh. T.	12,25	
do. Mid. Cont.	0,25	
do. Ps. Rohöl	0,77-0,97	
Rohzuck., Td.	k. stetig	
do. Juli	1,50	
do. Sept.	1,55 1,54	
do. Dez.	1,61	
do. Jan.	1,64	
do. März	1,70 1,69	
do. Mai	1,75	
Kautsch. Td.	fest	
do. Crepe l.	—,—	
do. Sheets l.	—,—	
do. Mai	—,—	
do. Juli	—,—	
do. Sept.	—,—	
do. Dez.	—,—	
do Jan.	—,—	
Terpentin	48¼	
do. Savann.	43¼	
Weizen, Rtw.	92⅝	
do. Hartw.	83⅞	
Mais, loko	54⅜	
W'mehl, n.	470	
do. höchst	490	
Getrfr. Engl.	1,7½-2,3	
do. Kontin.	5½-7	
Chicago		
Weizen, Td.	willig	
do. Mai	72-71⅞	
do. Juli	73⅞-¾	
do. Sept.	75⅝-½	
do. Dez.	78⅜-¼	
Mais, Tend.	willig	
do. Mai	43	
do. Juli	45¼	
do. Sept.	47¾	
do. Dez.	50¼	
Hafer, Td.	willig	
do. Mai	23½	
do. Juli	25⅛	
do. Sept.	25⅞	
do. Dez.	27¼	
Roggen, Td.	k. stetig	
do. Mai	58½	
do. Juli	59¾	
do. Sept.	61⅛	
do. Dez.	63⅜	
Gerste	36-58	
Schmalz, Td.	k. stetig	
do. Mai	6,55	
do. Juli	6,65	
do. Sept.	6,82½	
do. Okt.	6,82½	
Speck	—,—	
Schweine leichte, ndr.	4,60	
do. höchste	4,90	
schwere, ndr.	4,75	
do. höchste	4,90	
zuf. i. Chic.	40000	
do. i. West.	133000	
Winnipeg	fest	k. stetig
Weizen, Mai	65½	64½
do. Juli	65¾	64¾
do. Okt.	67¾	66⅞
Hafer, Mai	29⅛	28⅛
do. Juli	29½	28⅞
do. Okt.	30	29⅛
Roggen, Mai	49½	48⅝
do. Juli	50¼	49½
do. Okt.	52¼	51⅛
Gerste, Mai	38⅝	37¼
do. Juli	39½	38⅝
do. Okt.	40¾	39⅞

BREMER BÖRSE

vom 30. Mai

Bank-Aktien

D.-D. Bank	0	—	—
Dresdn. Bank	0	—	—
Geestm. Bank	0	—	—
Old. Landesb.	3	—	—
Old. Spar-u. L.	3	—	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

Br. Veges. F.	0	68 G	66 G
Br. Schlepp.	0	15 G	15 G
Dampf. Hansa	0	—	—
Hamb. Am. P.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
„Nordsee" D. H.	0	—	37 G
Unterw. Reed.	0	60 B	—

Industrie-Aktien

Allg. Gas El.	7	30	—
Atlas-Werke	0	39¾ B	38⅞
Bremer Besigh.	6	—	—
Br. Chem. Hud.	12	110 G	110 G
Br. Zigarren.	0	30 bez.	34 B
Br. Papp. u. W.	0	33 G	29 G
Br. Rolandm.	10	114½ bz	115 b
Brem. Silberw.	12	150 G	150 G
Br. Straßenb.	5	71	71
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem. Vulkan	6	—	—
Brem. Wollk.	10	—	—
Dtsch. Linol.	0	—	—
Hansawerke	8	95 G	95 G
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	4	—	—
Jute Bremen	0	77 G	77
Nordd. Steing.	0	86 G	—
Reis- u. H. A.-G.	5	67¼ B	66½
Schiffb. Utw.	0	—	—
Straßenb. Brhv.	0	—	10 B
Ver. Werkst.	0	—	30 G
Wendt's Cigf	8	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

Br. Tauwerkf. 03	—	—
Delm. Linolfabrik.	89	89
Dt. Lin.-W. Berlin	88 G	—
Dt. Lin.-W. Hansa	87 G	88 G
Ndd. Steingut Br.	86¾ bz	88¾ B
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

Brem. Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl.-Sch. kleine Stücke	71 bez.	72
Brem. Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl.-Sch. große Stücke	71½	72
Brem. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	11 G	—
Br. Doll.-Anl. kl.	71 B	71
do. große	71 B	71
Dtsch. Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅛ Ablös.-Schuld.	—	—
Goldmk.-Anl. der Staatl. Kreditanst. Oldenburg	84 G	84 G
v. 1927 Ser. I u. III	82¼ G	82¾ G
v. 1927 Ser. II	83 G	83¾ G
v. 1928 Ser. IV	83 G	83½ G
v. 1928 Ser. V	83 G	84¼ G
Komm. v. 1926	71½ G	71½ G
do. Ser. II	71½ G	71½ G
do. Ser. III	71½ G	71½ G
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /32	—	—
do. gr. /35	—	—

Steuergutscheine

fällig	31. 5.
1935	96⅝
1936	90½
1937	84¼
1938	79⅞
1939	76⅝

Hamburger Wertpapierbörse

vom 31. Mai
Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Comm. u. Privatbank	50¾
Vereinsbank	82
Hypothekenbank	73
Westholst. Bank	128 G
Bugsier-Reederei	140 B
Flensb. D. 69	—
Hansa	27
Nordd. Lloyd	19½
Packetfahrt	18½
Hamb.-Südamer.	30
Woermann-Linie	40
Hamb. Hochbahn	59½
I. G. Farben	130
Guano	60
Hamb. Elektr.	103
Alsen Cement	99
Breitenb. Cement	57
Hemmoor	—
Schwart. Honig	37 G
Atlas-Werke	42
Karstadt	2
Stader Leder	97 G
Wiemann	150 B
Bremen-Bes.-Öl	75
Thörl	77
Harb. Gummi	32½
Bavaria	115
Bill-Brauerei	140 B
Ostwerke	127½
Reis- u. Handels	69
Neu-Guinea	135 G
Otavi	19
Salitrera	3½ B

BERLINER BÖRSE

Staatsanleih.	31. 5.	30. 5.
Ablösg. 1-90000	74¼	75.10
do. ohne Ausl.	11.90	12.¼
6% Reichsanl.	82¼	82⅝
5½% Young-anleihe 30	82¾	84
6% Dt. Wtb. 35 gr.	82	83
6% Reichs-Al. 27	82¼	82⅝
6% Reichs-Al. 29	90.90	91
6% Pr. St.-Anl. 28	98⅜	98⅜
Dt. Wertb. 35 kl.	—	—
4% Schutzgeb.	7.40	7.40
6% Dt. Reichsp. I	—	—
6% do. II	100.10	100
5% Mexik. abg.	7.90	—
4% Mexik. abg.	—	4.12
4½% Oest. St. 14	17⅜	17¼
4½% Ung. St. 13	—	—
4½% Ung. St. 14	4.70	—

Schuldverschreibung.	31. 5.
6% Oldbg. Stkr. 25	83½
6% do. do. Serie II	—
6% do. do. 1,3	82
6% do. Komm. 1	—
6% do. Stkr. 4	—
6% do. do. 5	83½
5½% do. Liqu.	82½
6% Oldbg. Komm. 2	72
6% Oldbg. Komm. 3	—
7½% Berl. Pfdbr.-Amt	—
6% Zuckerkredit	98
Pfandbriefe	
6% Schl. H. ldwsch. A. 24	71
6% do. do. A. 30	73
6% Pr. Ztrst. R. 22	—
6% Pr. Ztrst. R. 23	92
6% Pr. Ztrst. R. 24	81
6% Pr. Ztrst. R. 25/27	—
6% Pr. Ztrst. R. 28	79
6% Pr. Ldpfbr. R. 4	—
8% Pr. Ldpfbr. 17/18	83¾
8% Berl. Hyp. 15	80
6% Berl. Hyp. K. Obl. 6	—
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	80
6% Pr. Ldpfbr. R. 21	83½
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	77
6% Pr. Ctr. Bod. G. 24	80
6% do. Komm. 27	80
6% Pr. Ctr. Komm. 27/28	67
6% Pr. Pfdbk. Em. 50	80
6% Pr. Ztrst. R. 19	80
6% Pr. Ztrst. R. 20, 21	—
6% Gotha Grdkred.	80½
6% Hann. Landesk. S. 4	84½
6% Hann. Ldska. 26/27	84½
6% Hann. Landesk.	84½
6% Hann. Bodenkr. 14	81
6% Pr. Bod.-Kr. Em. 18	81
6% Pr. Hyp.-Bank 13	—
Sachwerte	
5% Old. Staatl. Kr.-Rogg.	—
5% Roggenrtb. Rogg. 1-11	6.90
5% „ 12-18	6.60

Reichsschuldbuchforderungen (m. Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1933	—	—	—	—
1934	99 ⅛ G	—	—	—
1935	97½	98⅜	96½	97⅜
1936	95¼	96	—	—
1937	90½	91⅜	—	—
1938	86⅛	87⅛	84⅞	—
1939	82	83⅜	82⅜ B	—
1940	80⅛	82⅛	—	—
1941	80⅛	81⅝	—	—
1942	78⅛	79¾	—	—
1943	78⅛	79½	—	—
1944	78⅛	79⅛	77⅝	78⅛
1945	78⅛	79⅛	77⅞	78⅞
1946	78⅛	79⅛	77⅝	78⅞
1947	78⅛	79⅛	77⅝	78⅞
1948	78⅛	79⅛	77⅝	78⅞

Schatzanweisungen	31. 5.
6% Berl. Gold-Sch. 1926 I/II	69½

Steuergutscheine

fällig	31. 5.	30. 5.
1934	96⅝	96⅝
1935	90½	90½
1936	84¼	84½
1937	79⅝	79⅝
1938	76⅝	76⅝
Steuersch.-K.	85½	—.—

Aktien

Verkehrsw.			
A. G. f. Verk.	0	52½	53⅝
Allg. Lok.-Kr.	5	94⅞	94
Reichsbahn	7	97⅛	97⅛
Hamb.-Am.-P.	0	18½	18¾
Hamb. Hochb.	5	59⅛	59¼
Hamb. Süd. D.	0	31½	30
Hann. Ueberl.	6	75¼	—
Hansa. Dmpf.	0	—	27¼
Lübeck-Büch.	0	53	50
Nordd. Lloyd	0	19	19½
Schles. Dmpf.	0	—	—
Banken			
Allg. D. Cr-Anst.	0	50¼	50¼
Bank für Brau	11	89¼	91
Bayr. Hyp. Wb.	5	—	69
Bayr. Ver.-Bk.	5	100	—
Berl. Handlsg.	5	93½	94
Comm. u. Priv.	0	50¾	50¾
Dt. Asiat. Bk.	0	196	—
D.-D. Bank	0	53	53
D. Uebers.-Bk.	0	24½	24
Dresdner Bk.	0	52	52
Mein. Hyp.-B.	6	—	75
Oldbg. Landb.	3	—	—
Old. Spar- u. L.	3	—	—
Oestr. Cred. sh.	0	0.55	0.55
Reichsbank	12	125⅛	125
Industrie			
Accumul.-F.	12	177¾	181¾
Adler P Zem.	0	31	31
A. K. U.	0	41¼	40½
Allg. Elekt.-G.	7	24¾	24¼
Alsen P. Zem.	3	98	99
Ammend. P.,	6	70	70
Ankerwerke	8	—	—
Aschff. Zellst.	0	24	25¼
Atlas-Werke	0	—	—
Balcke M.	4	30	—
Banning M.	0	18	—
Barop. Walzw.	0	—	10
Bayr. Motor.	0	124¼	125¾
Bemberg. J. P.	0	48½	49⅛
Berger Tiefb.	12	157½	159
Bergm. Elekt.	0	15⅝	16¾
Berl.-Gub. Hut	8	—	—
Berl. Karlsr.	0	75	75
Berl. Masch.	0	39¼	39½
Beton-Mon.	4	78¼	78
Braunk., Bri.	10	167¼	169½
Brem. Besigh.	10	—	—
Br. Gas- u. El.	7	91	90
Bremer Vulk.	6	—	80
Bremer Wollk.	10	163	160
Buder. Eisen	0	74⅞	77
Capito & Klein	0	—	—
Charl. Wasser	5	79¼	79⅝
Co. Hispano	4	164	165
Conc. Spinn.	0	12	12¾
Cont. Gummi	8	144½	145
Cröllwitz Pap.	0	—	—
Daiml. Benz	0	30½	31⅛
Dt. Atlant. Tel.	8	120¼	120¾
Dt. Asphalt	0	33¾	33¾
Dt. Baumw.	0	67	68
Dt. Conti Gas	7	112⅞	112⅝
Dtsch. Erdöl	4	115½	115⅛
Dt. Kabelwh.	0	68	68
Dt. Linoleum	0	49	49
Dt. Spiegelgl.	0	61⅛	62
Dt. Steinzeug	0	—	81½
Dt. Tafelglas	0	72½	72
Dt. Ton- u. Stein	0	46⅝	47
Dynam. Nobel	3,5	64½	64¾
Eintr. Kohle	10	—	166½
Elekt. Lief.-G.	5	100	100⅞
El. Licht u. Kr.	6	116⅛	115¼
Falkst. Gard.	5	70	—
I. G. Farben	7	128⅝	131
Feldmühle	0	70	69
Felten & Guill.	0	56⅛	57½
Gelsenk. Bw.	0	60⅝	62⅛
Germ. Portl.	0	55	56
G. f. elek. Unt.	5	91	92
Gebr. Goedh.	8	63½	63⅞
Goldschmidt	0	50⅞	52⅞
Habermann	5	—	67½
Hackethal	0	42	42¼
Hageda	4	63½	63¼
Hamb. El. W.	8,5	102⅞	103¼
Harbg. Eisen	0	60¾	61
Harb. Gummi	0	33	33
Harp. Bergbau	0	98	99⅝
Hemmoor P.	4	115¼	118
Hirsch Kupfer	0	—	—
Hoesch/K-N.	0	69	74¼
Hoffm. Stärke	4	81	80¼
Holzmann Ph.	0	56⅛	56
Hotelbetrieb	0	48	49⅛
Jlse Bergbau	6	150	—
Jeser. Asphalt	0	37¼	37¾
Junghans	0	33⅞	33
Kahla Porz.	0	13	—
Kali Aschersl.	6	132½	133¼
Klöcknerwk.	0	58	61
Kokswerke	0	—	—
Kölner Gas	8	60	—
Kötitz Led.	4	—	69¾
Kromschröd.	5	—	—
Küppersbusch	4	—	—
Lahmeyer Co	10	123	122½
Laurahütte	0	18½	—
Lind. Eismsch.	4	80	80
Lindström	0	—	—
Lingel Schuh.	0	37	39½
Lüdenscheid	0	—	—
Mannesm. R.	0	65½	69
Mansf. Bergb.	0	26	25½
Maschb.-Unt.	0	52½	53⅝
Msch. Buckau	5	64½	64
Maximilhütte	8	—	121½
Metallges.	0	34¼	—
Meyer-Kffm.	0	50	50
Miag Mühlen	0	57	59
Mitteld. Stahl	8	—	—
Mix u. Genest	0	22½	29¾
Montecatini	8	31	—
Mühlh. Bergw.	3	78½	—
Müller Gummi		—	—
Nordd. Eisw.	0	68¼	68
Ndd. Steingut	0	—	—
Nordd. Trikot	0	—	—
Nords.-Hochs.	0	38	38½
Nordw. Kraft	6	114	113
Oberbedarf.	0	10	10¼
Orenst. & Kopp	0	48	49
Phön. Bergb.	0	40½	42⅛
Phön. Braunk.	4	86	87
Pintsch A.-G.	8	—	—
Plauen Gard.	0	30¾	30
Plauen Tüll	0	—	—
Polyphonwk.	0	35¼	36½
Preßluft	0	—	—
Ratg. Wagg.	0	50	50
Rheinf. Kraft	6	94	—
Rh. Braunk.	10	201	199¾
Rh. Chamotte	0	—	—
Rh. Elek.-Ges.	9	96½	96¼
Rheinstahl	0	91½	93⅛
Rh.-W. Elekt.	5	91¾	92½
Rh.-W. Kalk	0	—	62⅛
Rieb. Mont. W.	4,2	86	86
Rosenth. Porz.	0	44	44
Rütgerswerke	0	57⅞	58⅛
Sachsenwerke	7	—	—
do. ohne Div.	0	—	—
do. Vorzüge	0	—	—
Salzdetfurth	9	180	181⅛
Sangersh. Ma.	0	—	—
Sarotti Sch.	4	79⅞	79⅞
Sauerbrey M.	0	—	—
Saxonia Zem.	0	—	—
Schl. El. L. B.	8	112¼	112¼
Schl. Portl. Ze.	0	62¼	63
Schub. u. Salz.	15	172¼	171⅛
Schuckert El.	5	107½	108
Schulth. Patz.	4	126⅞	128⅛
Siemens Glas	0	45¼	47
Siemens & Hals.	7	157¾	157⅛
Stöhr. Kammg.	5	109	109
Stolberg Zink	0	46	—
Thörl's Oelf.	6	78	77⅛
Thüringer Gas	6,5	114	112
Leonh. Tietz	6	19½	19⅛
Varziner Pap.	0	11¼	10
Ver. Dt. Nickel	4	79½	79¾
Ver. Glanzst.	0	51½	52½
Ver. Stahlw.	0	39¾	41⅛
Vogel Tel. Dr.	0	66⅝	66⅞
Wanderer-W.	4	92	92¼
Wasserw. Gels.	7	—	108
Westeregeln	6	133½	134⅜
Zellst. Waldh.	0	51⅝	52⅝
Kolonialwerte			
Dt.-Ostafrika	0	44½	44
Neuguinea	0	135	—
Otavi-Minen	0	18⅛	18¼
Schantung Hg.	[illegible]	[illegible]	[illegible]